



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

135 (21.3.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-261698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-261698)

12 1/2
Ltr. 15
10 75
10 38

Dose 28
Dose 23
Dose 20
Dose 25

Pfund 26

25
10
17
35-23

21
06 09

utz
des-Oel

oleum, Parkett etc.
10 Liter 65 Pfennig
Kranz Ltr. 50 Pf.
umwachs
von 95 Pfennig an
-Wachs
zuriedeln (in)
Fischbohlen, Seilen-
etc. etc. billiger
el gegen Motten
thelm, O 4, 3
ke Augusta-Anlage

erfeigerung

Versteigerung
am 22. März 1934
in der Wohnung
des Herrn
Hofmann, Nr. 1
in Mannheim
gegen 12 Uhr
mittags
gegen 12 Uhr
mittags
Mannheim 7
Versteigerungsamt

ein Umzugs-
ein. Wenn sich
freiwerdende
liebhaber ge-
att haben, in
rennen, um
dann bitte
Sie wären
die HB-Klein-
anzeigen im
swo, werden
mehr Leuten

Hitlerfrenschbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das "Hitlerfrenschbanner" erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Zahlerzahlung im Voraus 0,50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen können die Redaktion sowie die Postämter entgegennehmen. In die Zeitung am Erscheinungstag durch mehr als einen Briefkasten, bedingt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen sind allen Interessierten. — Für unbestellte eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12spaltige Zeile 10 Pf. Die 4spaltige Zeile im Textteil 45 Pf. Für kleine Anzeigen: Die 12spaltige Zeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufstiegender Zahl. — Inhalt der Anzeigenannahme: für Anzeigen 18 Uhr für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Stadtmarkt. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Adressen- und Erlöslisten Mannheim. Anzeigenleiter: Das Hitlerfrenschbanner, Postfach 4060, Verlagort Mannheim

4. Jahrgang — Nr. 135

Früh-Ausgabe

Mittwoch, 21. März 1934

Mit dem historischen Tag von Potsdam hinein in die zweite Arbeitsschlacht

Die Frühlingswärme draußen wieder durch das Land. Ein gewaltiger Ausbruch der Natur bereitet sich vor. Draußen in Potsdam blühen unter den uralten Eichenbäumen die ersten buntschillernden Krokusbeete. Im Garten von Sanssouci keimt neues Leben. An der historischen Windmühle bauen Maurer am zerfallenen Gemäuer. Sie schauen hinunter auf die preuchischste aller preuchischen Städte, sehen den Herzogentplatz hinter dem Stadtschloß, auf dem der „alte Fritz“ seine „langen Kerls“ drillte und hören das Glockenspiel der Garnisonkirche, die ihnen Tradition deutscher Geschichte, deutschen Sozialismus ist, aber auch Zeitsmesser ihres Arbeitstages, den sie in stolzer Glückseligkeit wieder durch den Führer errungen haben. In dieser Kirche schlummern in einem einfachen Garg die Gebeine des größten deutschen Soldatenkönigs. Im düsteren Halbrund gegenüber steht das Gestühl des preuchischen Fürstenauses; in der vordersten Reihe, die von der Hand Friedrich Wilhelm I., dem Vater des alten Fritz, geschnitten und bemalten zwei Holzstühle, die in ihrer Einfachheit Zeugnis von der schlichten Härte ihres Meisters ablegen. Die Fahnen alter, ruhmreicher preuchischer Regimenter träumen in das helle Zwielicht des sakralen Raumes. Ehemalig standen an ihrer Stelle die eroberten Fahnen der Gegner des Reiches. Das Verfallener Diktat hat sie eingefordert, doch sie waren fort, als sie die Wehler unseres Volkes wegholen wollten. Werden sie einmal wieder von ihren Pfeilern herunter von den siegreichen Schlachten des besten Heeres der Welt hängen? Gebe es Gott!

In dieser geweihten Stätte tagte heute vor einem Jahre die erste Nationalversammlung des neuen Reiches, die der große Generalfeldmarschall eröffnete. Fierlich, mahnend und beschwörend hallten seine Schlussworte durch die Kirche:

„Möge der alte Geist dieser Ruhmesstätte auch das heutige Geschlecht beselen, möge er uns freimachen von Eignsucht und Parteilast und uns in nationaler Selbstbestimmung und fechtlicher Erneuerung zusammenführen zum Segen eines in sich geeinten, freien und stolzen Deutschland.“

Nach der Rede des Reichspräsidenten schritt der Führer zu dem großen, goldenen Pult, das vor dem prächtigen Altar aufgebaut war. Seine Rede war Programm und Bekenntnis. Ergriffen lauschten die im Kampf um die nationalsozialistische Revolution erprobten Männer den Worten des Kanzlers, den Parlamentariern der anwesenden anachronistischen Parteien fiel das Haupt auf die Brust, als der Kanzler mit gebannter Leidenschaft sein Bekenntnis ablegte:

„Wir wollen wiederherstellen die Einheit des Geistes und des Willens der deutschen Nation!

Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens: unser Volkstum und die ihm gegebenen Kräfte und Werte.

Wir wollen die Organisation und die Führung unseres Staates wieder jenen Grundfähen unterwerfen, die zu allen Zeiten

die Vorbedingung der Größe der Völker und Reiche waren.

Wir wollen die großen Traditionen unseres Volkes, seiner Geschichte und seiner Kultur in demütiger Ehrfurcht pflegen, als unerschöpfbare Quellen einer wirtlichen inneren Stärke und einer möglichen Erneuerung in trüben Zeiten.

Wir wollen das Vertrauen in die gesunden, weil natürlichen und richtigen Grundsätze der Lebensführung verbinden mit einer Stetigkeit der politischen Entwicklung im Innern und Neuern.

Wir wollen an die Stelle des ewigen Schwankens die Festigkeit einer Regierung

setzen, die unserem Volk damit wieder eine unerschütterliche Autorität geben soll.

Wir wollen alle die Erfahrungen berücksichtigen, sowohl im Einzel- und Gemeinschaftsleben, wie aber auch in unserer Wirtschaft, die sich in Jahrtausenden als nützlich für die Wohlfahrt der Menschen erwiesen haben.

Wir wollen wieder herstellen das Primat der Politik, die berufen ist, den Lebenskampf der Nation zu organisieren und zu leiten.

Wir wollen aber auch alle wirtlichen lebendigen Kräfte des Volkes, als die tragenden Faktoren der deutschen Zukunft erfassen, wollen und redlich bemühen, diejenigen zusammenzuführen, die eines guten Willens sind und diejenigen

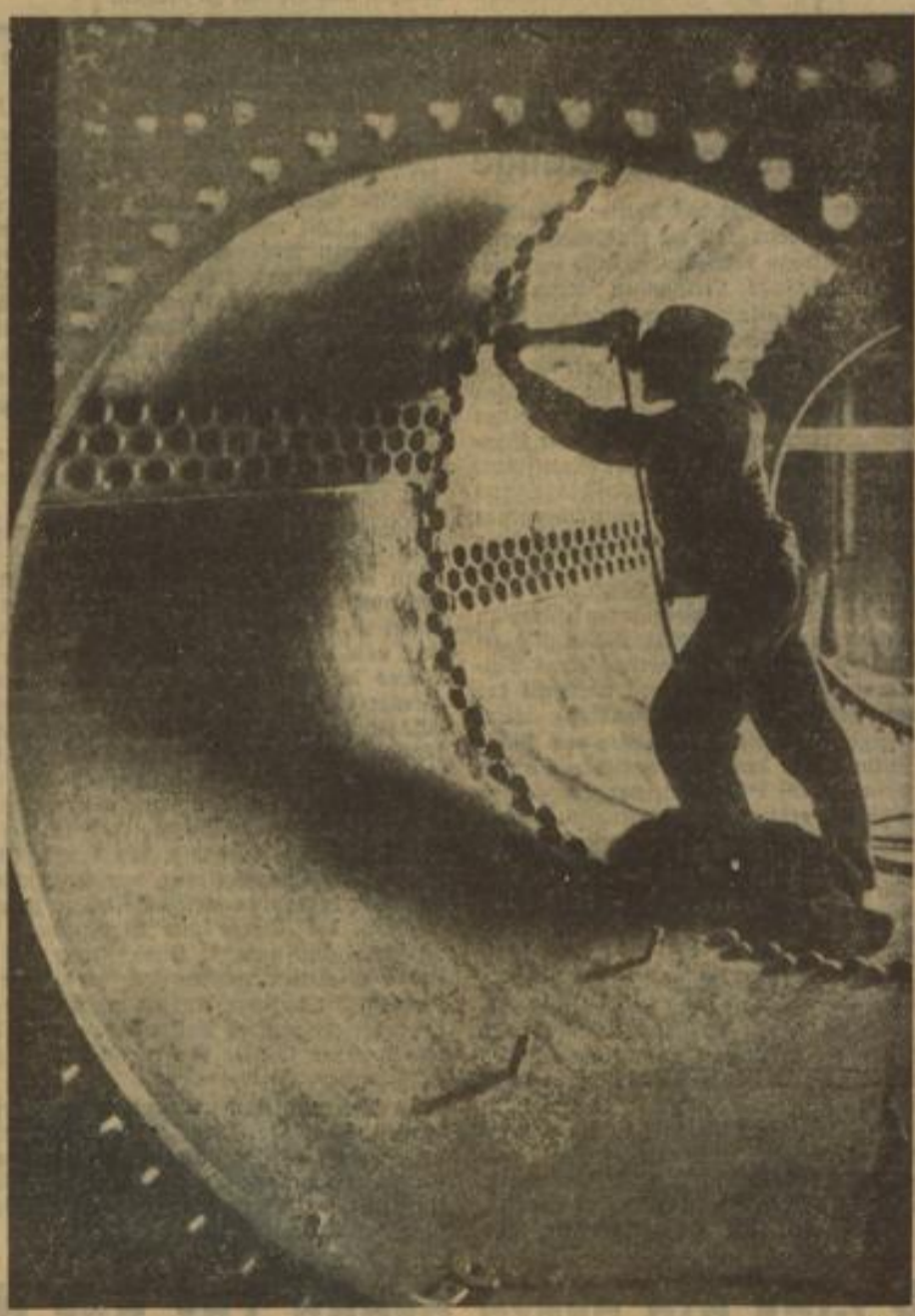
unschädlich zu machen, die dem Volke zu schaden versuchen.

Aufbauen wollen wir eine wahre Gemeinschaft aus den deutschen Stämmen, aus den Ständen, den Berufen und den bisherigen Klassen. Sie soll zu jenem gerechten Ausgleich der Lebensinteressen befähigt sein, den des gesamten Volkes Zukunft erfordert. Aus Bauern, Bürgern und Arbeitern muß wieder werden ein deutsches Volk.

Es soll dann für ewige Zeiten in seine eigene treue Verwahrung nehmen unseren Glauben und unsere Kultur, unsere Ehre und unsere Freiheit.

Der Welt gegenüber aber wollen wir, die Opfer des Krieges von einst ernstend, aufrichtige Freunde sein eines Friedens, der endlich die Wunden heilen soll, unter denen Alle leiden.“

Arbeit ist das Glück der Nation



Darum werket und schaffet

Nach dem feierlichen Eröffnungsgang in Potsdam versammelte sich am 22. und 23. März der Reichstag in der Kroll-Oper, weil ein fluchwürdiges Verbrechen das Haus des deutschen Volkes zerstört hatte. Am Nachmittag des 22. hielt der Führer seine große Programmrede und am Abend folgte die vernichtende Abrechnung mit den Marxisten, bei der er am Schluss in den Saal rief: „Deutschland soll frei werden, aber nicht durch Sie!“ Am Ende dieser glanzvollen Tage stand die Annahme des Ermächtigungsgesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich, das mit 441 gegen 94 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen wurde.

Mit genialer und schöpferischer Kraft hat der Führer im verflochtenen Jahr das wahre gemacht, was er in den Tagen von Potsdam und in der Kroll-Oper für sein Volk gelobte. Noch sind nicht alle Aufgaben gemeistert, weil es zeitlich nicht möglich war, alles zu tun. Darum stehen heute an diesem historischen Tag Volk und Führer marschbereit zur zweiten Arbeitsschlacht. Die Frühjahrsoffensive der Arbeit rollt mit gewaltigem Dröhnen übers Land. Der zweite Ansturm gegen die Wirtschaftskrise muß die Bastionen der Arbeitsnot beseitigen. Mit gläubiger Zuversicht sind wir in die erste Schlacht gezogen. Wir sehen auch in diesem neuen Kampf, zu dem der Führer das Angriffssignal gibt, die neuen Aufgaben, die wir lösen müssen. Wir sehen die Arbeit, die unser harts und der wir freudigen Herzens entgegengehen, mit dem Glauben an deren Ueberwindung.

In dieser gläubigen Kraft sind wir alle die harten dunklen Jahre des Kampfes um die Nacht hindurch marschieren, in ihr marschieren wir mit dem heutigen Tag trotz des Sieges, stolz der Zukunft entgegen.

Dr. W. Kattermann,

Arbeiter und Arbeitsschlacht / Von Walter Schuhmann Reichsobmann der NSBO

Dr. Goebbels:

Der 21. März

Es war die Aufgabe des Jahres 1933, die deutsche Wirtschaft und ihre Arbeitsstätten aus dem Tiefstand ihres durch 15jährige Miswirtschaft verschuldeten unermesslichen Niederrückens herauszureißen. Obwohl die Nationalisten und Liberalisten vor der Machtübernahme des Führers die Finanzen der öffentlichen Hand fast durchweg in geradezu erschreckendem Umfang zugrunde gerichtet hatten, ist die Aufgabe des Jahres 1933 unter gewaltiger Willensanstrengung von Regierung und Partei gelöst worden: die deutsche Wirtschaft erlebte bereits im Vorjahre einen ungeahnten Auftrieb, Tausende von dicht vor dem Zusammenbruch stehenden Betrieben sind wieder angekurzt, zehntausende von Werkstätten erneut geöffnet, zwei Millionen deutschen Menschen wurde Arbeit und Brot verschafft!

Das war — und dürfte nur ein Anfang sein. Der Nationalsozialismus kann sich nicht mit einem Teilerfolg begnügen. Wie überall, so fordert er auch auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung den totalen Erfolg: alle Deutschen müssen Arbeit bekommen!

Das Jahr 1934 muß unser Volk diesem Ziele um ein gewaltiges Stück näher bringen!

Wie denkt der deutsche Arbeiter darüber? Welche Ansichten vertritt die NSBO?

Erstens: Die Regierung ist Führerin der Arbeitsschlacht, sie ist treibende Kraft, sie ordnet die Kampffront, sie leitet die Kampfhandlungen, — die Schlacht selber aber kann nur vom Volke selbst gewonnen werden! Daraus folgert, daß jeder, an welchem Platz er auch stehen mag, in Verfolg seiner verdammten Pflicht und Schuldigkeit seinen Teil zum Siege beizutragen hat! Wer nicht mitmacht, wer lau und uninteressiert beiseite steht, wer eigenmächtig an sich denkt und somit die Volksgemeinschaft insam in Stich läßt, der sabotiert! Das Volk, das die Schlacht gewonnen haben will, kann das nicht dulden!

Zweitens: Konsequenz muß der deutsche Arbeiter, für den diese Schlacht durchgelämpft wird, auch seinerseits in erster Linie seine Pflichten in diesem Kampf erkennen. Diese heißen: Kampf gegen ständige Überstunden, gegen ungesundes Arbeitstempo und gegen Doppelschichten, die anderen Kameraden die Arbeit wegnehmen könnten! Jeder Arbeiter muß wissen, daß eine Steigerung und Sicherung seiner sozialen Existenz nur dann möglich ist, wenn er seine Kameraden Arbeit bekommen, wenn dadurch die allgemeine Kaufkraft und mit ihr der Umsatz, also auch die Menge der Produktion ansteigen, wenn also dadurch der Gesundungsprozess der Wirtschaft Fortschritte macht. Wer in Selbstsucht und Eigennutz anders handelt, veründigt sich unamerabhaftlich an der Ge-

samtheit. Die NSBO wird darüber zu wachen haben.

Drittens: Auch für den deutschen Unternehmer wird die Arbeitsschlacht geführt. Unternehmer, deren Betrieb im Verlauf der Arbeitsschlacht Austräge erkalten, sie aber eigenmächtig und selbstständig mit geringster Beschäftigtenzahl durchzusteuern suchen, ohne neue Arbeitsplätze zu schaffen, oder die erzielte Gewinne auf die hohe Kante legen und sich den Teufel um die Schicksalsgemeinschaft des Volkes kümmern, treiben Sabotage! Sie schädigen die Wirtschaft und damit auch die Dauer nicht nur sich selbst, sondern auch das gesamte wertvolle Volk. Es ist die Pflicht aller Unternehmer, sich und ihre Berufsameraden vor einer solchen unendlichen Schuld zu bewahren, die in dem Niefenkampf um Arbeit und Brot, den wir gewinnen müssen, nie und nimmer vergeben werden kann!

Viertens: Keine ungesunde Lehrstuhlschämelei, — kein underechtes Doppelverdien-

ertum —, keine Besetzung von Arbeitsplätzen von Männern tätig waren, mit Frauen, weil sie etwa billiger sein könnten —, keine Lohnsenkung —, keine eigenmächtige Preistreibererei!

In ganzen: Es geht nicht allein um Arbeitsbeschaffung an sich, — es geht um eine sozial gesunde Arbeitsbeschaffung!

Wer diese Dinge so erkennt und dieser Erkenntnis gemäß handelt, der handelt nationalsozialistisch!

Nur wer nationalsozialistisch handelt, dient der deutschen Gemeinschaft und damit sich selbst!

Es bleibt auch im Ringen der Arbeitsbeschaffung die Aufgabe der NSBO, in diesem Sinne auf alle Volksgenossen erzieherisch einzuwirken und mitzuhelfen, offene oder verdeckte Sabotage, Selbstsucht und Eigennutz zu ersticken! Nur auf der Grundlage: festen Willens seine Pflicht zu tun und dem Gemeinnutzen zu dienen, kann die Arbeitsschlacht gewonnen werden! Dann aber — wird sie gewonnen!

Am 21. März beginnt die zweite große Etappe der deutschen Arbeitsschlacht. Die erste hatte mit dem Tage begonnen, an dem der Führer das Kanzleramt übernahm und in seiner Rede für sich und die nationalsozialistische Bewegung eine Frist von vier Jahren forderte, um den zur Untätigkeit verdamnten Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu geben und damit eine Aufgabe zu lösen, an der 14 Jahre lang alle Novemberregierungen gescheitert waren.

Vier Jahre forderte damals der Führer. Wenig mehr als ein Jahr ist seit diesem Tage vergangen. Welch ungeheurer Erfolg ist allein in diesem einen Jahre errungen worden. Mehr als ein Drittel der Erwerbslosen haben bereits wieder Lohn und Arbeit gefunden; ja es ist sogar wider alle trüben Erfahrungen der letzten 1/2 Jahrzehnte gelungen, trotz der saisonmäßig bedingten Einschränkung der Arbeitsmöglichkeiten den im Sommer errungenen Erfolg auch über den Winter hinweg zu behaupten. Die statistischen Ziffern der letzten Monate sind ein herabes Zeugnis dafür.

Wenn wir uns daher am 21. März zu einem neuen großen Schritte gegen die Arbeitslosigkeit rufen, so haben wir ein Recht dazu, diesem Tage eine besondere Weihe zu geben. Denn in den Erfolgen, die bereits errungen sind, liegt die Gewähr dafür, daß auch die nunmehr beginnende zweite Etappe des großen Kampfes mit einem Siege enden wird. Dieses Sieges dürfen wir um so gewisser sein, als die sozialen Voraussetzungen für den erfolgreichen Fortgang der Arbeitsschlacht in dem vor uns liegenden Jahre weit günstiger sind als unmittelbar nach der Machtergreifung. Damals standen wir vor einem grauenhaften Trümmersfeld und mußten mit neuen schöpferischen Ideen und Maßnahmen erst wieder Sinn und Ordnung in das Chaos bringen, ehe wir mit dem Aufbau beginnen konnten. Heute ist das Fundament gelegt und die Zeit der schwersten Krise überwunden. Machen wir uns klar, daß das Gelingen dieses Erfolges nicht in irgend welchen organisatorischen oder finanziellen Maßnahmen liegt, sondern allein in dem Triumph des aller Herrschenden und Widerstehenden überrennenden Willens. Als wir am Anfang des großen Aufbaus standen, war die Zahl derer noch groß, die aus ihrer Kenntnis und Erfahrung heraus uns sagen zu können meinten, daß alle unsere Bemühungen an den ebernen Gesehen der Wirtschaft scheitern würden. Unser Erfolg hat gezeigt, daß der aus der Not geborene Wille einer Nation stärker ist, als alle vermeintlichen Gesehe, und daß die fortgesetzte Kette der Niederlagen des früheren Systems nur ein Ausdruck der Willensschwäche war, der die führenden Männer jener Epoche verfallen waren, weil sie die Entwicklung slavisch jenen Gesehmäßigkeiten überlassen zu müssen glaubten, die doch ihrerseits nichts anderes sind, als auch Menschenwerk.

Wenn daher am Vormittag des 21. März in allen Betrieben die Räder still stehen und die Beschäftigten sich um die Betriebsführer scharen werden, so soll es der Sinn dieser Weichstunde sein, daß das ganze schaffende deutsche Volk sich als eine Schicksals- und Willensgemeinschaft fühlt, die vom Wirtschaftsführer bis zum letzten Arbeiter entschlossen ist, den begonnenen Kampferfolgreich fortzusetzen und auch in diesem Jahre wieder Millionen von Volksgenossen der Not und Arbeitslosigkeit zu entreißen. Darüber hinaus soll diese Stunde, in der der Führer zur Nation spricht, jedem schaffenden deutschen Menschen die sieghafte Kraft der nationalsozialistischen Bewegung zu Bewußtsein bringen, in der alles beschlossen liegt, was das deutsche Volk von der Zukunft erhoffen und erwarten darf.

Wir vertrauen wieder!

Don Wilhelm Keppler, Beauftragter des Führers für Wirtschaftsfragen

Die nationalsozialistische Revolution 1933 hat tiefgreifend und unwägend in das Leben des Volkes eingegriffen. Doch die wirtschaftliche Entwicklung wurde nicht gestört; sie befindet sich in mächtigem Anstieg aus der verzweifeltsten Lage im Januar 1933 zu neuen Ausichten und neuen Hoffnungen.

Wir Nationalsozialisten sehen in dieser Tatsache die Bestätigung des Satzes, den wir seit je vertreten:

„daß das wirtschaftliche Leben eines Volkes letzten Endes eine Funktion seines politischen Schicksals ist.“

Ebenso wie die Jahre des Systems ein Beweis dafür waren, daß die Schwäche und Unfähigkeit einer politischen Führung die besten wirtschaftlichen Einzelleistungen illusorisch werden lassen, so ist die wirtschaftliche Entwicklung seit dem Januar 1933 ein einträgliches Exempel dafür, daß allein eine gesunde politische Grundlage das Fundament für einen wirtschaftlichen Wiederaufstieg sein kann.

Wollte man nach dem „Wundermittel“ fragen, das in Deutschland die Arbeitsämter entvölkert hat, das die Räder antreibt und die Schlichte wieder rauschen ließ, so kann man nur antworten: Vertrauen und Zuversicht sind wieder eingesetzt in der deutschen Wirtschaft.

Vertrauen ist die Voraussetzung jedes Wagemutes, und wirtschaftlicher Unternehmungsgeist war und ist die Voraussetzung jeder Belebung und Gesunderhaltung der deutschen Wirtschaft.

Aus der Neugestaltung der politischen Verhältnisse in Deutschland und aus der kühnen Initiative des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung heraus ist jene hoffnungsvolle Latenz geboren worden. Getragen von dem Verantwortungsgefühl dem Volksganzen und den letzten Erwerbslosen gegenüber, konzentriert sich heute der Wille der ganzen Nation auf die eine Frage „Arbeitsbeschaffung“.

Das sicherste Merkmal der wirtschaftlichen Entwicklung ist für uns die Arbeitslosenstatistik, zumal für uns nicht das tote Kapital oder die tote Fabrik im Vordergrund steht, sondern der schaffende Mensch. Diese Statistik zeigt uns klar, wie eindeutig und konstant die deutsche Wirtschaft den Weg nach oben eingeschlagen hat. Während der Winter 1932/33 noch eine Vermehrung des Erwerbslosenheeres um etwa eine Million Mann hatte, wurden in dem jetzt zu Ende gehenden Winter eine halbe Million Menschen wieder in die Betriebe eingegliedert und aus der schwersten Not und Depression befreit. Die Erfolge des vergangenen Jahres haben zudem manchen Wirtschaftskreisen erst die Möglichkeit gegeben, selbst aktiv in dem neuen Kampfabschnitt mitzuwirken.

So treten wir heute voll Zuversicht in die neue Arbeitsschlacht, daß es dem gemeinsamen Willen des geeinten Volkes gelingen wird, dem Vierjahresplan unseres Führers Erfüllung zu bringen und die Not zu brechen.

Bergbau und Kohlen-Werkstoffe, Gas und Wasser, Elektrotechnik, Stahl und Stahlbau, sowie Maschinen und Metallwaren, Keramik und Glas sind auf der Galerie der Halle 2 ausgestellt, während die Halle 2a von dem Verband der öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten belegt wird. Halle 3 steht unter dem Thema „Volk und Wirtschaft“. In ihr werden die Fragen Auslandsdeutschum, Freiwilliger Arbeitsdienst und Schutz der deutschen Arbeit behandelt. Das Handwerk hat Halle 4 belegt, während in Halle 5 das Thema „Lebensmittel“ behandelt wird und Halle 6 die Industriegruppen Chemie, Leder und Textil beherbergt. Sport und Spielwaren sind in Halle 7 ausgestellt. Einen breiten Raum nimmt ferner die Ausstellung des Reichsnährstandes, sowie der Papier-, Holz- und Forstwirtschaft in Halle 8 ein.

Zum ersten Male werden wir eine Ausstellung sehen, in der nicht nur Fragen der Wirtschaft oder nur Fragen der Rasse und Kultur behandelt werden, sondern in der alles vereinigt ist, was für den künftigen Weg, die Arbeit und die künftigen Erfolge des deutschen Volkes in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht irgendwie von Bedeutung ist. Alle Kreise der Wirtschaft und des Handels, alle führenden Köpfe des deutschen Geisteslebens und alle leitenden Persönlichkeiten des neuen Staates haben ihr Teil dazu beigetragen, um in dieser Schau ein lückenloses Bild von dem deutschen Volke schlachtlos, von den Kraftquellen und den Lebensgesehen, dem Entwicklungsgang der Leistungen dieses Volkes zu geben.

Schon die Dauer der Ausstellung, vom 21. April bis zum 3. Juni, zeigt, daß hier etwas geschaffen werden soll, was über den Rahmen der üblichen Ausstellungen hinaus die Lebensgesehe unseres Volkes berührt und daher den weitesten Kreisen des deutschen Volkes zugänglich gemacht werden soll.

In diesen Wochen während der Ausstellung werden Tausende deutscher Volksgenossen in der Reichshauptstadt zusammenströmen, um der großen Leistungsschau des deutschen Volkes einen Erfolg sicherzustellen, der ihrer Bedeutung vollkaut entspricht.

Die Leistungsschau des neuen Deutschlands

„Deutsches Volk - Deutsche Arbeit“ / Die erste Schau der Rassenkunde - Vorbereitungen in vollem Gange

Noch während des härtesten Massenandranges zur Automobilausstellung und zur Wassersport-Ausstellung in der Berliner Messestadt am Kaiserdamum werden die ersten Vorbereitungsarbeiten für die nächste, bisher größte Ausstellung in den Berliner Messehallen in Angriff genommen. Diese Ausstellung wird vom 21. April bis zum 3. Juni abgehalten werden und steht unter dem Motto: „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“.

Erstmalig wird in dieser großen Schau eine einheitliche Darstellung der deutschen Geschichte, des deutschen Menschen und der gesamten deutschen Arbeit auf allen Gebieten der Technik, Kunst, Wissenschaft, Industrie, Landwirtschaft, Verkehrs- und Organisationswesen vermittelt.

In Anbetracht der besonderen Bedeutung dieser Schau hat der Reichspräsident die Schirmherrschaft und Reichspropagandaminister Vg. Dr. Goebbels die Ehrenpräsidentenschaft übernommen.

Die Ausstellung gliedert sich praktisch in drei Teile: 1. Das Reich der Deutschen (Ehrenhalle der Ausstellung). In diesem Teil der großen Schau wird der geschichtliche Werdegang unseres Volkes aufgeführt. Von dem Werden des ersten Reiches an über die Hanse, die Reformation, das Ende des ersten Reiches, Preußens Wiedergeburt, die Gesehnisse des Jahres 1848, über den norddeutschen Bund, die Kaiserproklamation von Versailles, den Weltkrieg bis zur Vorgeschichte des Dritten Reiches, dem 9. November und die Organisation des nationalsozialistischen Widerstandes wird dieser geschichtliche Weg unseres Volkes bildhafte Darstellung finden. Einen breiten Raum nimmt dann die Entwicklung der Nationalsozialistischen Partei und der Kampf der Bewegung um die Macht ein. Den Abschluß bildet dann die Veranschaulichung nationalsozialistischer Arbeit im ersten Jahre nach dem historischen 31. Januar 1933.

Der zweite Teil trägt das Motto: „Deutsches Volk“. Gerade dieser Teil der Ausstellung wird wesentlich mit dazu beitragen, gewisse im Auslande vorherrschende Meinungen durch das Bild historischer Tatsachen zu widerlegen. Durch die öffentliche Schaustellung altertümlicher Funde wird der Beweis erbracht werden, daß die Urheimat unserer Vorfahren im westlichen Ostseebecken zu finden ist. An Hand zahlreicher bildhafter Kartendarstellungen werden die Wanderzüge der Germanen gezeigt. Vor allem findet auch die ursprüngliche Besiedlung des Ostens durch germanische Volkstämme eine eingehende Behandlung. Auch die Subenfrage wird unter dem Motto: „Rasse in Not“ berührt werden. In dieser Schau ist auch eine Darstellung über den Sinn und Zweck der Verhütung erbkranken Nachwuchses und die katastrophalen Folgererscheinungen der Vererbardierung eines Volkes zusammengefaßt. Als letzten Abschnitt der logischen Reihenfolge der Behandlung dieser Fragen finden wir die Schau unter dem Titel: „Die Zukunft des deutschen Volkes“. Hiermit wird gleichsam ein Bildkommentar zum Gesehe zur Verhütung erbkranken Nachwuchses gegeben und der Sinn und das Ziel der Rassengesetzgebung im neuen Deutschland verständlich erklärt. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage der Neubildung deutschen Bauerntums behandelt.

Der dritte Teil der Ausstellung trägt den Titel: „Deutsche Arbeit“. In ihm wird die gesamte deutsche Arbeit bildhaft dargestellt und eine Bilanz der Leistungen des deutschen Volkes gezogen. Dieser Teil der Ausstellung umfaßt räumlich den größten Teil der Ausstellung. In Halle 1 der Berliner Messestadt finden wir die deutsche Wirtschaft, Automobilindustrie und Autobahnen, Reichspost und Reichsbahnen, Luftfahrt, Schifffahrt und das Expeditionswesen. Halle 2 behandelt die Schwerindustrie, also

Bergbau und Kohlen-Werkstoffe, Gas und Wasser, Elektrotechnik, Stahl und Stahlbau, sowie Maschinen und Metallwaren, Keramik und Glas sind auf der Galerie der Halle 2 ausgestellt, während die Halle 2a von dem Verband der öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten belegt wird. Halle 3 steht unter dem Thema „Volk und Wirtschaft“. In ihr werden die Fragen Auslandsdeutschum, Freiwilliger Arbeitsdienst und Schutz der deutschen Arbeit behandelt. Das Handwerk hat Halle 4 belegt, während in Halle 5 das Thema „Lebensmittel“ behandelt wird und Halle 6 die Industriegruppen Chemie, Leder und Textil beherbergt. Sport und Spielwaren sind in Halle 7 ausgestellt. Einen breiten Raum nimmt ferner die Ausstellung des Reichsnährstandes, sowie der Papier-, Holz- und Forstwirtschaft in Halle 8 ein.

Zum ersten Male werden wir eine Ausstellung sehen, in der nicht nur Fragen der Wirtschaft oder nur Fragen der Rasse und Kultur behandelt werden, sondern in der alles vereinigt ist, was für den künftigen Weg, die Arbeit und die künftigen Erfolge des deutschen Volkes in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht irgendwie von Bedeutung ist. Alle Kreise der Wirtschaft und des Handels, alle führenden Köpfe des deutschen Geisteslebens und alle leitenden Persönlichkeiten des neuen Staates haben ihr Teil dazu beigetragen, um in dieser Schau ein lückenloses Bild von dem deutschen Volke schlachtlos, von den Kraftquellen und den Lebensgesehen, dem Entwicklungsgang der Leistungen dieses Volkes zu geben.

Schon die Dauer der Ausstellung, vom 21. April bis zum 3. Juni, zeigt, daß hier etwas geschaffen werden soll, was über den Rahmen der üblichen Ausstellungen hinaus die Lebensgesehe unseres Volkes berührt und daher den weitesten Kreisen des deutschen Volkes zugänglich gemacht werden soll.

In diesen Wochen während der Ausstellung werden Tausende deutscher Volksgenossen in der Reichshauptstadt zusammenströmen, um der großen Leistungsschau des deutschen Volkes einen Erfolg sicherzustellen, der ihrer Bedeutung vollkaut entspricht.

Das Winterhilfswerk war die erste große Tat der NS-Volkswohlfahrt!

Adolf Hitler begrüßt Reichspräsident von Hindenburg am Tage von Potsdam



„Hochverräter“ Hitler

Zum Gedenken an den „Hochverrats-Prozess“ gegen Hitler und seine Getreuen im März 1934

Staatsanwalt Stenglein hat bereits vorher — unter dem Gelächter des Publikums — den Saal verlassen. Mit Mühe und Not gelingt es, den Streik zu schlichten.

Der Hitlerputsch im November des Jahres 1923 ist mißglückt. Der Verrat Rahr's und das darauf folgende Blutbad an der Feldherrnhalle wurde der NSDAP zum Verhängnis. Ein Teil der unter Waffen abgerichteten Kampfbanden wird bald nach seinem Abmarsch von der Landespolizei entwaffnet. Kriebel, Öhring, Esser und noch andere müssen nach Oesterreich fliehen. Auch Hitler bleibt nur ein Ausweg: flüchten, um später neu aufbauen zu können! Mit knapper Not entkommt er im Auto, gerät beinahe unter die Räder eines Panzerwagens, der ihn verfolgt. Entkommt ins Land. Aber — weigert sich, die Landesgrenze zu übertreten. Am 11. November 1923 erkennt ihn in Uffingen am Staffelsee ein Landjäger:

„Sie sind Hitler! Ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes!“ Der biedere Landgendarm ist stolz auf diese Leistung. Und Hitler lächelt. Sagt kein Wort. Dem Polizisten aber: dies läßt sich nicht zu denken. Noch nicht.

In München hat der Kampfband unterdessen seine einzige feste Position verloren: das Reichswehrministerium. Reichswehr war angerückt — die braven, jungen Vurschen müssen mit Tränen in den Augen kapitulieren.

Der Putsch ist zu Ende...

Rahr hat es verstanden, als Generalkommissar auf seinem Posten zu verbleiben. Obwohl weite Volkstriebe in München eine Unterdrückung des Prozesses, um die Vorgänge vom 8. zum 9. November zu klären, forderten, verlangte man, mit Einverständnis Rahr's von Berlin aus eine groß angelegte Verhandlung vor dem Reichsgericht in Leipzig, bis der Herr Generalkommissar plötzlich umschwenkte und darauf drang, daß der Prozeß vor dem Volksgericht in München geführt wird. Hitler aber bringt man auf die Festung Landsberg. Er tritt sofort in den Hungerstreik.

Die NSDAP ist lahmgelegt — sie hat ja den Führer verloren — die Anhänger spalten sich in mehrere Gruppen. Der Zusammenbruch wird

nicht mehr geleugnet. Aber eine einsame, dröhnende Frage liegt unausgesprochen im Munde aller:

Was wird der Hitlerprozeß bringen?

26. Februar 1934. „Ruhe und Ordnung“ haben triumphiert. Aber von Ruhe ist in München am Morgen des 26. Februars nichts zu merken. In der Blutendurgstraße liegen spanische Reiter quer über der Straße — zwischen den einzelnen Trauberbäumen tänzeln die Pferde des dreifachen Polizeifordons. Schulleute rufen: „Weitergeben! wer hier nichts zu suchen hat!“ Der Stuhlische, der im Besitz einer Eintrittskarte für das Volksgericht ist, muß sich am Tor der ehemaligen Kriegsschule von oben bis unten betasten lassen. Waffensuche.

Neun Uhr. Richter, Anwälte und Angeklagte betreten den nüchternen Saal. Angeklagte? So leben nie und nimmer Angeklagte aus! Nichts liest man von Reue, Schuldbewußtsein oder Bekenntnis in ihren Gesichtern. Lächelnd treten sie hinter die Schranke. Die Zuschauer wispern sich Namen zu: Hitler? Ja, dort. Der da? Kriebel. Neben ihm Dr. Weber. Dort: Hauptmann Röhm und Oberleutnant Bräukner. Trüben hinter dem Tisch: Lubendorff und sein Stiefsohn Vernet.

Die Vernehmung beginnt mit Hitler. Er wird um eine ausführliche Darstellung des Verhandlungsgegenstandes gebeten. Und Hitler spricht. Spricht vier und eine halbe Stunde. Zum Fenster gewendet, obwohl es geschlossen ist. Zu denen, die keinen Einlaß fanden. Den Münchnern, den Babern — zu allen Deutschen!

Er schilbert seine Jugend, seine Jugendzeit, — und das alte Oesterreich, das er als Todfeind des Marxismus verließ. Wie hypnotisiert hängen aller Augen an seinen Lippen. Bis sie plötzlich zusammenzucken, als der Führer es wagt, laut in den Saal zu schreien:

„Ja, dem Terror von links kann man nur mit noch größerem Terror begegnen!“

Dann beginnt er Rahr zu geißeln, der sich ja anfänglich auf die Seite Hitlers gestellt hatte und nun?... Scharf klingen die Worte im Raum:

„Wenn ich Hochverrat getrieben habe — mel-

ner Ansicht nach gibt es keinen Hochverrat gegen Landesverräter des Jahres 18 — dann haben Rahr und Lössow und Seiger das selbe getan, und es wundert mich, daß sie nicht an meiner Seite stehen!“

Hitler hat geendet. Das Publikum jubelt — noch nie hatte ein Angeklagter einen solchen Rednererfolg.

Weiter gehen die Vernehmungen. Weder spricht. Dann folgt Kriebel, der zum Schluß seiner Aussage die folgenden Worte ruft: „Es genügt mir als Ehre für den Rest meines Lebens, daß ich den 8. November mitgemacht habe!“

Ruhigere Prozeßszenen folgen. Aus dem Angeklagten Diller ist Angst in Wahrheit der Ankläger geworden, und er sagt richtig: „Das ist der größte Gewinn des 8. Novembers, daß er nicht zur Depression geführt hat, sondern dazu beitrug, das Volk aufs höchste zu begeistern.“ — Und weiter zu den Richtern: „Ihr Urteil, das Sie fällen werden, lenne ich. Aber das ewige Gericht der Geschichte wird uns nicht fragen: Habt Ihr Hochverrat getrieben oder nicht? Wägen Sie uns tausendmal schuldig sprechen, die Götter des ewigen Gerichts der Geschichte wird lächelnd den Antrag des Staatsanwaltes und das Urteil des Gerichtes zerreißen, denn sie spricht uns frei.“

3. März. Volkspräsident Fric und Major Huber werden vernommen — nach einem kurzen Wortgeplänkel springt Hitler auf und ruft in den Saal: „Die Zeitung des politischen Prozesses gegen die Novemberverbrecher habe ich. Das war mein Reservat und wird mein Reservat sein, wenn nicht jetzt, so in Zukunft!“

Immer erregter und bedeutsamer wird die Verhandlung. 20 Zeugen gibt es zu vernehmen. Staatsanwalt Erdardt legt sein Amt nieder. Dieser Prozeß geht über seine Kräftekraft.

Hitlers Worte über Rahr haben ihre Wirkung getan. Alle Zeitungsschlagzeilen wiederholen die Frage der Verteidiger: „Wo ist Rahr?“ Verreißt? Nein! Aber „krank“ — wird jedoch bald erscheinen. Am nächsten Tage wirft der Verteidiger Hoß dem Zeugen Rahr sehr unangenehme Fragen an den Kopf. Rahr schweigt. Stottert dann zusammenhanglose Sätze; und — kann sich auf alles nicht mehr so recht und genau besinnen —! Die Figur des Herrn Generalkommissars ist sehr, sehr lächerlich geworden.

Lössow erscheint als Zeuge. Sporenflürend tritt er in der Uniform eines Generals der bayerischen Reichswehr in den Saal. Nach vielen Ausführungen muß er sich endlich einem peinlichen Kreuzverhör unterwerfen, aus dem er nicht ruhmbedeckt hervorgeht. Er muß zugeben, Hitlers Sache verlassen zu haben. Im entscheidenden Augenblick.

1. April. Die Erregung der Bevölkerung ist zur Siebedeibe gestiegen. Bereits Stunden vor der Verkündung des Urteils haufen sich die Menschenmengen wieder in der Blutendurgstraße. Aber auch in den anderen Straßen Münchens ist die Erregung sichtbar. Endlich! Das Publikum im Saal des Volksgerichts hält den Atem an. Langsam treten die Richter herein, nehmen auf ihren Stühlen Platz, dann erhebt sich der Vorsitzende und verliest das Urteil... „Die Angeklagten Diller, Vöbner, Kriebel, Weber... erhalten fünf Jahre Festungshaft... Die Angeklagten Röhm, Vernet, Wagner, Fric, Bräukner drei Monate... Lubendorff wird freigesprochen, die Richter wägen es nicht, einen der bedeutendsten deutschen Feldherren des Weltkrieges zu bestrafen. Lubendorff aber springt auf, hebt die Hand, wartet, bis es völlig still im Saal geworden ist und ruft die Worte in den Raum: „Ich empfinde meinen Freispruch als Schande, das haben dieser Rott und diese Ehrenzeichen nicht verdient!“

Auf der gleichen Stirn des Vorsitzenden steht Angstschweiß. Er mag wohl Gewalttätigkeiten fürchten und schließt eilig diesen denkwürdigen Prozeß.

Die Angeklagten sind als Sieger aus der Verhandlung hervorgegangen. Neun Jahre später aber sann Adolf Hitler, diesmal als Kanzler des Deutschen Reiches, in München vor der Feldherrnhalle seinen gefallenen Kameraden zuzurufen:

„Und Ihr habt doch geglaubt!“
Gottfried Kempfer

ührt!

Potsdam, wie die Welt es sah

Potsdam, von jeher ein Begriff preussischer Macht und Tradition, war mit dem 21. März 1933 der erste Meilenstein auf dem Wege zur Erfüllung deutscher Sehnsucht geworden. Die Welt wurde seit langer Zeit wieder einmal zum Aufhorchen gezwungen und richtete ihre Blicke nach dem Ort eines im Leben des deutschen Volkes historischen Geschehens.

Vor dem denkwürdigen Tage war ein Trommelfeuer von Meinungen und Vermutungen durch die Weltpresse gegangen. Die Spannung steigerte sich ungebürlich und unterstrich die Bedeutung des Staatsaktes in der altherwürdigen Garnisonstadt. Kein Wunder, wenn an jenem Tage die Vertreter der Presse aus allen Weltteilen Zeuge sein wollten von dem, das deutsche Volk tiefberührendes Ereignis. Es gab an jenem Tage nur ein Reporterziel: Potsdam, nur ein Punkt im Weltgeschehen: Potsdam.

Zum erstenmal seit langen Jahren empfanden wir Deutsche so etwas wie Genugtuung, daß eine innerdeutsche Demonstration, den Atem der Welt anhielt und daß dies geschah, war ein Zeichen für die positive Einschätzung der Männer, die die Geschichte des deutschen Volkes in die Hand genommen hatten. Mit wenigen Ausnahmen fand denn auch der Staatsakt in Potsdam in der ausländischen Presse eine Würdigung, wie sie nie vorher einem deutschen Ereignis zuteil geworden war. So wurde der Staatsakt in der englischen Presse in größter Aufmerksamkeit und spaltenlangen Berichten wiedergegeben. Ueberschriften wie „Hitlers Siegesrede“, „Deutschlands Wiedergeburt“ fanden sich immer wieder vor. Besonders markante Stellen aus der Rede des Führers, wie die Aeußerung über die Kriegsschuldfrage erschienen in Fettdruck.

Die im Versailler Vertrag enthaltene Anerkennung Deutschlands, daß es am Kriege schuldig sei, — so schrieb „Evening News“, — damit festsitzend und formell rückgängig gemacht worden. Hindenburg und Hitler seien wie Siegeshelden in Potsdam eingezogen. „Evening Standard“ erinnerte im Zusammenhang mit der Kranzniederlegung am Grabe Friedrichs des Großen an die Worte Napoleons: „Meine Herren, wenn dieser Mann leben würde, wären wir nicht hier.“ In Anlehnung hieran könne man sagen: „Wenn Hitler nicht wäre, dann wäre kein neues Deutschland.“

Die „Times“ sah im „Geist von Potsdam“ vor allem einen Protest gegen den Versailler Vertrag und schrieb, man solle also lieber gewisse Artikel dieses Vertrages streichen, als durch überschüssige deutsche Beschwerden eine Verunsicherung Europas herbeizuführen. — Der „Daily Telegraph“ schrieb: Die Feierlichkeiten in Potsdam seien ein Ausdruck für die Bedeutung des nationalsozialistischen Sieges. — Die „Morning Post“, welche sicherlich dem 21. März einen Ehrenplatz in der nationalsozialistischen Revolution neben dem 30. Januar und dem 5. März einräumen. — Die liberale „New Chronicle“ überhieß ihren Leitartikel: „Das Begräbnis des deutschen Parlamentes.“

Selbst Frankreich, das sonst gern jede Gelegenheit wahrnahm, seinen Hochgefühl schwanke losen Lauf zu lassen, konnte sich nicht ganz des gewaltigen Einbruchs der neuen Lebensführung des deutschen Volkes entziehen. Auch die französische Presse räumte den Vorgängen in Potsdam einen hervorragenden Raum ein: Aus den ausführlichen Stimmungsberichten ging hervor, daß selbst auf die mit einer gewissen Voreingenommenheit belasteten Sonderberichterstatter das Potsdamer Ereignis gewaltig einwirkte. Daß man dabei die Stellungnahme nicht allein auf den Tag des Ereignisses beschränkte, sondern auch die Gesamtlage Deutschlands in den Kreisen der Betrachtungen zog, war bei der inneren Einstellung Frankreichs zu Deutschland nur natürlich. In den Vordergrund trat die Angst vor einem wiedererkundenden Deutschland, in dem, von neuer innerer Kraft befeuert, das Volk hinter seinem Führer steht.

In einer wüsten Hebe denkwürdigen die Prager Wälder den Potsdamer Tag. Einzelne Meinungen schrieben höhnisch von einer „Hitler-Tombola“. Die „deutsche Gefahr“ spulte in allen Variationen in den Spalten und Seiten, während die subversive deutsche Presse das erwachende Deutschland jubelnd begrüßte.

Nicht ganz so bestia, aber doch auch nicht freundlich, äußerte sich die polnische Presse. Inzwischen ist ja ein Jahr vergangen, währenddem auch Polen erkannt hat, daß mit einem Deutschland der Sauberkeit und Ordnung besser auszukommen ist, wie mit einem Deutschland, das seine Existenz einer verbrecherischen Revolte zu verdanken hatte und dennoch auch eingeschätzt werden mußte.

Die italienische Presse äußerte sich ohne Ausnahme mit aufrichtiger Sympathie über die Feierstunden des neuen Deutschland. Besonders hervorzuheben wurde die Rede des Führers, die man als „politisch, moralisch und religiös höchst bedeutungsvoll“ bezeichnete.

Es wurde Potsdam vor einem Jahr gesehen. Im Weltgeschehen ist ein Jahr eine gar kurze Spanne Zeit, aber doch nicht kurz genug, um in ihr nicht Beweise zu schaffen und wir haben unter der genialen Führung Adolf Hitlers der Welt solche Beweise mehr als genug geliefert. Wir haben der Welt gezeigt, daß ein energischer

Dr. Goebbels und Alfred Rosenberg zum 21. März

Berlin, 20. März. Anlässlich des Beginns der zweiten großen Etappe der deutschen Arbeitschlacht veröffentlicht Reichspropagandaminister Dr. Goebbels im „Angriff“ einen längeren Artikel, in dem er u. a. betont: Wenn wir uns am 21. März zu einem neuen großen Schlage gegen die Arbeitslosigkeit rufen, so haben wir ein Recht dazu, diesem Tage eine besondere Weihe zu geben. Denn in den Erfolgen, die bereits errungen sind, liegt die Gewähr dafür, daß auch die nunmehr beginnende zweite Etappe des großen Kampfes mit einem Siege enden wird. Dieses Sieges dürfen wir uns so gewisser sein, als die sachlichen Voraussetzungen für den erfolgreichen Fortgang der Arbeitschlacht in dem vor uns liegenden Jahr meist günstiger sind als unmittelbar nach der Machtergreifung.

Alfred Rosenberg schreibt im „Völkischen Beobachter“ u. a. über die Bedeutung des 21. März: Das Ausland hat im Verlaufe des

vergangenen Jahres nun öfter auf den militärischen Geist des neuen Deutschland verwiesen und unbedenkliche Gegner haben unentwegt unsere SA und SS militärischer aggressiver Pläne beschuldigt. Man hat nicht gesehen oder nicht begreifen wollen, daß die nationalsozialistische Revolution eine Erhebung des sozialen Friedens gewesen und daß gerade die Disziplin der SA und der SS diese Revolution in einzigartiger Weise geführt und begleitet hat, so daß an Stelle eines furchtbaren Brudermordens eine fortschreitende Versöhnung zwischen den verschiedenen ehemaligen Gegnern herbeizuführen möglich erschien. Was der 21. März 1934 bedeutet, wird heute noch deutlicher: Dieser erste Jahrestag wird nicht unter Trommelwirbel und marschierenden Truppen oder SA-Verbänden vor sich gehen, sondern steht im Zeichen der Verwirklichung des sozialen Gedankens in seiner nationalsozialistischen Form.

Hitler schafft Arbeit und Brot Große Landgewinnungspläne in Schleswig-Holstein

Berlin, 20. März. Aus dem Gau Schleswig-Holstein werden Einzelheiten über die ungeheuren Landgewinnungspläne bekannt. Durch den systematischen Bau von Busch- und Erdbänken soll im Gebiet des Wattenmeeres die Anlandung gefördert werden, bis das gewonnene Land zur Eindeichung reif ist. So werden neue Röße entstehen. Das erste Ziel der Landgewinnungsarbeiten wird im nordfriesischen Wattenmeer der vorderen Reihe der etwa 6 Kilometer vom Festland entfernten Inseln und Halligen gelten, so der Insel Föhr, den Halligen Oland und Nordstrand. Die zweite Etappe der Landgewinnung wird sich dann auf die Linie erstrecken, in der die Inseln Sylt und Amrum liegen, die etwa 16 Kilometer vom Festland entfernt sind. Die Arbeitschlacht wird sich an der Westküste nach einem großartigen Generalsturm zur Gewinnung von 30.000 Hektar Neuland zum 21. März ab entwickeln.

Auch aus anderen Gauen an der Wasserfront werden nach umfangreiche Arbeitsvorhaben gemeldet, die mit der Neubekleidung der deutschen Schiffsahrt in Verbindung stehen. So werden in Bremen etwa 20.000 Arbeiter neureingestellt werden für Reparaturarbeiten und Schiffsumbauten auf den Bremer Werften, sowie für Instandsetzungen von öffentlichen Gebäuden. Im Amt Friesland soll die Wasserförderung von zehn friesischen Ortschaften eingeleitet werden.

Aufruf an die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände zur Arbeitschlacht

Berlin, 20. März. Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Karl Fiehler (München), hat an die etwa 50.000 deutschen Städte, Landgemeinden, Landkreise und Provinzialverbände in deutschen Gauen folgenden Aufruf erlassen:

„Am Mittwoch eröffnet der Führer die Arbeitschlacht des Jahres 1934. Die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände haben bisher im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in vorderster Front gestanden. Unter Einsatz aller ihnen zu Gebote stehende Mittel trugen sie wesentlich zum erfolgreichen Abschluß der ersten Kampfhandlungen bei.“

Jetzt heißt es, alle Kräfte für die Fortsetzung der Arbeitschlacht bereitzuhalten. Die deutschen Gemeinden werden auch in Zukunft wie bisher

Die Errichtung von mehreren hundert neuen Wohnkolonien melden ferner die Städte Oldenburg, Delmenhorst, Wilhelmshaven und Rühringen. Außerdem meldet Bremen die Auf Kiellegung eines 16.000-Tonnen-Passagier- und Frachtdampfers, der für den Ostafrikanendienst des Norddeutschen Lloyd eingestellt werden soll. Durch diesen Schiffsbau werden für lange Zeit an die 3000 Arbeiter Beschäftigung finden.

Auch Danzig eröffnet die Arbeitschlacht

Umfangreiche Arbeiten vorgesehen — Senkung der Arbeitslosenzahl um ein weiteres Drittel

Danzig, 20. März. Die Danziger Regierung hat soeben ihre Pläne für die neue Arbeitschlacht bekanntgegeben.

Diese Pläne sehen vor, daß neben den laufenden Arbeiten so viele Arbeiten ausgeführt werden, daß etwa 10.000 Menschen, etwa ein Drittel der Danziger Arbeitslosen, das ganze Jahr über Lohn und Brot finden werden. Es handelt sich dabei um Anlagen, die zum Teil längst notwendig waren, zum anderen Teil um Arbeiten, die gleichbedeutenden wirtschaftlichen Nutzen bringen, und zum Schluß um Arbeiten, die durch das außerordentlich gute Ertragnis der Spende der nationalen Arbeit möglich geworden sind.

Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers

Vortrag des Reichsjuristenführers u. Reichsjustizkommissars, Minister Dr. Frank, im Rundfunk

Berlin, 20. Febr. Der Reichsjuristenführer und Reichsjustizkommissar, Minister Dr. Frank sprach am Dienstagabend über den Deutschlandsender zu dem Thema: „Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers“ und führte dabei u. a. aus: Der Staat Adolf Hitlers, das mächtigste geeinte deutsche Reich des Nationalsozialismus, ist ein Rechtsstaat.

Die Machtergreifung durch unseren Führer geschah durch Anwendung der Formen, die die Reichsverfassung gab. Der Ausbau der Macht des Nationalsozialismus geschieht in den Formen, die die Rechtsordnung gibt, und die Erreichung der politischen Ziele des Nationalsozialismus ist leidendig übereinstimmend mit den Zielen der Rechtsordnung des Deutschen Reichs. Die Aufgabe der Rechtsordnung, Funktion eines im Staate geeinten Volkes zur Erhaltung der äußeren und inneren Rechte eines Volkes zu sein, diese Aufgabe hat Adolf Hitler auch einem deutschen nationalsozialistischen Juristen übertragen.

Die Aufgaben Adolf Hitlers auf dem Gebiete der allgemeinen inneren und äußeren Politik sind vom ersten Augenblick seines Wirtens an zu erkennen an jenen Fundamentaltatbeständen, die das Kabinett unseres Volkstanzlers erlassen hat. Die erste Aufgabe war die Herstellung der staatlichen Einheit des Reichs.

wo man den Geschehnissen abwartend gegenüberstand, ist in diesen Fällen die Achtung vor den gewaltigen Leistungen des Nationalsozialismus eingehend. Aber dies wäre alles nicht, wenn nicht der Geist von Potsdam der Geist des ganzen deutschen Volkes geworden wäre. Daraus schöpfen wir unsere Kraft; und auch unseren Glauben an die Einkehr der Vernunft dort, wo man sie heute noch vergeblich sucht.

Wühelm Ratzel.

Deutschum 8. Es ist eine übertragende geschichtliche, rechtspolitische Leistung unseres Führers gewesen, daß er mit fähigem Griff in die geschichtliche Entwicklung die Länderherrscher beteiligt hat.

Der zweite Fundamentaltatbestand des Hitlerreiches ist die Rechtssetzung. Der Begriff der Rasse wurde von den Nationalsozialisten überhaupt zum ersten Male zum Rechtsbegriff in der Gesamtrechtsentwicklung der Menschheit erhoben.

Der dritte Fundamentaltatbestand für die Rechtspolitik Adolf Hitlers war die Verfolgung aller Strömungen, den Kultur, den schöpferischen Gehalt unserer Rasse nicht weiteren Zerschrägungen auszuliefern.

Der vierte Fundamentaltatbestand der nationalsozialistischen Rechtspolitik war der Schutz des deutschen Volkes, des deutschen Bauern. Die Erbhofgesetzgebung des nationalsozialistischen Staates ist ein Muster für die gesamte Kulturrechtsgesetzgebung überhaupt.

Die fünfte große Leistung auf dem Gebiete der nationalsozialistischen Staatsverwaltung ist die Rechtschaffenheit für die deutsche Arbeit.

Der sechste Fundamentaltatbestand war die rechtliche Befestigung jener politischen Organisationen, die innerhalb des Staates, innerhalb des Volkes, und Reichsaufbaus ihre eigensächlichen Zwecke dem Gemeinwesen der Nation voranzustellen konnten.

Entsprechend der Einheit dieses rechtlichen Wollens auf allen Gebieten wird nunmehr seit Monaten mit Nachdruck an der großen Reform der Gesamtrechtsordnung des deutschen Staates gearbeitet. Auf allen Gebieten des bürgerlichen, des öffentlichen Rechtes, auf dem Gebiete der materiellen Rechtsordnung ebenso wie auf dem Gebiete der Ordnung der Verfahrensregeln wird mit allem und bestem Können dem deutschen nationalsozialistischen Volk eine Rechtsordnung gegeben werden, wie sie unübertrefflich sein soll für die Entwicklung des Rechtes überhaupt und überall.

Die Akademie für deutsches Recht hat in ihren Ausschüssen die sachliche Arbeit auf allen Rechtsgebieten aufgenommen. Sie hat darüber hinaus auch die große Aufgabe, der Weltallgemeinheit die Ueberzeugung von dem ernsten und sachlichen Wollen des Nationalsozialismus zu übermitteln.

Die Politik unseres Führers ist dem Auslande gegenüber auf dem Rechtsgebiet der Gleichberechtigung der deutschen Nation aufgebaut. Dieser Gleichberechtigungsanpruch des deutschen Volkes ist ein Fundamentalanstrich mit naturgesetzlicher Wirkungs- und Ueberzeugungskraft. Von ihm werden wir niemals abgehen, und wir sind stolz, wir deutschen Juristen, daß wir diesen Grundsatz der deutschen Gleichberechtigung als Indegriff unseres Sieles bezeichnen können.

Die revolutionäre Gestaltung des Nationalsozialismus und die revolutionäre Grundhaltung der Ideologie unserer Partei erwartet gerade von den deutschen Juristen die völlige Umformung der Rechtsordnung im Hinblick auf die Rechtfertigkeit, im Hinblick auf die Rechtfertigung, auf die Rechtschaffenheit und auf die Ueberzeugung des deutschen Volkes mit den Grundhaltungen des deutschen Volkes.

Als Reichsjuristenführer bin ich überzeugt, daß es uns vereint mit allen Schichten des deutschen Volkes gelingen wird, den Rechtsstaat Adolf Hitlers in jedem Hinblick so auszubauen, daß niemand in der Welt es wagen kann, diesen Rechtsstaat irgendwann ob seines Rechtes anzugreifen.

Neue Kreditbestimmungen für Sparkassen

Berlin, 20. März. Die Festigung des Vertrauens in die Weiterentwicklung der Sparkassen, die Besserung ihrer Liquidität und die starke Zunahme der Spareinsätze in der letzten Zeit haben erneut die Möglichkeit gegeben, die Sparkassen durch eine weitere Lockerung der für ihr Kreditgeschäft gegebenen Bedingungen stärker als bisher in die Kreditversorgung der mittelfränkischen Wirtschaft, besonders der Realrediten einzuschalten. Auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung hat deshalb — wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt — der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit neue Kreditbestimmungen erlassen. Er hat den Sparkassen zur Pflicht gemacht, die für die Kreditgewährung zur Verfügung stehenden Mittel zur Belegung der mittelfränkischen Wirtschaft und zur Befestigung der Arbeitslosigkeit zu günstigen Zinsbedingungen einzusetzen. Sparkassen, die nicht mehr mit Akzeptkrediten verschuldet sind, stellen für Kreditgewährung 50 v. H. der neuen Mittel zur Verfügung. Sparkassen, die noch mit Akzepten verschuldet sind, dürfen 20 v. H. der neuen Mittel im Personalkreditgeschäft oder im Realkreditgeschäft ausleihen. Zumindest 80 v. H. der neuen Einlagen haben diese Sparkassen jedoch zur Tilgung ihrer Akzente zu verwenden. Im übrigen sind die Sparkassen angewiesen worden, die Akzente mit möglicher Beschleunigung abzudecken.

Ne
Berlin, 2
ratungen de
Volksgefühle
NSDAP ma
fundbehalts
teilungen über
Amtes, aus
Einzelheiten
klärte u. a.
Wesentlich
den und da
standen ein
schulartzgesch
Zunfahsesch.
Es sei beacht
wissenschaftl
Gesetzgebung
befänden sich
fung der Ges
feh, ein Reich
praktikergese
gen der jeht
Andere En
der Neuwirt
naltbiologische
der Verordn
Abgrenzung
Zahntechniker
man an eine
rufstände.
vor dem Ab
Das Reich
Problemen b
reits seit 30

Der Staatsakt in der Garnisonkirche / Adolf Hitler spricht

HB-Klischee



Neufassung des Impfgesetzes mit Gewissensklausel

Präsident Dr. Reiter über die Arbeit des Reichsgesundheitsamtes

Berlin, 20. März. Im Rahmen der Beratungen des Sachverständigenrates für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP machte der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, wichtige Mitteilungen über Arbeitsweise und Pläne seines Amtes, aus denen das „Deutsche Volk“ Einzelheiten bekannt gibt. Präsident Reiter erklärte u. a., daß in der letzten Zeit zahlreiche Gesetzesentwürfe vorbereitet oder begutachtet wurden und daß insbesondere zur Bearbeitung standen ein Reichstierschutzgesetz, ein Reichsschularzneygesetz und eine neue Fassung des Impfgesetzes.

Es sei beabsichtigt, in das Impfgesetz die Gewissensklausel einzubauen, wie sie die englische Gesetzgebung bereits kennt. In Vorbereitung befänden sich ferner Entwürfe zur Bekämpfung der Geschwulstkrankheiten, ein Krappelgesetz, ein Reichshobammengesetz und das Heilpraktikergesetz. Das letztere werde Beschränkungen der jetzt bestehenden Kurierfreiheit bringen.

Anderer Entwürfe seyen sich auseinander mit der Neuorganisation der Instanzen des kriminalbiologischen Gebietes mit einer Regelung der Verordnung von Schlafmitteln und einer Abgrenzung der Tätigkeit von Zahnärzten und Zahntechnikern. Auf dem letzteren Gebiete denke man an eine spätere Vereinigung beider Berufsstände. Das Reichsarzneimittelgesetz stehe vor dem Abschluß.

Das Reichsgesundheitsamt sei weiter mit Problemen beschäftigt, die die Öffentlichkeit bereits seit Jahren bewegten, die aber gerade in

der letzten Zeit wieder in den Vordergrund getreten sind. Dazu gehöre u. a. die Frage der biologisch-dynamischen Düngung, das Wünschelrutenproblem in Verbindung mit den angeblichen Möglichkeiten einer „Entstrahlung“, die Ueberprüfung der biologischen Heilmethoden

und der homöopathischen Heilweise und die Frage der Volksernährung. Das Ziel des Reichsgesundheitsamtes sei es, unter Beseitigung des liberalistischen Denkens das biologische Denken zur Grundlage der Entscheidungen zu machen.

Die Bedeutung der Thingplätze für die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Berlin, 20. März. Zur Arbeitsbeschaffung auf dem kulturellen Gebiet gehört auch die von Ministerialrat Laubinger, dem präsidierenden Vorsitzenden des Reichsbundes der Deutschen Freilicht- und Volksschauspieler unternommene Errichtung von Thingplätzen für Freilichtspiele und festliche Rundgebungen. Um diesen Zusammenhang zu betonen, findet heute, 21. März, der feierliche erste Spatenstich zu sieben Thingplätzen statt, und zwar in Braunschweig, Göttingen, Klausdal, Freiburg an der Unstrut, Sachsenburg, Torgau und Bad Schmiedeberg.

Es sind dann insgesamt 14 Thingplätze in Bau, denen vor Ostern noch weitere 14 folgen werden. Für rund 50 Orte sind die Grundstücke, auf denen in den nächsten Tagen der freiwillige Arbeitsdienst mit den Arbeiten beginnt, durch die Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda nach den Weisungen der Gauleiter bereits festgelegt und die Entwurfsarbeiten im Gange. In der zweiten Hälfte des Monats April werden sich über 60 Thingstellen in Bau befinden, von

denen die ersten bereits zum Nationalfeiertag am 1. Mai ihrer Bestimmung übergeben werden können.

Die großen festlichen Spiele auf diesen Thingplätzen werden von den „Spielgemeinschaften für nationale Festgestaltung“ mit Berufsschauspielern und großen Sprech- und Bewegungsschören durchgeführt. In elf Landesstellen, bzw. Reichspropagandastellen-Bezirken des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ist die Bildung dieser Spielgemeinschaften in Form der S.M.V. bereits vollzogen. Die Gründung in den restlichen Bezirken erfolgt noch im Laufe des Monats März.

Durch diese Maßnahmen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichstheaterkammer werden im Sommer 1934 rund 800 Schauspieler mehr in ihrem Beruf tätig sein, als im Sommer 1933, so daß auch auf dem Gebiet der Kunstpflege eine starke Abnahme der Erwerbslosen zu verzeichnen sein wird.

Landesverräter können nicht zurück in die Volksgemeinschaft

Berlin, 20. März. Der preussische Justizminister Staatsrat Kerrl eröffnete die von der Verwaltungsakademie Berlin in Verbindung mit dem Justizministerium veranstaltete zweite wissenschaftliche Woche für Strafrecht, an der Richter, Staatsanwälte usw. teilnehmen.

Nachdem der Minister in seiner Eröffnungssprache das hohe Pflichtgefühl geschildert hatte, das im Rahmen der Volksgemeinschaft der einzelne zu tragen habe, sprach Staatssekretär Dr. Freidler über aktive Bekämpfung des Verbrechens. Der Staatssekretär erklärte dabei u. a.,

daß ein nationalsozialistischer Staat Landesverräter, wenn sie auch nicht des Geldes wegen, sondern aus irgendwelchen idealen Beweggründen gehandelt haben, nicht wieder in die Volksgemeinschaft aufnehmen könne, denn die Volksgemeinschaft sei eine Natur Einheit, aus der man sich ausschließen könne, in die man aber nie wieder zurückkehren könne.

Das neue Strafrecht des Nationalsozialismus werde ein soldatisches Recht sein, das dort schon zum Angriff ansetze, wo sich nur die Kräfte der Untertugend regten, um in die Linie der Gemeinschaft einzubrechen. Auch das Strafprozessrecht werde geändert werden müssen. Es sei nicht mehr angängig, Staatsanwalt und Angeklagten gleiche Rechte im Strafprozess zu geben.

Ein Volksschädling ins Konzentrationslager gebracht

Weimar, 20. März. (H-B-Funk) Ein Fleischermesser aus Altenburg wurde in das Konzentrationslager gebracht, weil er Wurstwaren, die er auf Gutsscheine des Winterhilfswerkes an die unbemittelte Bevölkerung abzugeben hatte, in minderwertiger Beschaffenheit herstellte. Er hat sich durch seine verwerfliche Handlungsweise als Volksschädling über Art gekennzeichnet. Das thüringische Ministerium des Innern gibt bekannt, daß es in Zukunft gegen derartige Volksschädlinge mit den strengsten Maßnahmen vorgehen werde.

Beförderung von Beamten

die sich um die nationale Erhebung besonders verdient gemacht haben

Berlin, 20. März. (H-B-Funk) Der Reichsminister des Innern hat die obersten Reichsbehörden und die Landesregierungen ersucht, Beamte, die sich im Kampf um die nationale Erhebung besonders verdient gemacht haben, und die Gewähr bieten, daß sie auch fernerhin vorbildlich und erzieherisch im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung wirken werden, nach Maßgabe verfügbarer geeigneter Stellen außer der Reihe zu befördern. In Zweifelsfällen wird vorheriges Benehmen mit dem zuständigen Gauleiter empfohlen. Voraussetzung für die Beförderung ist, daß die Beamten nach Lebensalter und ihren Leistungen und Fähigkeiten den Anforderungen des höheren Amtes voll entsprechen. Die Landesregierungen sind ferner ersucht worden, darauf hinzuwirken, daß die Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts entsprechend verfahren.

Volk

dem Augenblick in Gnade ausnahm, in dem es sich selbst wieder fand. Und daß es sich nicht mehr verliere, das soll unser Gedächtnis sein, solange wir leben und uns der Herr die Kraft gibt, den Kampf weiterzuführen.

So möchte ich denn an dem Tage der deutschen Revolutionsfeier Ihnen, meine alten treuen Mitkämpfer, allen noch einmal danken. Danken, nicht dafür, daß Sie heute bei der Bewegung sind, sondern dafür, daß Sie zu ihr in der Zeit gekommen sind, in der es noch schwer war, Nationalsozialist zu sein. Ich möchte Ihnen danken für die Treue, für den Gehorsam und für den Mut von damals. Danken für die Opfer, die ihr gebracht habt, und ich möchte die Jungen bitten, daß sie sich die Alten zum Vorbild nehmen, daß sie erkennen, daß Nationalsozialist sein nichts Neuherrliches ist, daß es nicht an der Kleidung liegt, nicht an Treffen und Sternchen, sondern daß es am Herzen liegt, an dem, was jeder einzelne in sich trägt, was er bereit ist, als Befehl seinem Volke und seinen Kampfgenossen zu geben.

Daran liegt es: An dem Geist der Kameradschaft, dem Opfermut, dem Kampfesmut, der Entschlossenheit, der Beharrlichkeit, der Treue und dem Geist des Zusammenhaltens. Daran liegt es und das ist es, was die Jungen überall den Alten absehen müssen. Sie müssen das erkennen und hineinwachsen in die große Gemeinschaft.

Ich weiß, man wird dabei nicht Nationalsozialist in einem Jahr, sondern es sind viele Jahre notwendig, und Generationen werden wohl vorübergehen, bis wir das Siegeszeichen unseres Reiches eingegraben haben in alle Herzen. Und dann erst ist die nationalsozialistische Revolution gelungen und das deutsche Volk endgültig gerettet.

Der Fackelzug

Nach der von der Massenversammlung in den Ausstellungshallen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Führer-Rede, über die an anderer Stelle berichtet wird, sangen die Massen das Horst-Wessel-Lied und das Deutschland-Lied. Im Anschluß daran verließ der Führer mit seinen jüngeren Mitarbeitern unter immer wieder einschneidenden herzlichen Rundgebungen die Halle I. Er begab sich zunächst nach Halle II zu den Kriegesopfern, wo er abermals mit stürmischem Jubel begrüßt wurde. Als er dann die Halle verließ und sich zu seinem Wagen begab, konnte auch das Spalier der überschäumenden Begeisterung der Massen keinen Halt mehr bieten. Unter erneuten Ovationen vollzog sich dann seine Abfahrt.

Nach Schluß der Versammlung formierten sich zum zweitenmal die alten Kämpfer, diesmal zu einem gewaltigen Fackelzug. Unter dessen Befried ein Flugzeug mit Positionslaternen über dem Versammlungsplatz eine Reihe von Ehrenschleifen. Je mehr sich der Zug der inneren Stadt näherte, desto dichter wurde das Spalier der Massen, aus deren Reihen immer wieder Heilrufe den Getreuen Adolf Hitlers entgegenbrausten. München hat in diesem Jahre seit der nationalsozialistischen Revolution viele denkwürdige Fackelzüge gesehen. Dieser Fackelzug der alten Garde hat alle bisherigen Eindrücke noch weit hinter sich gelassen. Denn München hat ihm einen Rahmen gegeben, der in seiner Art einzig dasteht. In allen Durchmarschstraßen waren die Häuser neben ihrem reichen Flaggenschmuck durch Kleinillumination von roten Farben besonders erleuchtet. Es ist nicht leicht, zu sagen, wo der Eindruck seinen Gipfel erreichte.

Schon die Theresienwiese mit der hellerleuchteten Panikstraße bot einen guten Anblick. Wägenstraße, Bahndockplatz mit ihren statischen Gebäuden zeigten sich im repräsentativen Gewande. Einen Höhepunkt bildete der Königplatz, der inmitten zahlreicher Plazone ganz in Rot getaucht war. Und nun folgte die schönste Ehrung, die den alten Kämpfern bereitet werden konnte: Am Traunsee, dessen einziger Schmuck zwei riesige rote Zephyse, vom Balkon und von den Jinnen herabwandelnd, bildeten, nahm der Führer persönlich den Vorbeimarsch ab. Mit ihm zogen sich am Balkon Rudolf Heß, Stabschef Köhm, Reichsführer der SS, Himmler, Gauleiter Staatsminister Wagner. Weiter ging es durch die Briener Straße, die sich auch heute wieder als Verle in der Reihe der großen Straßenzüge erwies. Besonders prächtig kam das Wittelsbacher Palais zur Geltung, vor dem eine Abteilung SS den alten Kämpfern die Ehrenbegeisterung erwies. Beim Einschwenken zum Odeonplatz brach die Musik ab. Hier war auf der Insel vor der Feldherrnhalle ein Lichterfriedhof aufgebaut. Für jeden der Gefallenen wurde eine eigene Flamme abgebrannt. Dieses Lichtermeer kam gerade gegenüber dem Dunkel der Ludwigstraße zu glänzender Geltung. Der Zug nahm seinen Weg zur Ludwigstraße. Als die Spitze das Mahnmahl erreichte, ertönten Trommelwirbel. Die riesigen Kolonnen der Fackelträger schienen kein Ende zu nehmen. Nahezu eine Stunde verging, bis die letzten den Odeonplatz passiert hatten. Nach dem Marsch durch das Siegestor löste sich der Fackelzug auf. Damit hatte der Revolutionsappell vom 19. März in mitternächtlicher Sturbe sein Ende erreicht.

Kein dauerhafter Frieden ohne deutsch-französische Verständigung / Ein Interview Görings im Pariser „Le Jour“

Berlin, 20. März. (H-B-Funk) „Le Jour“ veröffentlicht eine Unterredung, die der preussische Ministerpräsident Göring dem Berliner Vertreter des Blattes gewährt hat. In dieser Unterredung führte General Göring u. a. aus: Als wir vor zehn Jahren, 1923, den Putz in München unternahmen, in dessen Folge ich ins Ausland fliehen mußte, glaubte ich, daß eine Ausöhnung mit Frankreich nicht möglich sei. Seitdem habe ich meine Ansicht geändert.

Heute bin ich überzeugt und erkläre das öffentlich, daß es keinen dauerhaften Frieden in Europa gibt, wenn die deutsch-französischen Beziehungen nicht geregelt werden.

Zwischen Frankreich und Deutschland gibt es keine unüberwindlichen Hindernisse territorialer oder wirtschaftlicher Art. Wir haben nicht für die Eroberung wirtschaftlicher Absatzgebiete zu kämpfen und die elsaß-lothringische Frage ist endgültig geregelt. Es bleiben imponierbare Schwierigkeiten übrig. Das ist zwar schwerwiegend, aber deshalb braucht dies nicht zum Bruch zu führen. Meiner Ansicht nach werde die ideale Lösung sein, daß die beiden führenden Staatsmänner unserer Länder sich sprechen, um eine Lösung zu finden. Hitler kann im Namen ganz Deutschlands sprechen, es gilt also nur einen Partner zu finden. Die Unterredung ging dann auf innerpolitische Fragen über. Der französische Journalist fragte den Ministerpräsidenten, was er von den Gerüchten über monarchistische Umtriebe halte, und von der Behauptung, daß er der Vertreter dieser

Tendenzen in der Reichsregierung sei. Die Antwort des Generals Göring lautete: „Ich war Monarchist. Jetzt bin ich nicht mehr Monarchist, nicht Republikaner,

ich bin nur Hitlermann. Ich erwüschte Sie, zu erklären, daß ich die monarchistischen Umtriebe ebenso wie die Umtriebe von links mit äußerster Strenge unterdrücken werde, wenn es nötig sein sollte.“

Unterbrechung der englisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

London, 20. März. (H-B-Funk) Die englische und die französische Handels-Vertragsdelegation haben sich dahin verständigt, die Handelsvertragsverhandlungen bis auf weiteres zu unterbrechen. Die französische Delegation fährt am Mittwoch nach Paris zurück.

Clond George zur Abrüstungsfrage

London, 20. März. (H-B-Funk) Lloyd George sprach am Dienstagabend über die englischen Rundfunksender im Rahmen der Vortragsreihe „Wohin, England?“ Zur Abrüstungsfrage sagte Lloyd George: Es gibt nur eine Sicherheit gegen einen endgültigen Krieg, nämlich die gleiche Anwendung der Bestimmungen des Versailler Vertrages auf alle Staaten. Wir sind aber weit von diesem Ideal entfernt. Es gibt keine Mittelweg zwischen seiner Erreichung und einem unvermeidlichen Krieg.

Gesellschaft im Aktienrecht, geregelte rechtsgeschäftliche Vertretung der Gesellschaft hat eine derartige Vertretung mit der Vertretung des Führers des Betriebes nicht.

Deutschlands Anteilnahme am Tode der Königinmutter der Niederlande

Berlin, 20. März. Alsbald nach Bekanntwerden der Nachricht über das Ableben Ihrer Majestät der Königinmutter der Niederlande haben das Auswärtige Amt, die Reichskanzlei und der Reichstag die Dienstflaggen auf Halbmast gesetzt. Der Reichsminister des Auswärtigen, Herr v. Neurath, hat an den niederländischen Außenminister Jonkhoeer de Graeff ein in herzlichen Worten abgefaßtes Beileidstelegramm gerichtet und in ihm zugleich das Beileid der Reichsregierung ausgesprochen. Staatssekretär Dr. Weizsäcker hat dem königlich-niederländischen Geschäftsträger persönlich die Teilnahme des Reichspräsidenten übermittelt. Ferner hat der Chef des Protokolls dem niederländischen Geschäftsträger einen Beileidsbesuch abgefaßt und hierbei die Anteilnahme des Reichsministers des Auswärtigen dem Geschäftsträger ausgesprochen.

14 000 neue Arbeitsstellen in Südhannover-Braunschweig

Hannover, 20. März. (H-B-Funk) Die Landesstelle Niedersachsen des Reichsministeriums für Volkserziehung und Propaganda auf Grund der ihr bis zum 20. März vorliegenden Meldungen mittelt, kommen am 21. März im Gau Südhannover-Braunschweig wieder 14 044 Volksgenossen in Arbeit und Brot.

Memelgouverneur fordert Rücktritt des Landesdirektors

Tiffit, 20. März. Nach zuverlässigen Meldungen aus Memel hat der Gouverneur des Memelgebietes am Montag dem Präsidenten des Direktoriums, Schreiber, ein Ultimatum gestellt, nach dem das Direktorium bis Dienstagmittag 12 Uhr zurücktreten sollte. Offenbar um Meldungen hierüber zu unterbinden, hat Litauen bis Dienstag, 13 Uhr, die Telefonverbindung zwischen Litauen und Deutschland unterbrochen. Es war nicht möglich, mit Memel oder Kovno Verbindung zu bekommen. Die Lage ist noch völlig ungeklärt. Landespräsident Schreiber hat sich mit aller Schärfe geweigert, dem Ultimatum des Gouverneurs, das durch nichts begründet ist und einen flagranten Bruch des Memelstatuts bedeutet, nachzukommen.

Die Tschekjuffin-Befehung hat noch Proviant für zwei Monate

Reval, 20. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist es nach einem Funkpruch von dem Lager der Tschekjuffin-Befehung gelungen, mehrere Rissen mit Konserven auszufüllen, die von dem gesunkenen Eisbrecher wieder herausgeschwemmt wurden. Die Abgeschliffenen besitzen jetzt Proviant für etwa zwei Monate.

Der Flugplatz, dessen Eisbedeckung geplatzt war, ist inzwischen wieder zugefroren, so daß die Flugzeuge wieder glatt auf dem Eis landen können.

Drakonische Strafe für den deutschen Gruß in der Tschechoslowakei

Prag, 20. März. (H-B-Funk) Der Prager Straßensicherer am Dienstag den Tschekler Josef Palfisch und den Schneider Karl Schierel, die im September vorigen Jahres in Katoonik einer Truppe marschierender Soldaten „Heil Hitler“ zugerufen hatten, auf Grund des Republikvertrages zu je sechs Wochen schweren Kerkers.

Das Urteil gegen die Peterskirche-Uffenfäßer

Langjährige Gefängnisstrafen
Rom, 20. März. (H-B-Funk) Dienstagmorgen gegen 10 Uhr, wurde vor dem Sondergericht zum Schutz des Staates in Rom das Urteil gegen die Bombenattentäter von der Peterskirche gefällt. Die Angeklagten Bucciglioni, Renato und Claudio Cianca wurden wegen terroristischer Tätigkeit gegen den Staat verurteilt, und zwar die beiden ersten zu je 30 Jahren, der 15-jährige Claudio Cianca unter Annahme mildernder Umstände zu 17 Jahren Gefängnis. Der Chemiestudent Capasso, der das Rezept für die Giftgasbombe geliefert hatte, wurde freigesprochen, da er von der Verwendung nichts gewußt hatte.

Die Verteidigung hatte versucht, die staatsfeindliche Betätigung dadurch abzuschwächen, daß sie sie als nicht auf italienischem, sondern auf vatikanischem und damit ausländischem Boden geschehen hinstellte. Nach Ansicht der Verteidigung lag also nur ein gewöhnliches Bombenattentat vor, das keine großen Wirkungen gehabt hätte. Das Gericht wies jedoch die Ansicht der Verteidigung zurück.

Furchtbare Sprengstoffkatastrophe in Südslowenien / Ueber 50 Tote

Belgrad, 20. März. Wie die „Pravda“ meldet, hat sich am Dienstag in einem Steinbruch bei Prischina ein furchtbares Sprengstoffunglück zugetragen. Eine ungeheure Felswand ist - dem Blatt zufolge - bei den Sprengarbeiten infolge einer Fehlzündung in Trümmer gegangen und hat etwa 60 Arbeiter verschüttet, von denen bis jetzt nur sechs mit schweren Knochenbrüchen geborgen werden konnten. Bei den übrigen müsse man jede Hoffnung auf Rettung aufgeben, da die Massen der Felsblöcke so hoch über den Verschütteten lagen, daß für ihre Beseitigung mehrere Tage erforderlich seien. In Prischina, wo die meisten Arbeiter ihre Familien haben, herrscht Panik. Die Frauen und Kinder der Verschütteten seien an die Unfallstelle geeilt, wo sich herzzerreißende Szenen abspielten.

Die Ursache des Unglücks, so meldet das Blatt weiter, sei noch nicht genau festgestellt. Es werde aber darauf hingewiesen, daß in dem Steinbruch zu wenig Fachleute gearbeitet hätten. Der leitende Ingenieur sei auf Urlaub gewesen und habe sich durch einen nur mangelhaft ausgebildeten Werkführer vertreten lassen.

Zur Neukonstituierung des Reichsverbandes der Deutschen Presse

Berlin, 20. März. Im weiteren Verlauf der konstituierenden Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse begründete der Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes, Prof. Dr. Herrmann, die neue Satzung des Reichsverbandes der Deutschen Presse. Anschließend ergab sich eine ausführliche und angeregte Aussprache. Es berichtete dann Direktor Sonntag von der Versorgungsanstalt der deutschen Presse über die Versorgungsanstalt, ihren Stand und ihre Leistungen.

Nach einer Mittagspause sprach dann Ministerialrat Dr. Schmidt-Leonhardt vom Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda über das Schriftleitergesetz und die Gedanken, von denen er sich bei der Bearbeitung dieses Gesetzes habe leiten lassen. Auch an diesen Vortrag schloß sich eine umfangreiche Aussprache an, in der insbesondere die Führer der Landesverbände ihre Erfahrungen mit dem

Schriftleitergesetz kundgaben. Zum Schluß berichtete der Hauptgeschäftsführer der Reichspresskammer, Dr. Richter, über das Thema: Reichspresskammer und Reichsverband der Deutschen Presse.

Zur Tagung hatten auch der Presschef der Reichsregierung, Staatssekretär Funk, und der Präsident der Reichspresskammer, Verlagsdirektor Amann, Grüße und Glückwünsche entandt. Ferner wurde folgendes Telegramm an Reichsminister Dr. Goebbels abgesandt:

„Aus Anlaß der ersten Arbeitstagung des neuen Berufsverbandes des Reichsverbandes der Deutschen Presse übersendet der Reichsverband seinem Ehrenmitglied und Reichspresseminister ergebenste Grüße mit der Versicherung treuer Gefolgschaft. Heil Hitler! gez. Weisk, Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse.“

Führer des Betriebes bei juristischen Personen

Berlin, 20. März. Bei juristischen Personen sind nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit die gesetzlichen Vertreter Führer des Betriebes, weil das Gesetz die Führerschaft aus der Unternehmerfunktion ableitet. Soweit es also z. B. bei einer Aktien-Gesellschaft zu rechtsgeschäftlichen Willenserklärungen für die Gesellschaft der Mitwirkenden samlischer Mitglieder des Vorstandes beauftragt, bildet auch der Vorstand in seiner Gesamtheit den Führer des Betriebes. Die Erfüllung der Pflichten des Führers des Betriebes durch eine größere Personen-

mehrheit bedeutet aber sowohl für die Leitung des Betriebes wie auch für die Angehörigen der Gefolgschaft zweifellos eine Erschwerung der vom Gesetz erstrebten Zusammenarbeit. Es ist daher im Interesse aller Beteiligten erwünscht, daß die gesetzlichen Vertreter der juristischen Personen gemäß § 3 Absatz 2 des Gesetzes einen Stellvertreter des Führers des Betriebes bestellen, wenn auf Grund der wirtschaftsrechtlichen Bestimmungen mehr als zwei Personen zu Führern berufen sind. Eine Auswirkung auf die im bürgerlichen Recht, also für den Vorstand der Aktien-



HIN ZUM BODEN

Siedler-Beilage des „Hakenkreuzbanner“

Staatsdomänen und Siedlung

Von Dr. Runte, Ministerialrat im preußischen Landwirtschaftsministerium

Nach den Worten unseres Führers soll das Dritte Reich ein Bauerntum werden. Die organische Bindung und Verbindung des Menschen mit der Scholle, des Blutes mit dem Boden, die eine zusammenbrechende Welt- und Wirtschaftsordnung auflöste, um sie durch ein unwirtbares System von Zins- und Rentenabellen zu ersetzen, soll wieder hergestellt werden. Diese Aufgabe erfordert ein umfassendes und planvoll gestaltetes Programm zur Neubildung deutschen Bauerntums.

Vom ersten Grundbedürfnis für die Durchführung dieser Aufgabe, der Neubildung des deutschen Bauern, seiner Durchdringung mit dem nationalsozialistischen Gedankengut, der Umwandlung und Umstellung seiner Gesinnung aus liberalistischen Gedankenansätzen zu dem instinktiveren Bewußtsein der ihm im neuen Staate gestellten Aufgabe, soll hier nicht näher gesprochen werden. Soweit diese Umstellung noch nicht in den Jahren des Kampfes um das Dritte Reich erreicht wurde, bleibt sie im Dritten Reich eine Aufgabe des Reichs nährlandes. Ziel dieses Kampfes wird sein, das Reichserbholzes mit allen seinen Nebengesetzen zum äußeren Ausdruck der inneren Gesinnung jedes deutschen Bauern werden zu lassen.

Es genügt jedoch nicht, in erster Schulungsarbeit den Typus des deutschen Bauern zu gestalten und seine Aufgaben im Dritten Reich durch Gesetze und Verordnungen abzugrenzen. Dem Bauern muß auch das Instrument in die Hand gegeben werden, mit dem er seiner ihm im Rahmen der Volksgemeinschaft gestellten Aufgabe gerecht werden kann. Das ist der Grund und Boden.

Deshalb hat auch der Staat als Eigentümer von Grund und Boden und jede Körperschaft, wie jeder deutsche Volksgenosse, die Grund und Boden in einem Ausmaße in der Hand haben, das über die Sicherung von Hof und Familie hinausgeht, die Pflicht, sich die Frage zu beantworten, welche Aufgabe ihm bei der Neubildung deutschen Bauerntums gestellt ist. Es genügt nicht, anzuerkennen, daß Blut und Boden die Grundlage des Reiches sind, daß Tausende von Bauernsöhnen sehnlichst nach der Scholle verlangen, die ihnen die Möglichkeit abt, ihre Arbeitskraft in die riesengroße Aufbauarbeit einzuspannen, daß es nötig ist, den Blutquell wieder zu erschließen, der alles Werden und Leben eines Volkes sichert; es ist vielmehr nötig, daß dieser Erkenntnis auch das Bekenntnis zum deutschen Bauern in dem Entschluß folgt, zu seinem Teile mit beizutragen, daß das deutsche Volk die ihm von der Geschichte und vor der Geschichte gestellte Aufgabe, wieder ein Bauerntum zu werden, erfüllen kann.

Der Nationalsozialismus wird die Schaffung neuen deutschen Bauerntums nicht schematisch vollziehen, sondern organisch und planvoll gestalten. In diesen Plan der Reichsregierung

schaltet sich der Preussische Staat mit seinem Besitze an Domänen bewußt ein.

Auch in Preußen war in älterer Zeit der Grundbesitz einschließlich der Forsten das wesentlichste Vermögen der landesherrlichen Familie, das dazu bestimmt war, aus seinen Erträgen die Ausgaben der Landesverwaltung und der Haus- und Hofhaltung zu bestreiten. Es war unüberwindlich und unteilbar. Das von Friedrich dem Großen beeinflusste Allgemeine Landrecht sprach das Eigentum an den Domänen dem Staate zu, ihre Benutzung jedoch dem Oberhaupte. Der Grundsatz der Unveräußerlichkeit wurde aufgegeben. Im Jahre 1806 wurde für den Unterhalt des königlichen Hauses eine jährliche feste Rente, die Kronrentenkommission, festgesetzt. Dem Staate stand fortan nicht nur

das Eigentum, sondern auch das alleinige Nutzungsrecht an den Domänen zu.

Durch das Kriegsschlusdiktat von 1919 verlor Preußen 1/4 seiner gesamten Staatsdomänen an Polen. In den folgenden Jahren bis 1933 wurde wiederum fast ein Fünftel des verbliebenen Domänenbesitzes der Siedlung zugeführt. Von Oktober 1933 bis heute wurden weiter 2000 Hektar Domänenland der Siedlung zur Schaffung neuen Bauerntums zur Verfügung gestellt, das ist das Fünffache der bislang seit 1919 jährlich zur Besiedlung gekommenen Fläche an Domänenland.

Wenn auch der Preussische Staat, im Bewußtsein seiner ihm mit den Domänen gestellten Aufgaben, sich in den Siedlungsplan der

Reichsregierung einschaltet, so darf doch nicht verkannt werden, daß die Auswirkungensmöglichkeiten dieser Maßnahmen im Verhältnis zum Umfange der Gesamtaufgabe des Siedlungsprogramms beschränkt sind, und daß aus dem engen Rahmen eines preussischen Landkreises oder auch einer Provinz die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der Besiedlung einer bestimmten Domäne nicht beurteilt werden kann. Der Besiedlungsplan ist ein einheitlicher für das ganze Reich und nach diesem Plane richten sich die Entscheidungen bezüglich einer bestimmten Domäne. Unter der Voraussetzung, daß alles in Staatsdomänen bewirtschaftete Land zur Neubildung deutschen Bauerntums ohne Vorarbeiten geeignet wäre, würde der gesamte Domänenbesitz kaum ausreichen, auch nur das Programm eines Jahres zu erfüllen.

Dazu kommt, daß das Domänenland zum größten Teil verpachtet ist. Die pachtvertraglichen Bestimmungen sind auch für den Staat verbindlich. Dabei erwartet der Staat jedoch, daß die Pächter solcher Staatsdomänen, die im Plane der Siedlung zur Schaffung neuer Bauerntums zur Verfügung gestellt werden sollen, nicht durch hartnäckiges Befesthen auf pachtvertragliche Möglichkeiten zu ihrem eigenen Nutzen, aber zum Schaden der Gesamtheit, das Siedlungsziel hemmt.

Der Staat rechnet vielmehr damit, daß die Pächter von Staatsdomänen, die die Liebe zur Scholle zu ihrem Beruf trieb, auch bereit sind, Bauer im Dritten Reich zu werden, ohne daß der Staat daran denkt, zur Erreichung seines Zieles zum Schaden eines Pächters sich über vertragliche Bindungen hinwegzusetzen.

Aus dem vorerwähnten ergibt sich ohne weiteres, daß der Staat mit seinen Domänen in mengenmäßig und zeitlich beschränktem und begrenztem Umfange dem Siedlungsziel zu dienen in der Lage sein wird. Die Aufgaben für die Siedlung werden nicht in einigen Jahren, auch nicht in einer Generation erfüllt werden können.

Siedlung bleibt Aufgabe jedes Staates, der wächst und der in Blut und Boden seine Grundlage sieht. Deshalb hat der Staatsbesitz überall da einzuspringen, wo aus anderen Quellen nicht genügend Land zur Siedlung insofern mehr oder minder widriger Umstände zur Verfügung steht. Landvorrat in der Hand des Staates bleibt ein Vorrat nicht des Vorrats wegen, sondern der Siedlung wegen.

Aus der beschränkten Bedeutung des Staatsbesitzes an Domänen im Rahmen der Gesamtsiedlung ergibt sich aber weiter, daß jeder, in dessen Hände größere Mengen Landesbesitz gelegt sind, wissen muß, daß er über kurz oder lang vor die Frage gestellt ist, die gebieterisch Antwort fordert: Inwieweit er selbst zur Schaffung neuen Bauerntums beitragen muß. Er wird dieser Frage nicht ausweichen können. Das Blut läßt sich nicht zurückdrängen. Es verlangt sein Recht. Es wird auch nicht fragen, ob ein Besitz zweckgebunden ist oder nicht. Genau so gut, wie unter dem Zwang der Verhältnisse die preussischen Staatsdomänen von ihrer Zweckgebundenheit gelöst würden, würde es möglich und notwendig sein, unter Sicherung der vom zweckgebunden Grundbesitz zu tragenden Einrichtungen, die Einheitlichkeit des Siedlungsplans zu gewährleisten. Das mögen



... und neues Leben quillt aus dem Gezweig

Die Badische Landesbausparkasse

- Anstalt des öffentlichen Rechts -

gibt im Wege des Bausparvertrages unklundbare billige Tilgungsdarlehen für Neubau, Umbau, Hauskauf sowie zur Ablösung von Hypotheken.

Günstige Tarife!

Auch mit bescheidenen Mitteln läßt sich ein Bausparvertrag durchführen!

Wer Bausparer wird, trägt zur Überwindung der Arbeitslosigkeit bei!

Eigenes Heim und eigener Grund und Boden sind wertvolle Grundlagen eines gesunden deutschen Volkstums.

Auskunft und Drucksachen bei jeder öffentlichen Sparkasse und der

Badischen Landesbausparkasse Mannheim

Augusta-Anlage 33-41 - Fernsprecher 428-41



Wir bauen uns ein Wochenendhaus

möglichst wenigstens geschmälert wird. Kurz vor der Blüte grabt man die Lupinen unter und prüft dabei noch einmal den Boden, ob wirklich alle Quackgräser und -wurzeln vernichtet sind. Um etwaige Triebe nicht zu zerschneiden und so ihre Ausbreitung von neuem zu fördern, erledigt man diese Arbeit nicht mit dem Spaten, sondern mit der Grabegabel. Im nächsten Frühjahr baut man auf diesem Land zweckmäßig eine Kultur an, die rasch zur Reife kommt, damit man das Land sobald wie möglich noch einmal umgraben kann, denn — wenn man die Quacken auch ganz sicher ausgerottet glaubt — ein paar Halmchen werden immer noch einmal zum Vorschein kommen.

Feinere Blumenamen sind meist etwas schwierig auszuführen. Man erleichtert sich die Arbeit, wenn man die Erde etwa zur Hälfte mit feingeriebenem Torf vermischt. In diesem Boden brauchen die Samen kaum bedeckt zu werden.

Stehen Obstbäume auf Schweineböden, dann muß man auf eine ungehörige Bewässerung besonders achten. Dadurch, daß die Schweine in der Nähe der Bäume den Boden aufwühlen, besteht die Gefahr, daß die ausgiebige Bewässerung leidet.

An den Stellen, wo mit häufigen Schwankungen des Grundwassers gerechnet werden muß, ist für die Quitten kein günstiger Platz. Gar zu leicht werden hier die Spitzen dürr und die Rinden rissig, ebenso kann leicht Wurzelfäule eintreten.

Die Verjüngungskur der Sträucher

Alle Sträucher, die nicht mehr recht Blätter und Blüten treiben wollen, sind oft zu schade zum Auspflanzen. Man versucht es erst einmal mit einer Verjüngungskur. Zunächst schneidet man das alte Holz heraus. Von den jüngeren Trieben können einige stehenbleiben, die aber auch stark zurückgeschnitten werden. Mit einem scharfen Spaten trennt man die äußersten Wurzelenden ab. Man kann auch die Erde ausheben, die Wurzeln mit der Schere beschneiden und mit frischer Erde wieder zudecken. Im nächsten Frühjahr wird der Strauch wieder austreiben, allerdings wird er sich erst im zweiten Jahr nach der Kur voll entfalten.

Im Obstgarten kann bei offenem Wetter gepflanzt werden. Die Wurzeln des Pflanzbaums werden etwas gekürzt, und zwar so, daß die Schnittfläche auf dem Boden aufliegt, weil sich dann am besten Fasern bilden. Vor dem Pflanzen stelle man die Wurzelbälle einige Stunden in Wasser oder in einen Lehmbrei, bis er sich gut vollgelogen hat. Das Pflanzloch soll zu zwei Dritteln mit alter Erde angefüllt sein, die mit Torfmull gemischt ist. Während man das Loch mit Erde zufüllt, lege man den Stamm etwas an, damit sich die Erde gut in die Wurzeln legt. Man muß

Richtig dabei ist man auf seinem kleinen Grundstück erst, wenn ein Häuschen darauf steht, das man sich vorher in allen Einzelheiten gründlich überlegt hat und bei dessen Bau man selber tüchtig mit Hand anlegt. Zunächst muß man sich über den Zweck des Hauses klar sein. Meist will man im Sommer ab und zu drin wohnen, hauptsächlich wohl zum Wochenende. Platz für ein bzw. mehrere Betten muß also vorhanden sein. An eine Kochgelegenheit wird man auch denken und eine kleine Gerätekammer ist ebenfalls nicht zu entbehren. In Bezug auf die Größe der Wochenendhäuser muß man sich an die baupolizeilichen Vorschriften halten. Die Höchstgrundfläche darf 50 Quadratmeter betragen bzw. ein Zehntel der Grundstücksfläche. Für das Wochenendhaus ist auch nur ein Gehsteig zulässig und die Entfernung von dem Erdboden bis zur Traufe darf nur drei Meter groß sein. Die Höhe des Hauses bis zum Dachstuhl ist mit 4,5 Meter begrenzt. Von der Nachbargrenze soll das Haus mindestens fünf Meter entfernt gebaut werden. Die Einrichtung einer Feuerstelle ist nur dann gestattet, wenn die Wände ringsum massiv sind. Ebenso muß die Dachdeckung feuersicher sein.

Ein Holzhaus kann sich jeder gut allein aufstellen. Leichtbauplatten, die man zur Wandverkleidung braucht, ebenso Türen und Fenster in jedem Ausmaß, erhält man fertig zu kaufen. Ein sehr empfehlenswertes Ausmaß für ein Wochenendhaus ist die Größe von etwa vier mal vier Meter. Davon kann man sich einen Raum von drei mal vier Meter als

Bohn- und Schlafraum abteilen. Der übrige Raum wird halbiert, dann erhält man eine Kochnische von ein mal zwei Meter Größe und einen Geräteraum vom gleichen Ausmaß. Die Kochnische teilt man durch einen Vorhang damit immer gelüftet werden kann. Praktisch ist es, wenn die Gerätekammer einen besonderen Zugang von außen erhält, damit die schmutzigen Gartengeräte nicht erst durch den Wohnraum getragen werden müssen.

Als Untergrund für das Häuschen dient ein Sockel von Stampfbeton, der so groß sein darf, daß man vor der Tür zum Wohnraum auch noch eine kleine Veranda anlegen kann. Der Fußboden im Hause besteht aus einer Isolierung und Holzdielen. Das Fundament muß erst genügend erdärtert sein — was bei nicht zu fehrer Bitterung in zwei bis drei Tagen geschehen ist — ehe man mit dem Aufstellen des Holzgerüsts beginnt. Zu den Pfosten verwendet man Kantholz von 8 mal 8 Zentimeter Stärke. Die Wände werden beiderseits verschalt. Den dazwischenliegenden Hohlraum füllt man mit Torfmull oder mit Tannennadeln aus. Damit schützt man sich im Sommer gegen Wärme und im Winter gegen Kälte. Die Decke wird ebenfalls verschalt und mit Torfplatten isoliert. Auf das Dach nagelt man feerfreie Pappe und befestigt sie so, daß sie jedem Wetter stand hält. Die Wände um Herd und Ofen müssen massiv hergestellt werden. Man kann sie auch mit Alufolienplatten verkleiden. Wie man auch Arbeit — übrigens so gut wie Kunstschleier oder gepreßte Sägespäne — als Füllung für die Wände verwenden kann.

diese Untersuchungen nicht anerkannt werden können und dem Bewerber unbillige Kosten verursachen, da erst nach dem Eingang und der Prüfung der Fragebogen A und B dem zuständigen Bezirksarzt der Untersuchungsfragebogen C zugeht. Gleichzeitig erhält der Bewerber die Aufforderung, sich bei dem zuständigen Bezirksarzt zur Untersuchung mit seiner Familie zu melden.

Wiso keine ärztliche Untersuchung ohne vorherige Anweisung durch die Landesstelle.

Chefstandsbarlehen für Bauerntöchter

Nach dem Gesetz vom 1. Juni 1933 kann dann ein Chefstandsbarlehen bis zu 1000 RM gewährt werden, wenn

1. die Ehe nach dem 2. Juni 1933 eingegangen ist,
2. die künftige Ehefrau in der Zeit zwischen 1. Juni 1931 und 31. Mai 1933 mindestens sechs Monate als Arbeitnehmerin gearbeitet hat (Arbeitnehmerin ist nach der dritten Durchführungsverordnung vom 22. August 1933 auch diejenige, die im elterlichen Haushalt oder Betrieb beschäftigt war, wenn infolge der Aufgabe dieses Arbeitsverhältnisses die Einstellung einer fremden Arbeitskraft nachweislich erfolgt ist),
3. ein standesamtliches Aufgebot vorliegt und die Arbeitnehmerin spätestens mit der Eheschließung aufgegeben wird,
4. die zukünftige Ehefrau sich verpflichtet, so lange als Arbeitnehmerin nicht wieder zu arbeiten, als der zukünftige Ehemann mehr als 125 RM monatliches Einkommen hat und das Chefstandsbarlehen nicht getilgt ist.

Der Antrag ist bei der Gemeinde des zukünftigen Ehemanns auf einem Formular zu stellen, das, sobald das Aufgebot erfolgt ist, abgegeben wird. Jede Bauerntochter sollte sich diese Bestimmungen zunutze machen.

Federbleid hinaus. Durch das Scharren wird viel Ungeziefer vernichtet.

Gegen den Rost auf den Unterseiten von Chrysanthemum-Stedlingen, der als runde, braunrote Flecken austritt, kann man mit einer ein- bis zweiprozentigen Kupfer-Kalk-Brühe vorbeugen. Die Kupfer-Soda-Brühe stellt man her aus 10 bis 15 Gramm Kupferbitriol und 10 Gramm Soda auf einen Liter Wasser. Die Kupfer-Kalk-Brühe wird gemischt aus 10 bis 20 Gramm Kupferbitriol und 20 bis 40 Gramm gelbem Kalz auf einen Liter Wasser. Die Brühe wird auf die Blatt-Unterseiten gespritzt.

Aerztliche Untersuchungen und Siedlungsbewerber

Es ist in letzter Zeit verschiedentlich vorgekommen, daß Bewerber um eine Neubauernstelle sich einer ärztlichen Untersuchung beim Kreisarzt oder bei ihrem Hausarzt unter-

zogen haben, ohne hierfür eine Aufforderung der Landesstelle Baden-Württemberg der Reichsstelle für die Auswahl deutscher Bauernsiedler erhalten zu haben. Wir weisen darauf hin, daß

außerdem bercksichtigen, daß die lockere Pflanz-erde sich noch fest; darum achte man darauf, daß der Berechnungswert des Baumwens etwa handhoch über den gewachsenen Boden zu stehen kommt. Auf diese Weise wird ein zu tiefes Einsinken vermieden.

Wenn der Boden offen ist, kann man im Blumenkasten mit dem Rosenstachel beginnen. Ansoßen bezw. Zwietschen von Ranunkeln, Gartenanemonen, Krokus, Tulpen und Hyazinthen können gleichfalls im Februar gesetzt werden. Man pflanzt sie 4 bis 5 Zentimeter weit auseinander.

Monilla- oder Eukstadiumtränke Pflanzen sind vom Herbst der an den Ästen hängen geblieben und gänzlich zusammengeschrumpft. Sie müssen sofort entfernt und verbrannt werden, da sie eine Unmenge von pilzlichen Sporenlinsen beherbergen, die im Frühjahr zu neuem Leben erwachen.

Hat man im vorigen Jahr die betrübliche Erfahrung gemacht, daß ein Maulwurf das Rasenstück durchwühlte, dann legt man diesmal vor dem Baden des Rasens den Boden mit engmaschigem Draht aus, durch den der Wähler nicht hindurch kann.

Bevor man den Garten befreit, läßt man das

Rheinische Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft

Hochbau **Mannheim** **Tiefbau**
Eisenbetonbau **Augusta-Anlage 32** **Straßenbau**
Telefon 40751

Leonh. Hanbuch & Söhne
22186 K
Sofenstraße 6
Fernsprecher 40941
BAUUNTERNEHMUNG - HOCH-, TIEF- U. EISEN- BETON- BAU - NATUR- U. KUNSTEIN-ARBEITEN - STEINBRUCH- BETRIEBE - RENOVIERUNG VON SANDSTEINFASSADEN

Eisenbetonbau-Unternehmen
RICHARD SPEER G. M. B. H.
FRIEDRICH-KARL-STRASSE 1
Ausführung von Beton- und Eisenbetonarbeiten für Industrie und Behörden 22165 K
GRÜNDUNGSJAHR 1901

Friedrich Heller, Baugeschäft
Inh. Eduard Armbruster
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
22184 K
Augusta-Anlage 22 — Fernsprecher 405 26

Ins neue Heim
nur das
„Hakenkreuzbanner“

Bausparer gibt eure Aufträge nur dem Fachmann
Zwangsinnung für d. Gipser- und Stukkateur- Handwerk für den Amtsbezirk Mannheim

Elektrische Anlagen
vom Keller bis zum Speicher durch **Rheinelektra**
Installations-Abteilung
Augusta-Anlage 92
Fernsprecher Nr. 49211

Erich Schleicher Ingenieurbüro
Stark- u. Schwachstromanlagen Installationen - Radio
Tel. 22615 22177 K U1,20a

Ludwig Geier
Installationen, elektr. u. sanit. Anlagen
Großes Lager in Beleuchtungskörpern, sowie Bade- und Toilette-Einrichtungen
L 8, 7 22190 K Tel. 21989

Adolf Christen
Telefon 268 20
Kompl. Laden- u. Schaufenster-Einrichtungen, Ladentheken, Glaseschutzwände, Thekenaufsätze, Schaufenstergestelle, Ladentheke, Warenschränke
Mannheim, C 1, 16

Maler- und Tünchermeister Wilh. Krippel
Altrheinstraße 21 - Telefon 59472
Saubere und prompte Arbeitsausführung

Malereibetrieb Zimmermann
Neckarau Friedholstr. 3
Preiswert und gut
22192 K

Der Führer will's! Schafft Arbeit!
Rolladen und Jalousien aller Art Reparaturen
Hans Wetzel
Rolladen- u. Jalousiefabrik - Tel. 275 14
Mannheim R 7, 39

DACHDECKEREI GELLER
Mannheim, G 7, 33
Telefon 2.973

Friedrich Eicher
Linoleumlegergeschäft
Luisenring 55
Telefon 27313

A. FINK wwe.
Linoleumlegergeschäft
Mannheim, M 2, 3 Tel. 26040

H. Tuchenhausen wwe.
Linoleumlegergeschäft
Mannheim, S 6, 4, Tel. 29071

Paris...
Bei Beginn...
innere Entw...
Baden im Ja...
um so einen...
minnen. Die...
bedarbeitsam...
den, Würz...
lern gemein...
läßt, sich di...
den hat 17...
mit Kobenz...
amtsbezirk...
so Weinheim...
Sigmaringen...
endergebnis...
Das Land...
1933 innerha...
lerts Südwel...
sonders b...
sehr hohe...
loset aufwe...
Arbeitslosig...
den ungeacht...
vollständig...
deutschland...
grende Bewe...
Badens. Der...
sude eingest...
ber erleiden...
ausgleichen...
Im Jahre...
1932
Gewerkschaft...
bezirk von...
20...
während sie...
88 135, also...
ging, konnte...
nur auf 143...
jezt) abfens...
gang der Gr...
über Württem...
Verlauf des...
eingetreten, d...
griffnahme...
nahmen—zur...
mehr hervor...
Krisenbarbe...
und das Land...
Bedingungen...
schen Stellen...
Die Beschäft...
sich im Laufe...
bedlich verbe...
länder ziemli...
arbeiten auf...
sche Zahl im...
württemberg...
Baden im Ja...
berg 9906) zu

Hagen

Hagen stand...
und irug in...
wichtigen Zei...
sch bestig, sel...
ten seine Au...
Schale.
Dumple...
Luft um ihn...
Raum. Dunt...
lungen Höhle...
Hagen stand...
ten um seine...
es Schimmer...
die Hagen un...
ging durch de...
einen Augen...
„Gold“ spr...
Reid und so...
und meine...
Liches gemo...
Nuch war all...
schlag den Ju...
ich. Treue w...
haus der Ho...
aller daß un...
Gold! All...
Bez hat be...
und ich selb...
sein. Hagens...
er mußte selb...
sam dünkt m...
vom Wolde...
Fisch die...
Lob! Ein En...
mit dem Go...
Nietzsch...
lobernde Feu...
nichts mehr...
brannten sie...
Wilder sie...
Sonne und...
walbes, Wolf...
und Bären...
denem Haar...
den Jägern...
Mädchen in



Blick übers Land

Baden in der Arbeitsschlacht

Was sagt uns die Arbeitslosenstatistik des Jahres 1933? — Ausblick auf 1934

Karlsruhe. Vom Badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium hören wir: Bei Beginn der sich entwickelnden Arbeitsschlacht ist es wohl berechtigt, auf die innere Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Baden im Jahr 1933 einen Blick zu werfen, um so einen Anhalt für Angriffspunkte zu gewinnen. Die ausgezeichnete Statistik des Landesarbeitsamtes Süddeutschland, dem Baden, Württemberg und Hohenzollern gemeinsam angehört, bietet die Möglichkeit, sich diesen Einblick zu verschaffen. Baden hat 17 Arbeitsamtsbezirke, Württemberg mit Hohenzollern 19. Nur wenige Arbeitsamtsbezirke überschneiden die Landesgrenze (so Weinheim, Bad Rippoldsheim, Forzheim, Sigmaringen), doch wird dadurch das Zahlen- und Ergebnis nicht wesentlich beeinflusst.

Das Land Baden war zu Beginn des Jahres 1933 innerhalb des Landesarbeitsamtsbezirks Süddeutschland schon dadurch besonders benachteiligt, daß es eine sehr hohe absolute Zahl Arbeitsloser aufwies. Aber auch der Rückgang der Arbeitslosigkeit hat sich im Jahre 1933 in Baden ungeachtet aller Anstrengungen langsamer vollzogen wie im sonstigen Gebiet Süddeutschland. Diese Tatsache ist der drückende Beweis für die besondere Grenzlandnot Badens. Der Rückgang, den seine auf Aus- sichtsreichsten Spezialindustrien immer wieder erlitten, läßt sich nur äußerst schwierig ausgleichen.

Im Jahre 1933 (Vergleichsperiode 31. Dezember 1932 bis 31. Dezember 1933) ist die Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk von 291.500 auf 231.851, d. h. um 20,5 Prozent gesunken;

Die Hauptlast der Erwerbslosigkeit hat Baden aber in seinen Wohlfahrtsverbänden zu tragen. Hier zeigt sich ein klarer Zwiespalt zwischen Württemberg und Baden, der darin zum Ausdruck kommt, daß die Zahl der Wohlfahrtsverbände in Württemberg vom Januar bis Dezember von 32.211 auf 16.406 sank, während in der gleichen Periode die Zahlen in Baden von 54.672 nur auf 37.157 zurückgingen. Es ist ungenügend, was die badischen Gemeinden auf diesem Gebiete zu leisten haben.

Die Erwerbslosigkeit verteilt sich innerhalb des Landes ganz verschieden. Die größten Ausmaße erfährt sie in den Knotenpunkten der badischen Wirtschaft, vor allen Dingen in Nordbaden. Von den 17 Arbeitsamtsbezirken des Landes Baden waren auf das Ende der Erwerbslosigkeit berechnet, dauernd 5 über dem Landesarbeitsamtsdurchschnitt (Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Forzheim, Rastatt) und 9 über dem Landesarbeitsamtsdurchschnitt (Baden Bruchsal, Heidelberg, Karlsruhe, Rastatt, Mannheim, Forzheim, Rastatt, Weinheim). — In Württemberg lag nur Stuttgart dauernd über dem Landesarbeitsamtsdurchschnitt.

Die größte Erwerbslosigkeit hatte rein zahlenmäßig im ganzen Landesarbeitsamtsbezirk das Arbeitsamt Mannheim.

Die geringste Erwerbslosigkeit hatte rein zahlenmäßig im ganzen Landesarbeitsamtsbezirk das Arbeitsamt Karlsruhe.

Die geringste Erwerbslosigkeit hatte rein zahlenmäßig im ganzen Landesarbeitsamtsbezirk das Arbeitsamt Mannheim.

Die geringste Erwerbslosigkeit hatte rein zahlenmäßig im ganzen Landesarbeitsamtsbezirk das Arbeitsamt Mannheim.

Den größten prozentualen Rückgang an Arbeitslosen hatten im Laufe des Jahres folgende Arbeitsämter zu verzeichnen: Waldshut 37,4; Willingen 36,8; Mosbach 32,5; Weinheim 25,7; Konstanz 24,3; Freiburg 23,2; Karlsruhe 22,4; Mannheim 19,3; Lörrach 18,9 Prozent.

Die übrigen lagen unter dem Landesdurchschnitt (16,6 Prozent). Die geringste Abnahme hatte das Arbeitsamt Forzheim mit 5,6 Prozent. Rein zahlenmäßig hatte Mannheim die größte Abnahme (8.498), dann Karlsruhe (5823). Den niedrigsten Stand an Erwerbslosen konnte am Jahresende das Arbeitsamt Waldshut (1268) melden, dem die Arbeitsämter Rehl (1484) und Loosdorf (1605) am nächsten standen.

Wollen wir nun die Erwerbslosigkeit nach den einzelnen Berufsgruppen betrachten, so ist es zweckmäßig, die Vergleichsgrundlage auf den 28. Februar bis 30. November 1933 zu beschränken, da während dieser Zeit der größte Wechsel der Beschäftigten stattfand. In Baden sank die Erwerbslosigkeit während dieses Zeitraums von 185.043 auf 135.832, d. h. um 26,6 Prozent, und in Württemberg von 132.567 auf 72.129, also um 45,6 Prozent.

Die größte Erwerbslosigkeit in Baden wie in Württemberg hatte die Gruppe der un- gelernten Arbeiter. Ihre Zahl betrug in Baden 43.842, sank um 11.264 (25,7 Prozent), während sie sich in Württemberg von 29.368 auf 16.592 (43,5 Prozent) herabminderte.

In zweiter Stelle steht ebenfalls in Württemberg und Baden die Gruppe der Metallindustrie. Sie sank in Baden um 29 Prozent und in Württemberg um 30,2 Prozent, trotzdem das rein zahlenmäßige Sinken in Baden 10.161 und in Württemberg 11.853 betrug, also nur wenig voneinander abwich. Die Ausgangszahl in Baden lag wesentlich höher, d. h. bei 35.054, während in Württemberg nur 23.604 erwerbslos Metallarbeiter gezählt wurden. Rein zahlenmäßig sank die Erwerbslosigkeit in Baden im Vergleich zu Württemberg stärker in der Forstwirtschaft, in der Industrie der Steine und Erden, der Nahrungs- mittelindustrie, der Gesundheits- industrie, im Verkehrsgewerbe und bei den technischen Angestellten.

Die günstigste Entlastung fand prozentual die Steinindustrie.

Dort sank die Erwerbslosigkeit um 50,8 Prozent — also über den Durchschnitt des Landesarbeitsamtes —, und zwar von 4886 auf 2405. Auch in der Forstwirtschaft war zahlenmäßig der Rückgang der Erwerbslosigkeit in Baden größer als in Württemberg. Er sank in Baden um 1237 Erwerbslose und in Württemberg um 865. Man kann hierin die erfolgreiche starke Anstrengung der badischen Forstverwaltung erkennen. Trotzdem in der Holzindustrie die Ausgangszahlen der Erwerbslosigkeit in Baden und Württemberg ziemlich gleich sind (10.000), sank die badische nur um 34,7 Prozent, die württembergische dagegen um 55,7 Prozent. Auffallend gering ist der Rückgang der Erwerbslosigkeit im Gastwirtschaftsgewerbe sowohl in Württemberg (11,9 Prozent), wie in Baden (7,9 Prozent). Bemerkenswert ist auch die verhältnismäßig geringe Abnahme in der Gruppe häusliche Dienste, wo in Baden ursprünglich 8436 und in Württemberg 4720 Erwerbslose vorhanden waren. Der Rückgang betrug in Baden 11,9 Prozent und in Württemberg 29,9 Prozent. Das Baugewerbe hatte einen ziemlich starken wirtschaftlichen Auftrieb sowohl in Württemberg wie in Baden erfahren, konnte aber die Erwerbslosigkeit nicht ganz beseitigen. Die Zahlen sanken in Baden von 17.320 auf 9794, d. h. um 75,26 (43,5 Prozent), in Württemberg von 15.391 auf 9948, d. h. um 9443 (61,4 Prozent). Nur in einer Berufsgruppe nahm sowohl in Baden wie in Württemberg die Erwerbslosigkeit zu, und zwar in der Gruppe sonstige Angestellte; und zwar in Baden um 29,2 Prozent, in Württemberg um 15,3 Prozent.

Das Ziel, das wir uns in Baden für die kommende Arbeitsschlacht vornehmen müssen, ist in erster Linie die Unterbringung der ungelerten Arbeiter, die den Arbeitsmarkt am stärksten belasten.

Die Inanspruchnahme der Reichsarbeitsämter wird hier sicherlich eine erhebliche Entlastung bringen. Sodann fordern die Metallindustrie, das Holzgewerbe, das Nahrungsmittelgewerbe (Zigarettenindustrie) und das Baugewerbe die erhöhte Aufmerksamkeit, ebenso das Gastwirtschaftsgewerbe und die Beschäftigung in häuslichen Diensten. Der wirtschaftliche Aufbau unseres Landes mit seinen zahlreichen großer und mittleren Städten erschwert die Aufgabe, die nur gemeinsam mit der Wirtschaft selbst zu lösen ist.

während sie in Württemberg von 119.258 auf 88.135, also um 26,1 Prozent) zurückging, konnte Baden seinen Stand von 172.332 nur auf 143.716, also nur um 16,6 Prozent absenken. Baden ist also, was den Rückgang der Erwerbslosigkeit anbelangt, gegenüber Württemberg erheblich benachteiligt. Im Verlauf des letzten halben Jahres ist eine

führbare Besserung eingetreten, die wohl mit auf die starke Inanspruchnahme von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zurückzuführen ist. Das ist um so mehr hervorzuheben, als die Hauptträger für Kostensparungen, die badischen Gemeinden und das Land, unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen arbeiten, als die württembergischen Stellen.

Die Beschäftigung der Rotstandsarbeiter hat sich im Laufe des Jahres in Baden ganz erheblich verbessert. Während im Januar beide Länder ziemlich die gleiche Zahl von Rotstandsarbeitern aufwies (rund 2300), stieg die badische Zahl im November auf 11.545 und die württembergische auf 11.245 an, um dann in Baden im Januar 1934 sogar 12.327 (Württemberg 9006) zu erreichen.

Hagen versenkt das Rheingold

Von Jörg Bur

Hagen stand da an die Ändel im Wasser und trug in den Händen den Fisch einer gewaltigen Zeit. Seine Brust hob und senkte sich bestig, sein Atem ging pfeisend, rot glühend seine Augen wie das Gold in der großen Schale.

Dummes Gewölbe war über ihm, niedrige Luft um ihn, Grabesstille wehte durch den Raum. Dunkel gähnte hinter ihm der Röhrlungen Höhle.

Hagen stand, die Wellen des Rheins gurgelten um seine Beine, er sah in das Wasser und es schimmerte grün bis hinab zum Grund, wo die Felsen und die Lieder schliefen. Ein Jünger ging durch den tiefenhaften Körper des Reden, einen Augenblick lang wartete die Anie.

„Gold“ sprach er, „Du Gold! Hast so viel Leid und so viel Tod gebracht über mein Volk und meine Könige und hast den Sohn des Lichtes gemordet — hast Siegfried gemordet! Fisch war alles, alles war Fisch! O, nicht ich schlag den jungen König aus Kanten — nicht ich. Treue war es, und hingebende Liebe zum Haus der Herrscher. Und aller Krieg und aller Haß und alles Leid kam vom Golde!“

Gold! All meine Sonne und all mein heißes Herz hast du hingeschlagen ohne Erbarmen und ich selbst mußte mühselig Henslerstrecht sein. Hagens Herz lag auf dem Richtblock und er mußte selber den Todesstreich führen. Grausam dünnt mich solch Geschick. Alles Leid kam vom Golde.

Fisch diesem roten Fisch! Tod diesem gelben Tod! Ein Ende diesem Ende allen Glücks! Weg mit dem Gold!“

Niebenhast stand Hagen am Rheine. Tausend lodern Feuer brannten in ihm und war doch nichts mehr da, das brennen konnte. Also verbrannten sie ihn.

Wilder fliegen vor ihm herauf: Tage voll Sonne und Hülfa in den Forsten des Odenwaldes, Vögel, den Fingern zur Seite, Hunde und Bären voraus. Lodern Frauen mit goldenem Haar und schwanentweichen Händen, die den Fingern den Trunt reichten. Singende Mädchen in allen Dörfern, Tölkende Buben

Liebevolle Chemänner

Kaiserlautern. Der Polizeibericht meldet: In der Nacht zum Sonntag mußte ein verheirateter Plattenleger aus der Glockenstraße wegen Trunkenheit und Bedrohung seiner Ehefrau polizeilich verwahrt werden.

In der Nacht zum Montag wurde ein verheirateter Kraftfahrer aus der Trippstaberstraße wegen Trunkenheit und Demolierung seiner Wohnungseinrichtung vorläufig seifenwommen und polizeilich verwahrt.

Saargebiet

Das Tragen von Kolarben, Eichenkränzen und Edelweißabzeichen verboten

Saarbrücken. Die Pressestelle der Polizeidirektion Saarbrücken hat mitgeteilt, daß Kolarben, Eichenkränze und Edelweißabzeichen als Uniformbestandteile angesehen werden. Das öffentliche Tragen dieser Abzeichen ist demnach verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß der Rotverordnung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit bestraft.

Kaffee Hag
macht den besten Mokka

feinewillig! Denn das Gold stirbt, sterben die fremden Götter aus dem Morgenland und wenn die fremden Götter sterben, stirbt der Tod! Dann wird es nur noch Leben, ewiges Leben und Sonne und Licht und Frieden geben. Und das Trampeln der Pferde wird in Hagen Grab dröhnen und Hagen wird glücklich sein!

Hoch stemmte er die Arme. Die Blut schimmerte das Gold. Mit einem starken Schwung warf er es von sich.

Es blühte, wie es so durch die Luft fuhr, und die Nacht zitterte vor Glück, da das rote Gold sterben mußte. Hoch auf spritzten die Fluten und verschlangen es gierig und begruben es, daß nie wieder ein Mensch dieses Volkes es finden möge.

Hagen aber stand mit aufgerissenen Augen. In denen ein unheimliches Feuer glühte. Seine Hände bebten, der Schweiß rann ihm von der Stirn, vor seinem Blick tanzten die schwarzen Punkte.

„Das Gold ist tot! Das Gold ist tot!“ sang es in seinem Herzen. „Hagen, der Mörder des Lichtes um der Ehre willen, hat das Licht getötet! Hagen, der Sohn des Dunkels, hat das Dunkel gemordet! Hagen, der Reder, der Einsame, der Unversöhnliche, der Geopferter, hat das Gold gemordet!“

Ein Schauer lief ihm unter dem Harnisch über den Rücken.

Das Gold ist tot! — das Gold ist tot! — das Gold ist tot!

Schwer und langsam, unendlich langsam wandte er sich. Frau schimmernde das Haar an den Schläfen. Mäde war sein Blick geworden. Um Jahre war er in dieser Minute gealtert.

Er schritt aus der Höhle hinaus und der Kaiserstadt Worms zu. Die hohen Türme ragten riesenhaft in den dunklen Himmel.

Ein Räucherkerze und eine Nachtigall sang irgendwo. Die Sterne leuchteten. Da sprach Hagen dieses Wort:

„Nun bin ich nicht mehr der Sohn des Dunkels! Nun bin ich eingegangen zu den Kindern der Sonne. Ich habe das Gold gemordet! Ich habe das Gold gemordet!“

Taumelnd war sein Schritt. Eine göttliche Erhebung zog in sein Inneres ein. Sein Mund aber stammelte die ganze Nacht hindurch: „Ich habe das Gold gemordet —!“

Ein Appell

des Treuhänders der Arbeit und des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront

Der Treuhänder der Arbeit und der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront richten an die badische Wirtschaft folgenden dringenden Appell:

Am 21. März beginnt die neue Angriffsschlacht gegen die Arbeitslosigkeit. Dabei ist es die selbstverständliche Pflicht jedes Volksgenossen, den Kampf mit allen Mitteln zu unterstützen. Insbesondere ist die Unterstützung dringend geboten, daß in den Betrieben sofortfältig die Möglichkeit von Neueinstellungen überprüft wird! Die Leistung von Überstunden, auch wenn sie tarifvertraglich vorgegeben sind, muß zu den Ausnahmen zählen. Überstunden sind nur dann zu rechtfertigen, wenn familiäre Arbeitsplätze besetzt sind. Dauernde Überstundenleistung ist unter allen Umständen zu vermeiden. Der Treuhänder der Arbeit wird mit dem ihm zur Verfügung stehenden Machtmittel die Überstundenleistung auch in solchen Betrieben unterbinden, die nur mit Familienangehörigen ohne fremde Hilfskräfte arbeiten.

Die Deutsche Arbeitsfront, das Landesarbeitsamt Südbaden und der Treuhänder der Arbeit erwarten auf das Bestimmteste, daß diesen Anträgen restlos Folge geleistet wird.

Der Treuhänder der Arbeit:
gez. Dr. Kimmich

Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront:
gez. Fritz Platner

Hagen versenkt das Rheingold

Von Jörg Bur

Hagen stand da an die Ändel im Wasser und trug in den Händen den Fisch einer gewaltigen Zeit. Seine Brust hob und senkte sich bestig, sein Atem ging pfeisend, rot glühend seine Augen wie das Gold in der großen Schale.

Dummes Gewölbe war über ihm, niedrige Luft um ihn, Grabesstille wehte durch den Raum. Dunkel gähnte hinter ihm der Röhrlungen Höhle.

Hagen stand, die Wellen des Rheins gurgelten um seine Beine, er sah in das Wasser und es schimmerte grün bis hinab zum Grund, wo die Felsen und die Lieder schliefen. Ein Jünger ging durch den tiefenhaften Körper des Reden, einen Augenblick lang wartete die Anie.

„Gold“ sprach er, „Du Gold! Hast so viel Leid und so viel Tod gebracht über mein Volk und meine Könige und hast den Sohn des Lichtes gemordet — hast Siegfried gemordet! Fisch war alles, alles war Fisch! O, nicht ich schlag den jungen König aus Kanten — nicht ich. Treue war es, und hingebende Liebe zum Haus der Herrscher. Und aller Krieg und aller Haß und alles Leid kam vom Golde!“

Gold! All meine Sonne und all mein heißes Herz hast du hingeschlagen ohne Erbarmen und ich selbst mußte mühselig Henslerstrecht sein. Hagens Herz lag auf dem Richtblock und er mußte selber den Todesstreich führen. Grausam dünnt mich solch Geschick. Alles Leid kam vom Golde.

Fisch diesem roten Fisch! Tod diesem gelben Tod! Ein Ende diesem Ende allen Glücks! Weg mit dem Gold!“

Niebenhast stand Hagen am Rheine. Tausend lodern Feuer brannten in ihm und war doch nichts mehr da, das brennen konnte. Also verbrannten sie ihn.

Wilder fliegen vor ihm herauf: Tage voll Sonne und Hülfa in den Forsten des Odenwaldes, Vögel, den Fingern zur Seite, Hunde und Bären voraus. Lodern Frauen mit goldenem Haar und schwanentweichen Händen, die den Fingern den Trunt reichten. Singende Mädchen in allen Dörfern, Tölkende Buben

Liebevolle Chemänner

Kaiserlautern. Der Polizeibericht meldet: In der Nacht zum Sonntag mußte ein verheirateter Plattenleger aus der Glockenstraße wegen Trunkenheit und Bedrohung seiner Ehefrau polizeilich verwahrt werden.

In der Nacht zum Montag wurde ein verheirateter Kraftfahrer aus der Trippstaberstraße wegen Trunkenheit und Demolierung seiner Wohnungseinrichtung vorläufig seifenwommen und polizeilich verwahrt.

Saargebiet

Das Tragen von Kolarben, Eichenkränzen und Edelweißabzeichen verboten

Saarbrücken. Die Pressestelle der Polizeidirektion Saarbrücken hat mitgeteilt, daß Kolarben, Eichenkränze und Edelweißabzeichen als Uniformbestandteile angesehen werden. Das öffentliche Tragen dieser Abzeichen ist demnach verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß der Rotverordnung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit bestraft.

Kaffee Hag
macht den besten Mokka

feinewillig! Denn das Gold stirbt, sterben die fremden Götter aus dem Morgenland und wenn die fremden Götter sterben, stirbt der Tod! Dann wird es nur noch Leben, ewiges Leben und Sonne und Licht und Frieden geben. Und das Trampeln der Pferde wird in Hagen Grab dröhnen und Hagen wird glücklich sein!

Hoch stemmte er die Arme. Die Blut schimmerte das Gold. Mit einem starken Schwung warf er es von sich.

Es blühte, wie es so durch die Luft fuhr, und die Nacht zitterte vor Glück, da das rote Gold sterben mußte. Hoch auf spritzten die Fluten und verschlangen es gierig und begruben es, daß nie wieder ein Mensch dieses Volkes es finden möge.

Hagen aber stand mit aufgerissenen Augen. In denen ein unheimliches Feuer glühte. Seine Hände bebten, der Schweiß rann ihm von der Stirn, vor seinem Blick tanzten die schwarzen Punkte.

„Das Gold ist tot! Das Gold ist tot!“ sang es in seinem Herzen. „Hagen, der Mörder des Lichtes um der Ehre willen, hat das Licht getötet! Hagen, der Sohn des Dunkels, hat das Dunkel gemordet! Hagen, der Reder, der Einsame, der Unversöhnliche, der Geopferter, hat das Gold gemordet!“

Ein Schauer lief ihm unter dem Harnisch über den Rücken.

Das Gold ist tot! — das Gold ist tot! — das Gold ist tot!

Schwer und langsam, unendlich langsam wandte er sich. Frau schimmernde das Haar an den Schläfen. Mäde war sein Blick geworden. Um Jahre war er in dieser Minute gealtert.

Er schritt aus der Höhle hinaus und der Kaiserstadt Worms zu. Die hohen Türme ragten riesenhaft in den dunklen Himmel.

Ein Räucherkerze und eine Nachtigall sang irgendwo. Die Sterne leuchteten. Da sprach Hagen dieses Wort:

„Nun bin ich nicht mehr der Sohn des Dunkels! Nun bin ich eingegangen zu den Kindern der Sonne. Ich habe das Gold gemordet! Ich habe das Gold gemordet!“

Taumelnd war sein Schritt. Eine göttliche Erhebung zog in sein Inneres ein. Sein Mund aber stammelte die ganze Nacht hindurch: „Ich habe das Gold gemordet —!“

Ein Appell

des Treuhänders der Arbeit und des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront

Der Treuhänder der Arbeit und der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront richten an die badische Wirtschaft folgenden dringenden Appell:

Am 21. März beginnt die neue Angriffsschlacht gegen die Arbeitslosigkeit. Dabei ist es die selbstverständliche Pflicht jedes Volksgenossen, den Kampf mit allen Mitteln zu unterstützen. Insbesondere ist die Unterstützung dringend geboten, daß in den Betrieben sofortfältig die Möglichkeit von Neueinstellungen überprüft wird! Die Leistung von Überstunden, auch wenn sie tarifvertraglich vorgegeben sind, muß zu den Ausnahmen zählen. Überstunden sind nur dann zu rechtfertigen, wenn familiäre Arbeitsplätze besetzt sind. Dauernde Überstundenleistung ist unter allen Umständen zu vermeiden. Der Treuhänder der Arbeit wird mit dem ihm zur Verfügung stehenden Machtmittel die Überstundenleistung auch in solchen Betrieben unterbinden, die nur mit Familienangehörigen ohne fremde Hilfskräfte arbeiten.

Die Deutsche Arbeitsfront, das Landesarbeitsamt Südbaden und der Treuhänder der Arbeit erwarten auf das Bestimmteste, daß diesen Anträgen restlos Folge geleistet wird.

Der Treuhänder der Arbeit:
gez. Dr. Kimmich

Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront:
gez. Fritz Platner

Mannheimer Frühjahrs-Überraschung

Das Mai-Meeting wird in großem Rahmen aufgezogen

Anknüpfend an seine Vorkriegs-Tradition, bemüht sich der Badische Rennverein, Mannheim, für sein am 6., 8. und 13. Mai stattfindendes Meeting wieder Rennen zu veranstalten, die über die sonst im Provinzsport üblichen hinausgehen.

Der Eröffnungstag, Palmsonntag, 6. Mai, wird als „Saarlands-Renntag“ unter verschiedenartigen vaterländischen Gesichtspunkten durchgeführt und im „Großen Preis des Saarlandes“ ein für vierjährige und ältere Inländer offenes Altersgewichts-Rennen über 2000 Meter bringen, das dank der Unterstützung aus Mannheim und pfälzischen Wirtschaftskreisen mit 9000 RM. und besonders wertvollem Besieger-Ehrenpreis ausgestattet werden kann, also eines der höchstdotierten Rennen der ersten Mai-Hälfte im deutschen Rennsport sein wird.

Am 8. Mai, dem Mannheimer Palmsonntag, der im deutschen Rennbetrieb frei ist

für den Offiziers- und Amateur-Sport, wird die „Badenia“ wieder ausleben, die letztmals 1914 gefahren wurde. In der Vorkriegszeit bekanntlich das wertvollste Rennen der deutschen Herren-Reiterei, wird sie dank des Entgegenkommens der badischen Regierung mit 7000 RM. Geldpreisen und einem besonders künstlerischen Reiter-Ehrenpreis ausgestattet werden. Dieses Rennen wird für fünfjährige und ältere Pferde aller Länder offen sein und über 4½ Meilen führen, als Amateurreiten zu reiten in Uniform der alten Armee, der Reichswehr, der Landespolizei, der nationalen Verbände oder in Rennfarben.

Der die Mannheimer Mai-Woche abschließende Sonntag, 13. Mai, wird den „Preis der Stadt Mannheim“ bringen, ebenfalls ein Jagdrennen für fünfjährige und ältere Pferde über 4000 Meter, jedoch nur Inländer, das für Berufstreiter offen ist. Dank des Entgegenkommens der Stadt Mannheim kann dieses Rennen mit 5000 RM. Geldpreisen und wertvollem Besieger-Ehrenpreis ausgestattet werden.

Bei den übrigen Rennen, deren Preishöhe auch hinausgehoben wurde, ist darauf geachtet, daß sowohl die besseren wie die weniger erfolgreichen Pferde passende Rennen auf der Flachen und über Hindernisse finden.

Die nationalen Reiterverbände finden in drei Rennen — einem auf der Flachen, einem über Hürden und einer Jagd mit Auslauf — Gelegenheit zur Betätigung, außerdem haben die besseren Reiter die Möglichkeit, sich in fünf Rennen der Klasse B im Sattel zu zeigen.

Es ist nur zu wünschen, daß die Bemühungen des Vereins, mit Hilfe von Unterstüßungen aus privaten und öffentlichen Mitteln den Rennsport zu fördern und die alte Bedeutung Mannheims für die deutsche Reiterei wieder zu erringen, durch die Ställe die nötige weitgehende Unterstützung finden, denn nur dann ist eine Erhaltung und ein weiterer Ausbau des Mannheimer Mai-Meetings möglich.

Wissen Sie schon...

- ... daß junge Krotzbiß schon im Ei schreien?
- ... daß der Frosch in China ein Sinnbild des edelsten Glases ist?
- ... daß es in der Peterkirche in Rom für jede europäische Sprache Beschriftung gibt?
- ... daß die Regentropfen keine genaue Kugelform haben, sondern meistens flach, nach unten zu gekippt sind?

Übertragung der Führerrede

Im Hof des Arbeitsamtes M 3a wird heute um 11 Uhr durch eine Lautsprecheranlage der Firma Süddeutsche Radiovermittlung die Führerrede übertragen.

Die Volksgenossen, die in den letzten drei Wochen in Arbeit gekommen sind, finden sich heute nachmittag um 5.30 Uhr im Hof des Arbeitsamtes zur feierlichen Verabschiedung ein.

Reichsüberseesekamp

Zu den in unserer Donnerstag-Frühaußgabe (15. 3.) veröffentlichten Durchführungsbestimmungen ist ergänzend nachzutragen:

Wettkämpfleiter im Gruppe 6 (Textil und Bekleidung) ist: Jakob R u b e r t, Mannheim-Neckarau, Neugasse 7a; in Gruppe 9 (Chemie, Papier und allgemeine Fabrikation): Ernst D o r n a u, P 4, 4-5; in Gruppe 11 (Ledert): Kurt B i e h l e r, P 4, 4-5.

Festanzug der deutschen Arbeitsfront

Auch diesen sollte jeder Volksgenosse nach Maß anfertigen lassen, damit er einen wirklichen Festanzug erhält. Unsere Preisstellung dürfte es auch jedem ermöglichen, seinen Schneidermeister mit der Anfertigung zu beauftragen. Die Anschaffung dieses Anzuges kann auch nach dem 1. Mai erfolgen, da sich die Beschaffung auf das ganze Jahr erstrecken soll; damit ist der Wirtschaft am besten gedient.

Unterstützt das Schneiderhandwerk



Auch Sie dienen der Arbeitsbeschaffung, wenn Sie Maßarbeit tragen, und damit unterstützen Sie das ortsanhängige Handwerk. Das Schneidergewerbe muß in den nächsten Wochen ebenfalls seine noch arbeitslosen Gehilfen unterstützen. Gerade in der heutigen Zeit verdient die gute handwerkliche Arbeit wieder größere Beachtung. Wenn heute behauptet wird, der vom Schneidermeister gebaute Anzug sei teurer als das Fertigstück, so ist diese Behauptung nur

möglich, weil man allzu oft miteinander vergleicht, was nicht verglichen werden kann.

Maßarbeit ist Qualitätsarbeit

Nur Maßarbeit gibt Ihnen die Kleidung, die Ihrer Persönlichkeit angepaßt ist. Der Herr, der auf gute Kleidung Wert legt, läßt diese vom Maßschneider anfertigen. Die neuen Stoffe für Frühjahr und Sommer sind bereits in großer Auswahl eingetroffen und liegen zur Bekundigung bereit. Geben Sie jetzt schon Ihre Aufträge Ihrem Schneidermeister, der Sie individuell, preiswert und zu Ihrer Zufriedenheit bedienen wird.

Werte sind besser als Worte!

Das zu beweisen, ist die Maßschneiderei auch bei Beginn des Frühjahrs wiederum bemüht, sich Ihre volle Zufriedenheit zu erwerben. Gehen Sie in die Fachgeschäfte am Platze und besichtigen Sie die neuen Frühjahrseingänge. Auch für Sie ist etwas dabei, was Ihnen gefällt.

Schneider-Zwangs-Innung

Amtsbezirk Mannheim

Barthl Karl Mannheim, G 2, 16	Honig Heinrich P 2, 1 - Tel. 309 01
Bauer Wilhelm Mannheim, P 6, 16	Hubschneider Erwin Mannheim, K 1, 12
Benirschke Hans K 1, 17 - Tel. 223 46	Hummel Otto Mannheim, U 3, 18
Berberig Franz L 2, 14 - Tel. 327 74	Hunken Heinrich H 1, 1 - Tel. 326 97
Bergdolt Wilhelm H 1, 5 - Tel. 225 08	Hütten Karl Mannheim, T 3, 1
Berndt Ph. D 4, 6 - Tel. 324 19	Katzmaier Anton Mannheim, R 7, 39
Bing Wilhelm Mannheim, Qu 7, 28	Kaufmann Alois C 3, 4 - Tel. 250 18
Blau J., Inh. Hch. Blau P 7, 17, Tel. 269 48	Kautzmann Rudolf Mannheim, U 4, 25
Brinkmann Heinrich Mannheim, O 5, 2	Klarmann Peter Mannheim, D 7, 15
Bubel Josef O 7, 20 - Tel. 339 35	Knoll Friedrich B 1, 7 a - Tel. 225 26
A. Burger Mannheim, C 2, 6	Kraft August Mannheim, L 4, 5
Class Friedrich P 6, 6-7 - Tel. 29 407	Kraft Hermann Mannheim, R 7, 50
Daum Peter Mannheim, E 3, 16	Kritter Ad. Mannheim, Bellstraße 9
Dorn L. O 2, 10 - Tel. 234 64	Kunkel Fr. Mannheim, E 2, 9
Ebinger Albert S 6, 14 - Tel. 206 44	Laschinger Josef B 2, 2 - Tel. 287 08
Eble Josef N 2, 7 - Tel. 227 34	Leiss Karl Mannheim, K 1, 21
Eisenhauer St. Qu 1, 16 - Tel. 336 36	Maler Wilhelm Mannheim, Qu 2, 22
Engelhorn & Sturm O 5, 4-6 - Tel. 220 55-57	Maler-Mack, Wilhelm P 4, 11-12 - Tel. 268 10
Geler Anton U 5, 4 - Tel. 227 84	Metzger & Eberle D 2, 2 - Tel. 310 64
Geiger Karl Mannheim, C 4, 1	Müller Karl Mannheim, C 3, 20 a
Gelling Aug. Mannheim, U 5, 29	Nenninger Josef P 4, 10 - Tel. 232 30
Gerspach L 14, 2 - Tel. 246 75	Novotny J. N 3, 18 - Tel. 221 96
Gardt Heinrich T 2, 1 - Tel. 280 95	Nuber F. N 5, 7 - Tel. 239 73
Günther Wilhelm Mannheim, Qu 7, 8	Ostertag W. Mannheim, U 4, 9 a.
Haas Jakob Mannheim, U 1, 20 a	Peter Anton Mannheim, J 7, 9
Haas & Schell Mannheim, P 3, 7	Reber Otto P 6, 19 - Tel. 313 78
Hack Erich Mannheim, K 1, 5	Reul Adam R 7, 40 - Tel. 307 22
Häcker Willy P 6, 17-18 - Tel. 246 72	Sattler Friedrich Mannheim, C 3, 15
Hartmann Otto Mannheim, U 6, 23	Schaap Heinrich Mannheim, J 4 a, 2 a
Hatsenbühler L 15, 5 - Tel. 338 06	Scharnagl & Herr O 7, 4 - Tel. 302 49
Hellmuth Ernst Kirchenstraße 10	Scheer Hermann Mannheim, G 7, 17
Henn Erhard K 3, 2 - Tel. 209 35	Schochter Ludwig Schanzenstraße 6
Hiss Albert P 5, 1 - Tel. 230 90	Schlager Franz Mannheim, S 3, 7 b

Schlindwein Michael Mannheim, H 7, 8	Zonius Karl K 1, 22 - Tel. 332 96
Schmidt Sebastian, M 1, 10 Bügel- und Reparaturanstalt	Zornmüller Valentin Mannheim, R 3, 2 b
Schmitt Albert Mannheim, P 2, 10	Ebert Wilhelm Waldhofstraße 213
Schmitt Karl Mannheim, D 4, 8	Haas Max Kobellstraße 4
Schnelder Ernst Mannheim, R 7, 22	Herm Hans Mittelstraße 69
Schulz Georg Mannheim, D 6, 7-8	Henzmann Jak., Schienstr., ab 1. 4. Windeckstr. 27
Sick Valentin Bismarckplatz 15-17	Hochadel Adolf Jun. Kronprinzenstraße 25
Stecha Josef Mannheim, Qu 3, 16	Jünger Georg Kobellstr. 17 - Tel. 523 77
Ströbel Albert Mannheim, R 4, 10	Klingner Hermann Käfertaler Straße 34
Stumpf Sigmund U 4, 21 - Tel. 221 93	Kormayer Anton Weylstraße 29
Trautmann Wilhelm Kaiserring 46 - Tel. 431 45	Müller Johann Riedfeldstr. 18 - Tel. 508 87
Triebel Eduard Mannheim, K 2, 28	Ohlheber Florian Pestalozzistraße 11
Tropf Heinrich Mannheim, L 15, 11	Sattler Hans Lange Rötterstraße 12
Trows A. Mannheim, Qu 5, 15	Schicker Ernst Lange Rötterstraße 56
Weickert Michael Mannheim, Qu 3, 16	Schleier Theodor Lutherstr. 21 a - Tel. 514 04
Weinreich Heinrich P 5, 15-16 - Tel. 338 30	Strobel Karl Dammstraße 51
Winter Alfred Mannheim, K 2, 14	Wirth Adolf Gärtnerstraße 22
Wolf Albert Mannheim, E 2, 14	Bertram Robert Werderstr. 28 - Tel. 422 06
Wollmann R. U 1, 23 - Tel. 265 89	Brahm Fr. Kepplerstr. 25 - Tel. 400 12

Dörr Ans. Seckenheimer Straße 22	Knopf Georg Rheinau, Reialstr. 69
Englert Karl Große Merzelstr. 37	Trautmann Karl Rheinau, Frühlingstr. 43
Glanz Johann Seckenheimer Straße 54	Boger Heinrich Friedrichsfeld, Calvinstr. 22
Hauk Otto Weberstr. 11 - Tel. 407 82	Hell Konrad Friedrichsf., Wallonenstr. 12
Malksch Joh. Kepplerstraße 25	Ludwig Karl Friedrichsf., Hagenauerstr. 5
Merkel Robert Seckenheimer Straße 63	Möhlinger Karl Friedrichsf., Pfalzburgerstr. 8
Nahstedt Otto Seckenheimer Straße 13	Pfeil Heinrich Friedrichsf., Molshelmerstr. 6
Schmalzle Friedrich Schweizinger Straße 81 a	Schwalzer Theodor Friedrichsfeld, Vogesenstr. 52
Schwarz Chr., Schweizinger Straße 13 - Tel. 442 56	Vogel Eugen Friedrichsfeld, Neudorfstr. 10
Wagner Karl Heinrich-Lanz-Straße 28	Franz Ernst Feudenh., Wallstadtstr. 20.
Walz Fritz, Seckenheimer Straße 70 - Tel. 447 17	Helfert Heinrich Feudenhelm, Talstraße 15
Welgel Richard Seckenheimer Anlage 9	Luchmann Karl, Feudenhelm Schweizingerstr. 1 - Tel. 530 57
Wolny Franz Seckenheimer Straße 110 a	Narr Gottfried Feudenh., Kirchbergstr. 81
Zink Heinrich Seckenheimer Straße 26	Volt Hans Feudenhelm, Zethovenstr. 40
Bruckner Adam Meerfeldstr. 58 - Tel. 287 32	Volt Sebastian Feudenhelm, Blücherstraße 4
Dörsam Georg Emil-Heckel-Straße 2 a	Wickersheimer Ph., Feudenh. Scheffelstr. 14 - Tel. 539 06
Ebert Jakob Meerfeldstraße 35	Bens Albert, Käferthal Obere Riedstr. 4 - Tel. 522 90
Feuling Wilhelm Lindenhofstr. 39 - Tel. 255 84	Frey Wilhelm, Käferthal Mannheimer Straße 63
Katz Karl Gontardplatz 1	Hocker & Zumpf Käferthal, Wormser Str. 34 a
Ried Karl Rheinwillenstraße 6	Kapfer Adolf Käferthal, Rüdeshelmer Str. 30
Rotkapp Leonhard Käferthal, Windeckstraße 11	Rahn Heinrich Käferthal, Neustadter Str. 31
Axtmann Josef Neckarau, Neckarauerstr. 50	Weißkopf Otto Käferthal, Mußbacher Str. 11
Flick Leopold, Neckarau Wilhelm-Wundt-Straße 14	Würtele Michael, Käferthal Rebenstraße 7 - Tel. 511 73
Hell Waldemar Neckarau, Streuberstr. 51	Hansen Albert Sandhofen, Birnbaumstr. 2
Koch Fritz Neckarau, Friedrichstraße 4	Heinemann Kurt Sandhofen, Domstiftstr. 6
Schandin Heinrich Neckarau, Waldhornstr. 19	Konecny Florian Sandhofen, Ziegelgasse 65
Schlipf Karl Neckarau, Lusenstraße 1	Michel Oskar Sandhofen, Scharhoferstr. 24
Schliffenbacher Josef Neckarau, Schulstraße 9	Petzka Gustav Sandhofen, Scharhoferstr. 36
Schnitzler Emil Neckarau, Schulstraße 52	Schubert Kurt Sandhof., Deutsche Gasse 21
Schuhmacher Anton Neckarau, Belfortstraße 46	Enger Eduard Luzenberg, Glasstr. 9
Speldel Johann, Neckarau, Katharinenstr. 12 - Tel. 483 72	Hochadel Adolf sen. Waldhof, Hubenstr. 9
Sperling Friedrich Neckarau, Rathausstraße 10	Lessing Walter, Waldhof, Oppauer Str. 29 - Tel. 590 80
Laule Georg Rheinau, Rheinaustraße 16	Quik Peter, Waldhof Alte Frankfurter Str. 32

Daten fi

1635 Joh. (1750)
1763 Der D...
in Bun...
1871 Grün...
tagen in
Januar.
1918 (bis 23. ...
Cura...
1921 Ober...
für Deu...
1933 Potsdam...
ersten Re...
Sonnenaufg...
18.37 Uhr; No...
gang 1.33 Uhr...
gleiche Die ...
des Bilders.
Sonnemonat...

Die Berufs...

Die Berufs...
dem Anwe...
zwei Risten...
unwahrsch...
Streit...
kannte mit...
Weiler erfol...
gericht und...
Personenkr...
maß gefahren...
schädiat, daß...
Die Anfa...
der Berufs...
verdracht.

Schießsport.

Schießsport.
Abteilungen er...
9.30 Uhr, ihre...
Casino-Restaur...
für der einzeln...
S a

Warum Fr...

Warum Fr...
alle? ... Di...
gabe vom 16. ...
men für deut...
Hilfsverbänd...
müchten wir...
einem hiesig...
und Raffeege...
vom betroffenen...
ih im Stil des...
Sonsfouci, den...
hen, nachgebil...

Mannhe...

Mannhe...
Bei den V...
schiedenen Lich...
bei anderen B...
dom 18. Febru...
träge eingegan...
Rheinau 7.84, ...
Feudenhelm 17...
Käfertal 50.78...
Nord 103.20; ...
Gloria 39.19; ...
Sichelpl. Müll...
familien 1025...
14.50; Herma...
8.27; Städt. ...
Angehörige der...
Vergola 6.96; ...
Parthel 31.2...
Wangold 3...
45.-; Bäcker ...
scher Heimatbu...
1.45; Gewerbe...
nationaltheater...
Jungfrauen (M...
zusammen 652...
Ependern jet...

Von deu...

Von deu...
Nach dem „...
Höhle gesagt ...
ih, entstand die...
der Seele“.
von Rautate, ...
kennen, daß die...
die äußeren W...
men und Ghor...
form. Wflund...
geliebten Josef...
nerlich in sich...
einandergereich...
Wefens geidm...
Seine Liebe zu...
in schwärmeris...
das tiefe Grün...
allen Problem...
„Rautate“ wies...
mung vor, wi...
greislichen W...
Wflund dar...
die innerlich...
„Von deutliche...
„Eben und ...
„Liederteil“.
„Es gibt ...
„Detweil d...
In dem ...
Die Liebe ...
So hebt er...
und Vah-...
freundlichere ...
foto).
„Und laun...
Lacht alle...

Führerrede

M Sa wird heute...
...den letzten drei...
...im Hof des Kr...
...bschiebung ein.

mpf
lag-Frühauflage
führungsbestim-
ungen:
6 (Textil und
ert, Mannheim-
tation): Ernst
tpe 11 (Veder):

beitsfront

nach Maß
wirklichen
ung dürfte
Schneider-
auftragtrag-
n auch nach
Beschaffung
; damit ist

olsstr. 69

hlfingstr. 45

alvlnstr. 22

onestr. 12

nauerstr. 5

urgerstr. 8

elmerstr. 6

esenstr. 52

udorfstr. 10

adtstr. 20

olstraße 15

udenheim
Tel. 530 57

bergstr. 81

thenstr. 40

erstraße 4

Feudenh.
Tel. 559 06

ertal
Tel. 522 90

ertal
Straße 65

Str. 34 a

mer Str. 30

er Str. 31

er Str. 11

Köfental
Tel. 511 73

baumstr. 2

mstiftstr. 6

lgasse 65

oferstr. 24

oferstr. 36

Gasse 21

Glasstr. 9

n.
ubnstr. 9

Waldhof,
el. 590 80

of
er Str. 32

1 Lokales: MANNHEIM

Mannheim feiert die Reichstags-eröffnung am 21. März 1933

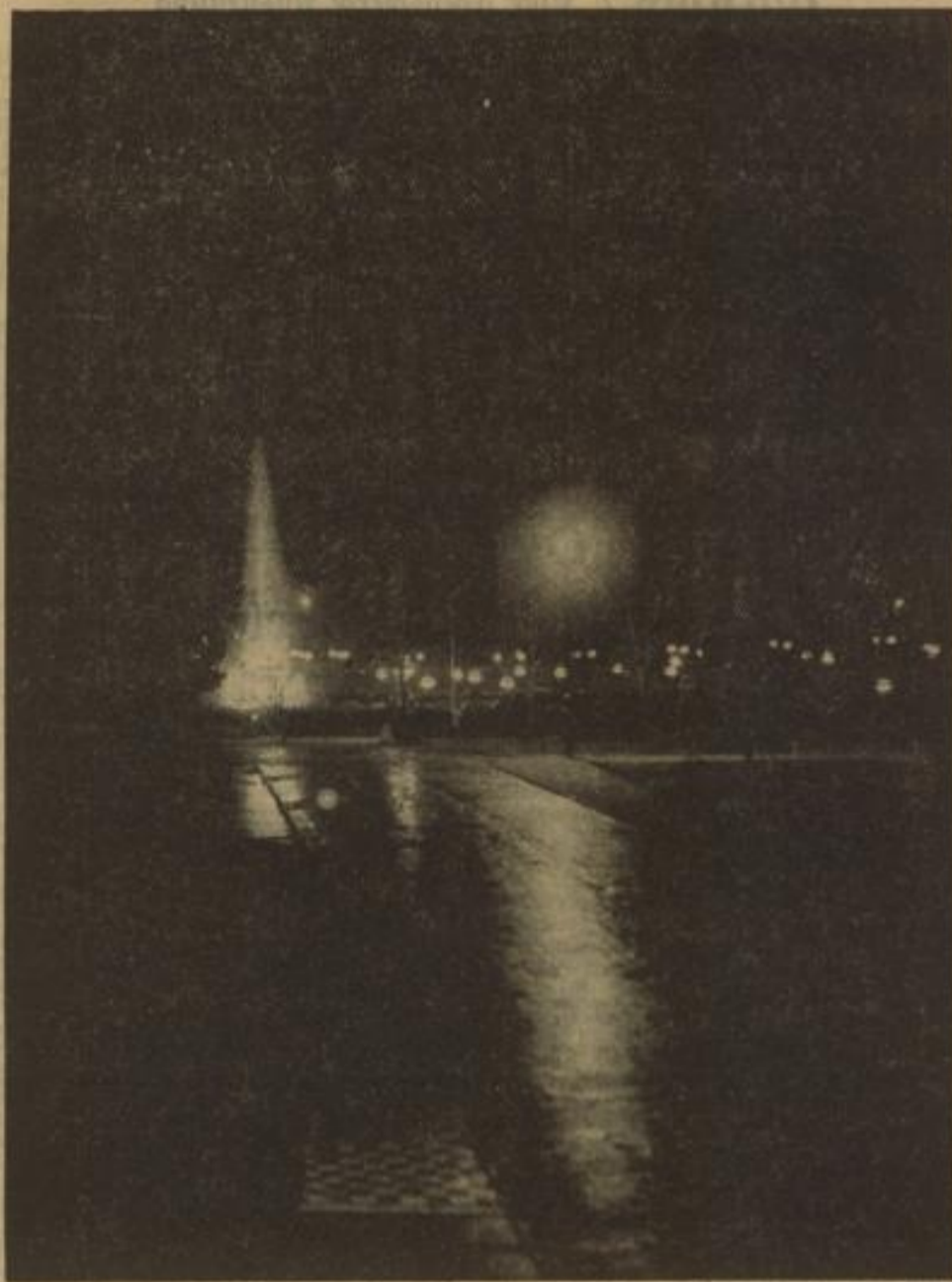


Bild der abendlichen Kundgebung am Friedrichsplatz anlässlich der Reichstagsöffnung am 21. März 1933. H.S. Klischee

Eine wertvolle Rückerinnerung

Noch keine drei Monate waren vergangen, seit unser Führer das Reichkanzleramt angetreten hatte, und schon bewies die Feier der Reichstagsöffnung in Mannheim, wie sehr die gesamte Bevölkerung innerlich bereit war, sich dem Nationalsozialismus zu verschreiben. Ordnung und Sicherheit waren wieder eingeleitet, das sichere Gefühl des baldigen wirtschaftlichen Aufstiegs.

und Polizei bewohnten. Schon hier säumte eine große Zuschauermenge das Rund, Geislische beider Konfessionen hielten die Weihereden. Anschließend hatte die Polizei im Schloßhof eine Feier, bei der Oberleutnant Demoll über den Sieg der nationalen Revolution sprach.

Eine Kundgebung bisher in Mannheim ungewohnter Form fand auf dem Friedrichsplatz statt, wo etwa 50 000 Menschen, dabei ein großer Teil der Schuljugend, das weite Rund

des Platzes und die angrenzenden Straßen ausfüllten.

Die Fähnchen und Wimpel der Jugend und die geschlossenen Gruppen der Schüler und Schülerinnen gehalten diese Kundgebung zu einer Demonstration der Jugend für den Führer und das Dritte Reich.

Auf dem Paradeplatz fand mittags um 5 Uhr ein Platzkonzert statt, dem sich abends ein Festzug anschloß.

Über 15 000 nahmen an dem eindrucksvollen Zug teil.

Der Friedrichsplatz füllte sich im Schein der großen Lampen von neuem mit einer ungeheuren Menschenmenge, die der Anzahl des Vormittags kaum nachstand. Der Tag fand mit einem Kameradschaftsabend im Riefelungensaal seinen Abschluß.

Damit war der 21. März in Mannheim in einer Art begangen worden, die sich ein Jahr zuvor keiner hätte träumen lassen. Weniger Monate bedurfte es nur, eines knappen Vierteljahres, und der Glaube des Führers an die Deutschen hatte sich bewährt, die Kraft der siegreichen Idee eroberte auch den letzten Volksgenossen.

Es gab also kein rotes Mannheim mehr, und es hat ein rotes Mannheim in der Wirklichkeit überzeugter Gesinnung nie gegeben. Deswegen war dieser Tag ein Beweis.

Regelmäßiges Baden ist gesund!

Wie kann man aber billig baden?

Die hygienischen Ansprüche unseres Volkes sind ein erfreuliches Zeichen und zugleich ein Spiegelbild für den hohen Kulturstand unseres Landes. Welche Arbeit war aber notwendig, um überhaupt einmal die Grundlagen hierfür zu schaffen. Man denke nur, soweit die Gesundheitspflege in Betracht kommt, an die modernen Wasserwerke und deren Einrichtungen, um auch in den Großstädten die Wohnungen mit gutem Wasser versorgen zu können. Und Wasser ist ja für die Reinigung und Pflege des Körpers durch das regelmäßige warme Bad unerlässlich.

Das Baden an sich ist beispielsweise mit Brille-Badefoßen außerordentlich billig. Die Kosten sind so gering, daß sie im Verhältnis zu den Annehmlichkeiten, die ein Bad für jede Familie bringt, gar nicht in die Waagschale fallen. In einem guten Brille-Badefoßen kann man mit 4 Braunfohlen-Brille ein Vollbad bereiten. Ohne Mehrkosten wird dabei der Baderaum angenehm erwärmt. Diese Vorzüge treten um so mehr in Erscheinung, je größer die Familie ist und je häufiger gebadet wird. Aber noch ein Vorteil kommt hinzu. Wenn man den Badefoßen dauernd in Betrieb hält, indem von Zeit zu Zeit einige Brille aufgegeben werden, so hat man immer genügend warmes Wasser zum Putzen, für kleine Wäsche usw.

St in Kleinstwohnungen und Siedlungsbauern kein Platz für die Aufstellung eines Brille-Badefoßens vorhanden, so kann auch ein Wandbadefoßen angebracht werden. Auch dieser Ofen erwärmt ohne Mehrkosten den Bade- oder Duschraum, wodurch Erkältungen vermieden werden.

Die Städtische Sparkasse und die Zweigstelle Rheinau bleiben heute, Mittwoch, 21. März, von 9.45 Uhr ab für den Rest des Vormittags wegen der im Hofgarten stattfindenden Feierstunde geschlossen.

Weiter tödt der Arm der Weltfahrt, wer soll uns erlösen von ihr?

„Gleichwie auf dunklem Grunde Der Friedensbogen blüht, So, durch die öde Stunde Versöhnend geht das Lied.“

„Führer hat den Liebergang zum dritten Teil gefunden, der zunächst aus einzelnen ziemlich selbständigen großen Liedern besteht. Der alte Garten, in dem eine tote Frau sitzt und die Leute spielt, wird unheimlich geschildert, und führt zu der tiefen Erkenntnis, die schon im „Valestrina“ ergreifendsten Ausdruck fand, als Jodino vom „Leid der Welt“ sang: „Von allen guten Schwingen, Zu dreden durch die Zeit, Die mächtigste im Ringen, Das ist ein reines Leid!“

„Die Ronne und der Ritter“ ist eine rechte Ballade in Form eines Zwiegesprächs zwischen der Ronne und ihrem früheren Geliebten, der ins heilige Land zieht, um sie zu vergessen. Auch hier sind es die Weisen, die als Sinnbild des Lebens die Liebenden trennen. Schwungvoll tönt ein Chor wandernder Gesellen, lebensbejahend, fest:

„Woh! vor lauter Singen, Singen, Kommen wir nicht recht zum Leben, Wieder ohne recht's Leben Ruh zu Ende gehn das Singen, Sing zu Ende dann das Singen, Mögen wir auch nicht länger leben!“

Die weitere Folge froht von Freude und Jubel. Aber wieder kommt die große Stille: Der „Friedensbote“, der alle irdischen Gegenstände verabschiedet, singt ein Schlußlied, „Schlaf ruhig, das Land ist ja frei!“ Und in hohen C-Dur-Akkorden leitet dieses Lied über zu dem großartigen

Von deutscher Seele / Eine romantische Kantate von Hans Pfitzner

Nach dem „Valestrina“, in dem Pfitzner das Höchste gesagt hatte, was ihm zu sagen vergönnt ist, entwand die romantische Kantate „Von deutscher Seele“. Mit dem herkömmlichen Begriff von Kantate, wie wir ihn z. B. von Bach her kennen, hat dieses Werk nicht zu tun. Lediglich die äußeren Mittel, Verwendung von Solostimmen und Chor erinnern ein wenig an die alte Form. Pfitzner hat Gedichte des von ihm heiß geliebten Joseph von Eichendorff zu einem innerlich in sich zusammenhängenden Zyklus aneinandergereiht. Zwei Seiten des Pfitznerschen Wesens zeichnen das eigenartige Werk aus: Seine Liebe zu deutschen Romantik — ja nicht in schwärmerischem Sinne zu nehmen — und das tiefe Verständnis, die tragische Einstellung zu allen Problemen des Lebens. Auch in der „Kantate“ wiegt darum die herbe, düstere Stimmung vor, wie sie im „Valestrina“ ihren ergreifendsten Ausdruck gefunden hat.

Pfitzner hat das Werk in drei Teile gegliedert, die innerlich auf das engste zusammenhängen. „Von deutscher Seele“ heißt der erste, ihm folgt „Leben und Sinnen“, das überleitet in den „Liedertell“.

„Es geht wohl anders, als du meinst: Derweil du rot und frohlich schwinst, In Lenz und Sonnenschein verfliegen, Die Liebe Segend schwarz umzogen.“ So hebt er an und führt das Werk mit Alt- und Bass-Solo an; vorüber duscht schnell eine freundlichere Stimmung (Sopran- und Tenorsolo): „Und kaum daß du dich aufgeweint, Nacht alles wieder, die Sonne scheint.“

Im Zeichen des Aufstiegs

Der Haushaltsplan der Stadt Mannheim

In einem Jahr nationalsozialistischer Stadtverwaltung hat sich vieles geändert, denken wir nur an eine Stadtratsitzung des verflochtenen Systems, eine menschenwürdige Versammlung gellender Parteipolizei, die niemals die Möglichkeit einer fruchtbareren Arbeit auskommen lassen.

Heute ist eine arbeitsame Ruhe eingetret, lauslos wird eine fast übermenschliche Arbeit geleistet — der unbewußte Wille zeigt den Weg, die nationalsozialistische Weltanschauung spendet den unerschütterlichen Glauben und die Kraft, der kein Hindernis Halt zu bieten vermag. Die sichtbare Tat ist das unfehlbare Denkmal, vor dem jedes ungläubige Kästern verstummen muß.

Die Tat zeugt

Bedor unser Oberbürgermeister Pg. Renninger auf den Haushaltsplan 1934 einging, gab er einen Rückblick auf das vergangene Jahr, das uns ein gutes Stück vorwärts gebracht hat. Das es uns gelang — so führte er u. a. aus — Mannheim auf den Weg der Besserung zu führen, verdanken wir nur dem Nationalsozialismus. Unsere Hauptaufgabe erblickten wir im vergangenen Jahre in der

Behebung der Arbeitslosigkeit.

13350 Erwerbslose konnten im vergangenen Jahre untergebracht werden und es wird in diesem Jahre weiterhin unsere vornehmste Aufgabe sein, einen verstärkten Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu führen.

Mannheim hatte das Glück, an dem Bau der Reichsautobahn beteiligt zu werden. 6000 Menschen sind heute auf der Strecke Mannheim-Heidelberg-Frankfurt beschäftigt, davon allein vom Mannheimer Arbeitsamtbezirk 2000.

Was haben wir alles unternommen, um unseren Volksgenossen wieder zu Arbeit zu verhelfen? Wir hatten die hohe Aufgabe, junge Männer von der Straße zu nehmen und sie zu überzeugten Mitglieðern der Volksgemeinschaft zu erziehen. Diese Aufgabe wurde im Arbeitsdienst

gelöst. Mit Freuden arbeiten dort unsere jungen deutschen Volksgenossen, sich bewußt, daß ihre Kraft nicht brach liegt, sondern daß sie am Ausbau tatkräftig mitarbeiten. Zur Zeit haben 1300 Mann im Arbeitsdienst. Ein Teil davon arbeitet im Sandtorfer Roor, wo zur Schaffung einer Gärtnereisiedlung 11 000 Meter Entwässerungsröhren gebaut werden müssen. Es wird dort durch Trodenlegung ein großes Stück Land fruchtbar gemacht.

Auf die Friesenheimer Insel wird durch den Arbeitsdienst ein Dam m errichtet. Dazu müssen 800 000 Kubikmeter Erde bewegt werden, aber durch diesen Damm werden 300 ha Ackerland sichergestellt.

Erwerbslose, die an keine gute Zukunft glauben wollten, wurde mit dem großartigen Bau der

Reinlichkeitsbedingung

eine neue hoffnungsvolle Zukunft geschaffen. Es ist herzerquickend, mitanzusehen, wie sie dranhin mit vereinten Kräften an dem Bau der Siedlerhäuser schaffen.

Aber die Männer, die bisher noch nicht untergebracht werden konnten, wollen mitarbeiten, weil sie es satt haben, fremd Almosen zu empfangen, ohne eine ehrbare Gegenleistung zu geben. Für sie wurde in Mannheim der

Volkssdienst

erschaffen. 3400 Volksgenossen konnten schon eingestellt werden. Sie verrichten hauptsächlich Restaurationsarbeiten.

Nach dem Theaterumbau mit dem in Verbindung stehenden Umbau des Musiksaales wird ein alter Wunsch der Mannheimer in die Tat umgesetzt werden,

der Plantendurchbruch geht seiner Verwirklichung entgegen.

Bereits am 1. Oktober wird voraussichtlich damit begonnen, die Häuser niederzulegen, um Platz für einen neuen großartigen Bau zu schaffen.

Ferner wird der

Bau für das Staatsstechnikum

in den heutigen Lauerschen Gärten erstellt werden und wir Mannheimer freuen uns ganz besonders, daß uns die Staatsregierung das Staatsstechnikum nach Mannheim, dem badiischen Brennpunkt der Industrie, zurechnet hat.

Nicht zu vergessen ist der Umzug des Leihhauses in die ehemalige Gummiabrik, die zum Teil abgerissen, durch eine schöne bauliche Anlage ergänzt wird.

Mannheim bietet große Möglichkeiten, aber immer noch beschränkt sich alles auf den Binnenmarkt. Daher ist die

Rückgliederung der Saar

wirtschaftlich für Mannheim von ungeheurer Wichtigkeit. Jeder kennt die Folgen, die Mannheim durch den Verlust der Saar erlitt, die Männer der Saar werden gerne wieder mit uns in Verbindung treten.

Alles in allem zeigt Mannheim ein erfreuliches Bild. Wir schreiten unentwegt weiter und führen dadurch die Stadt in eine bessere Zukunft.

Nach dieser erfrischenden Ansprache ging Oberbürgermeister Pg. Renninger auf den

Haushaltsplan 1934

ein.

Der Fehlbetrag gegenüber dem Voranschlag des Vorjahres um 3381200 RM gesunken

ist. Daraus zeigt sich ohne weiteres, daß die Gemeindefinanzen eine wesentliche Besserung erfahren haben, eine Feststellung, die bei der gesamten Einwohnerschaft das Gefühl großer Verbürgung auslösen wird und auch den Beweis dafür gibt, daß die Finanzlage der Stadt durch die Wirtschaftsentwicklung des vergangenen Jahres günstig beeinflusst worden ist.

Der Schlüssel zu dieser außerordentlichen Verbesserung des Haushalts liegt vor allem darin, daß die Fürsorgeausgaben durch die angebahnten, die Wirtschaft belebenden Maßnahmen von Reich, Staat und Gemeinde zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten eine ganz erhebliche Entlastung erfahren haben. Aus den gleichen Gründen sind auch die Steuererträge erheblich gestiegen.

Trotz dieser günstigen Entwicklung und aller begründeten Hoffnung auf eine weitere Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage muß sich eine vorläufige Finanzverwaltung frei halten von willkürlicher Reduzierung der Ausgaben und allzu günstiger Verteilung der Steuererträge; es ist nicht vertretbar, daß ein tatsächlich sich ergebender Fehlbetrag künstlich beseitigt wird. Mit Rücksicht auf den obersten Grundsatz der Staatshaftung hat die Stadtverwaltung davon abgesehen, einen vollkommen ausgeglichenen Haushaltsplan vorzulegen. Sie ist aber der festen Überzeugung, daß bei fortwährender Besserung der Verhältnisse es gelingen dürfte, den berechneten Fehlbetrag bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1934 zum mindesten erheblich herabzudrücken.

Daß die Ausgabe-Gebarung der Stadt äußerst vorzüglich ist, geht schon daraus hervor, daß die Gesamtausgaben, die im Voranschlag 1933 noch 94 059 100 RM betragen, 1934 auf 87 741 200 RM, also um 6 317 900 RM, oder 6% Proz. gesunken sind. Zu diesem Ergebnis haben, wie bereits oben bemerkt, insbesondere die Wohlfahrtsausgaben, aber auch Einsparungen bei allen Arten von Ausgaben beigetragen.

Im einzelnen ist zu den Abschnitten des Haushaltsplans u. a. folgendes zu bemerken:

Der Abschnitt „Schulwesen“ wird insbesondere von dem Wenigerertrag der Schulgelder an den Höheren Lehranstalten infolge verminderter Schülerzahl beeinflusst. Außerdem bringt die Ueberführung der gewerblichen Fachklassen der Anaben- und Mädchenfortbildungsschule an die Gewerbeschule einen Mehrbedarf; trotz dieser Ueberweisung tritt bei der Fortbildungsschule keine Minderung des Zuschusses ein, weil die Schülerzahl nicht sinkt, sondern im Gegenteil infolge Einschaltung des ersten Jahrs

auch beim Krankenhaus ein Rückgang des Zuschußbedarfs

festzustellen, der zum Teil damit zusammenhängt, daß das Spital für Lungentrante am 15. 10. 1933 und das Gefängnisheim Redarkergemünd am 1. 12. 1933 geschlossen wurden. Die längerer Anstaltsbehandlung bedürftigen Lungentranten werden nunmehr dem Tuberkulose-Krankenhaus Rohrbach überwiesen.

Die Wendung zum Guten tritt insbesondere auch bei den

Steuern und Abgaben

in Erscheinung, deren Gesamtertrag bei sorgfältigster und vorzichtiger Schätzung gegenüber 1933 um rund 1% Millionen RM höher eingestellt werden konnte. Während 1933 der Reinertrag der Steuern mit 16,8 Millionen RM, unter dem Zuschußbedarf für das Wohl-

Die Vorarbeiten für den Haushalt 1934 haben die Stadtverwaltung seit dem Herbst 1933 in Anspruch genommen. Bei der gespannten Finanzlage der Stadt war es selbstverständlich, daß bei der Aufstellung des Etats der größte Wille vorherrschte, die Sparsamkeit auf das äußerste vertretbare Maß auszuweiten und strengste Zurückhaltung gegenüber nicht unbedingt erforderlichen Ausgaben zu üben.

Der nunmehr fertiggestellte Haushaltsplan für 1934 schließt in Einnahmen mit 86 194 800 RM, (im Vorjahr 89 131 500 RM) und in Ausgaben mit 87 741 200 RM, (im Vorjahr 94 059 100 RM) ab, enthält also einen Fehlbetrag von 1 546 400 RM, (im Vorjahr 4 927 600 RM). Wenn hiernach für das Rechnungsjahr 1934 noch kein ausgeglichener Voranschlag vorgelegt werden kann, so ist doch die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß

den Nachkriegslehrgangs steigt. Die Rheinische Ingenieurschule erfordert einen Barzuschuß von rund 60 000 RM. — bisher 14 000 RM. — Der Mehrbedarf war eine Folge des Rückganges der Studierendenzahl, welche wegen des privaten Charakters der Schule nicht die Berechtigung zur Zulassung zum Staatsdienst erhalten können.

Dieser Zustand dürfte sich Ende durch die Verlegung des Staatsstechnikums nach Mannheim, wobei die Ingenieurschule in das Staatsstechnikum übergeht.

Die Wenigerertrag im Abschnitt „Kunst und Wissenschaft“ ist hauptsächlich auf die Verlegung der Handels-Hochschule nach Heidelberg und Angliederung an die Universität Heidelberg zurückzuführen; dadurch werden 278 200 RM eingespart. Die frühere Verbands-Katholische Pfortenstraße ist in das Eigentum der Stadt übergegangen und wird unter der Bezeichnung „Pfortenstraße“ als weitere Zweigstelle der Bücher- und Lesehalle geführt.

Im Abschnitt „Wohlfahrtswesen“ spielen in den letzten Jahren die ständig wachsenden Wohlfahrtslasten eine entscheidende Rolle. Deshalb kommt der Erfolg der Reichsregierung in ihrem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit vor allem hier zur unmittelbaren Auswirkung. — Allein beim Fürsorgeamt konnte der Zuschußbedarf gegenüber 1933 um rund 2% Millionen RM niedriger eingesezt werden, in der berechtigten Annahme, daß die Zahl der Wohlfahrtsbedürftigen durch die in Aussicht genommenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung und der Stadt Mannheim auf rund 9000 zurückgeht; 1933 wurde in dem Haushaltsplan 13 740 Parteien zugrunde gelegt. Andererseits erscheinen im Voranschlag des Fürsorgeamts erstmals 600 000 RM für den

„Volkssdienst“, eine Mannheimer Einrichtung.

Der „Volkssdienst“ ist eine Beschäftigungsform der Wohlfahrtsbedürftigen, die bezweckt, langfristige Erwerbslose wieder an die Arbeit zu gewöhnen und damit ihre Wiedereingliederung in die Wirtschaft zu erleichtern. Zahlreiche Schwarzarbeiter konnten durch den Volkssdienst ausgemergelt werden. Auch beim Jugendamt ergibt sich wegen des Rückganges der Zahl der zu Verwahrnehmenden ein Wenigerbedarf von 113 000 RM.

Die 1933 erfolgte Aufhebung des Mütter- und Säuglingsheims sowie des Kinderheims Sandtorf erbringt für die Stadtkasse eine Entlastung um rund 107 500 RM. Das zum „Bürgerheim“ umgebaute frühere Mütter- und Säuglingsheim, für das 1934 erstmals ein Voranschlag aufgestellt wurde, erfordert voraussichtlich keinen Betriebszuschuß.

Erfreulicherweise ist

RM verzichtet werden muß. Die Fonds sind von ausschlaggebender Bedeutung für die Geldwirtschaft der Stadt.

Wenn die Arbeitslosigkeit stetig abnimmt, wird es erste Aufgabe einer gesunden Finanzwirtschaft der Stadt sein, das in den letzten Jahren Unterlassene wenigstens teilweise wieder zu ergänzen,

bedor mit dem Steuern- und Gebührenabbau begonnen wird.

Der Kampf um die Sanierung der Gemeindefinanzen konnte bei der geschilderten Lage des badiischen Haushalts den dringend erwünschten Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben im Haushalt 1934 noch nicht bringen. Der erhebliche Rückgang des Fehlbetrags von 4 927 600 RM auf 1 546 400 RM zeigt aber mit aller Deutlichkeit, daß die Maßnahmen der Reichsregierung den auf der Wirtschaft lastenden Druck gebrochen und den Beginn einer neuen bereits fühlbaren Aufwärtsentwicklung gebracht haben. Im Vertrauen hierauf kann auf eine günstige Entwicklung der Gemeindefinanzen geschlossen und deshalb wohl erwartet werden, daß der endgültige Abschluß des Haushaltsjahres 1934 ein viel erfreulicherer Bild zeigen wird wie der vorliegende Haushaltsplan.

Nachdem der Stadtrat den Haushaltsplan debattenlos angenommen hatte, sprach der Oberbürgermeister den Stadträten seinen Dank aus. Pg. Renninger gedachte vor allem unseres Führers, der allein all diese für die Stadt so fruchtbare Arbeit ermöglichte und mit einem Heil wurde die Sitzung geschlossen.

Zeugnisse sozialer Einstellung

In vorbildlicher Weise hat die Maler-Gewerkschaft ihrer Angestellten und Arbeiter gedacht. In schlichter aber eindrucksvoller Art wurde der Belegschaft der Dank der Geschäftsleitung durch den Geschäftsführer für die treu geleistete Arbeit während des vergangenen Jahres zum Ausdruck gebracht und jedem der Beschäftigten 50 RM überreicht. Gleichzeitig erklärte sich die Führung bereit, zur Anschaffung des Restanzguts der Deutschen Arbeitsfront 30 RM beizuliefern und den Mehrbetrag in wöchentlichen Raten einzubehalten. Bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit wird der noch ausstehende Betrag von der Gewerkschaft übernommen. Die Arbeiter haben vierwöchige Krankentage, in Krankheitsfällen wird der Wochenlohn voll ausbezahlt. Das Gedenken an unseren großen Volkshelden gab der kurzen Arbeitsunterbrechung einen würdigen Abschluß.

Auch die Firma Goerig & Co., A.-G. Mannheim kam ihrer Belegschaft in großzügiger Weise entgegen. So hat sie z. B. 1. die Anzüge usw. für die Arbeitsfront ihren Arbeitern schenkt (die Kosten hierfür werden allein von der Firma getragen). 2. Die Arbeitslöhne erhöht, insbesondere bei Arbeitern mit mehreren Kindern. 3. Kommt sie Arbeitern mit mehreren Kindern seit längerer Zeit entgegen, indem sie wöchentlich Lebensmittelpakete verteilt; 4. kommt zu Ostern, wie schon öfter, ein größeres Quantum Wohl an die Belegschaft zur Verteilung.

Die Firma Wilsons Bekler, G. m. b. H. hat sich bereit erklärt, ihren Angestellten als besondere Beihilfe für die Beschaffung der Festkleidung je 100 RM bei Vorliegen der Schneidrechnung auszus zahlen.

Innungen marschieren auf

Sämtliche Innungen der Stadt Mannheim treffen sich heute, Mittwoch, 21. März, um 18 Uhr mit ihren Fahnen auf dem Rehpflanz und stellen sich an dessen Rand auf. Die Mitte des Rehpflanzes ist freizubehalten. Sammelpunkt bildet jeweils die Innungshalle. Die Innungen marschieren um 18.30 Uhr vom Rehpflanz ab und zwar über die Friedriehsbrücke, Breite Straße nach dem Schloß. Im Schloßhof hält Kreisamtsleiter Stark eine kurze Ansprache, nach deren Beendigung die Innungen dann in geschlossenen Verbänden nach ihren Innungstakeln marschieren, wofür sie sich die Rede des Führers, die um 20 Uhr nochmals auf Wochplatten übertragen wird, anhören.

Anlässlich der heutigen großen Führer-Rede haben sich die Mannheimer Lichtspielhäuser in hochherzoglicher Weise bereit gefunden, ihre Räumlichkeiten den Volksgenossen zum unentgeltlichen Anhören der Uebertragung zur Verfügung zu stellen.

Durch die Aufnahme der Weltmarke

MERCEDES

haben wir unsere Auswahl in Qualitätschuhen beträchtlich vergrößert. Unsere neue Spezialdekoration unterrichtet Sie über die Mode des Frühjahrs



Mercedes-Schuhe

SOLLEN DABEI SEIN!

9⁷⁵ 12⁵⁰ 14⁵⁰

Wanger

Schuhhaus
Mannheim R. 1, 7
Marktleben

Vg. Nickles über die Lage des Mannheimer Arbeitsmarktes und die Aufgaben des Arbeitsamtes / Das Arbeitsamt sei ein gekreuzter Eckhardt

Anlässlich des gestrigen Besuchs des Gaubetriebsstellenleiters Vg. Fritz Plattner im Arbeitsamt gab Vg. Nickles, der Leiter des Arbeitsamtes Mannheim, einen Rechenschaftsbericht über die Lage des Mannheimer Arbeitsmarktes und legte die Aufgaben des Amtes für die kommende Zeit dar.

Am 28. Februar 1933 hatte der Arbeitsamtsbezirk Mannheim 35 415 männliche und 8757 weibliche Arbeitslose, das sind zusammen 44 172 Arbeitslose. Genau ein Jahr später waren es insgesamt nur noch 31 463 (24 819 männliche und 6644 weibliche), es konnten also 13 379 Arbeitslose in Dauerstellen untergebracht werden, während 9706 kurzfristige Stellen vermittelt wurden.

Am 28. Februar 1933 hatte Mannheim 13 532 (10 496 männliche und 3036 weibliche) Unterführungsempfänger zu betreuen. Am selben Tag im Jahre 1934 waren die Unterführungsempfänger auf 10 259 (7713 männl., 2546 weibl.) hermindert worden.

In keinem Berufsweig wurde eine Vermehrung der Stellungsuchenden verzeichnet. Die stärkste Abnahme erfuhr die Zahl der erwerbslosen Arbeiter im Baugewerbe - über 60 Prozent fanden Arbeit und Brot. Auch die Bewerber um häusliche Dienste nahmen 50 Prozent ab, was den besonderen Maßnahmen auf diesem Gebiete zuzuschreiben ist. Durch die erfolgreiche Ankurbelung durch das Ehestanddarlehen vermiederten sich die Arbeiter für Holz- und Schnitzstoff um 40 Prozent, die der Eisen- und Metallergewerbe um 35 Prozent. Das Bekleidungsgeiwerbe kann nur eine Abnahme von 20 Prozent verbuchen, während 15 Prozent der ungelerneten Arbeiter unterkommen konnten. Technische Angestellte nahmen um 30 Prozent, kaufmännische aber nur kaum 9 Proz. ab. Nur das Gewerbetreibergewerbe erfuhr keine Verminderung, was ein Zeichen der immer noch herrschenden Notlage ist. Die neu zu Arbeit Gelommenen müssen zuerst an die wichtigste Bedarfsdeckung denken, bevor sie in Lokale gehen können.

In Dauerstellungen wurden vermittelt

1930	14 996
1931	9 989
1932	6 747
1933	11 285

Januar: 1934	1 302
Februar: 1934	1 688

zusammen 2 927

Es gibt für das Jahr, wenn es so bleiben würde (es wird aber besser) allein schon rund 18 000 Vermittlungen, ohne die gleichhohe Zahl von Ausschüßstellen. Die genau so arbeitsbelastend sind wie Dauervermittlungen.

Ein einwandfreier Stadtmesser für eine wirkliche Besserung ergibt die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter. 1932 Januar noch 3802, heute kaum 500.

In Reichslandarbeiter sind im Bezirk Mannheim beschäftigt 3422, davon etwa 2200 bei der Reichsautobahn.

In der Landhilfe sind tätig im hiesigen Bezirk 209 männliche und 38 weibliche Helfer. Nach auswärts konnten durch das Arbeitsamt insgesamt 2760 Landhelfer, darunter 405 Frauen vermittelt werden.

Während im Durchschnitt des Jahres 1933 auf 1000 Einwohner an Arbeitslosen entfielen: im Reich 73,7, in Südwest 48,7, waren es in Mannheim 111,1!!

Im Januar 1934 sankte sich diese Ziffer im Reich auf 57,9, in Südwest auf 40, in Baden auf 54,5, in Mannheim auf 92,1;

Im Februar auf	35,8 in Südwest,
51,1 in Baden und	86,1 in Mannheim.

Nichts kann wohl klarer die besonderen Verhältnisse der Mannheimer Wirtschaftslage kennzeichnen, aber auch die besonderen Anstrengungen, die hier nötig, aber auch in gemeinsamer Anstrengung schon erfolgreich durchgeführt sind und noch werden.

In der Sonderaktion zur Betreuung der alten Kämpfer, in deren Uebertragung an das Arbeitsamt ebenfalls eine besondere Anerkennung durch den Führer erblickt werden darf, konnten von etwa 2000 am Anfang sich Meldenden bis auf 40 in der gewerblichen und etwa 120 in der kaufmännischen Abteilung untergebracht werden. Die Art, wie die einzelnen Unternehmungen sich der Bedarf an die Unterbringung dieser Pioniere für unseren heutigen Staat bemähen, ist ein großer Stadtmesser für ein Verstehen der Zeichen der Zeit.

Der Wille des Führers, so führte Vg. Nickles weiter aus, habe auch das Arbeitsamt herausgehoben aus dem Symbol der Not und des Elends der deutschen Arbeitsmenschen zum Arbeitsbeschaffungsamt als dem Symbol der gläubigen Hoffnung zum Aufbau unseres Vaterlandes. Der Nationalsozialismus habe auch hier der Arbeitskraft einen neuen Geist ge-

geben, wie es vordem nie der Fall sein konnte. Dies verpflichte zur ganz besonderen Betreuung dieses kostbaren Gutes des deutschen Menschen. Die Organisation hierzu sei schon geschaffen im Arbeitsamt, das bisher schon allein durch sein glänzendes Funktionieren sicherlich das große Verdienst beanspruchen dürfe, in Zeiten politischer und wirtschaftlicher Katastrophen ein Wesentliches zur Verminderung des Unfriedens beigetragen zu haben.

Dem Arbeitsamt sind heute übertragen: Arbeitsvermittlung, Arbeitserhaltung, Arbeitsbeschaffung, Arbeitslosenversicherung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Schwerbeschädigtenvermittlung, statistische Erhebungen über die deutsche Arbeitskraft, Arbeitsdienst, Umschulung und Fortbildung, Anlernung, Landhilfe, Bekämpfung des Doppelverdienens und der Schwarzarbeit, Siedlung usw.

Wenn heute noch ein gewisses Chaos in der Beitragsverteilung und Betreuung des gleichen Menschen durch verschiedene Organisationen herrsche, so sei zu erwarten, daß langsam aber sicher eine einheitliche Organisation über das Arbeitsamt geschaffen wird, eine Organisation, die die Arbeitskraft, ihre Pflege und Erhaltung berührende Dinge auf den leisesten Druck regelt und lenkt. Denn die Selbstverwaltung sei noch nicht so gereift, daß der Staat sich heute schon sein eigenes Instrument nehmen lassen könnte. Den gleichen Vorgang erleben wir auch bei den Industrie-, Handels- und Handwerkskammern.

Und auch in der staatlichen Entwicklung - so sagte Vg. Nickles wörtlich - sehen wir die Respektierung biologischer Grundgesetze, nämlich: Nicht zuvor ein abstraktes, theoretisch-abstraktes Gebilde, vielmehr die sorgfältige Pflege räumlich und zeitlich bedingter Gestaltwerdung

alles Organischen, allen Lebens. Man kann nicht zunächst eine starre Form schaffen, um einen Inhalt hineinzupressen und der Form anzupassen, nein, immer bestimmen das Material, der Inhalt, die Bestimmung, das Gesetz alles Lebendigen, die äußere Form.

Wir wissen um die Sehnsucht des deutschen Menschen nach dem Mittelpunkt, aber auch um sein unbändiges Verlangen nach einer stolzen, persönlichen Freiheit. „Keuherlich begrenzt, innerlich unbegrenzt“, umreißt Goethe diesen kaum zu erahnenen Zwiespalt unserer Seele. Aber gerade die vermeintliche Duplizität hat den Deutschen überall, wo er in Erscheinung trat, zu dem: Staatenbildner und -gestalter der Welt gemacht.

Und wenn wir versuchen, diesem Wollen Rechnung tragend, uns greifbaren Vorstellungen hinzugeben, so kann man deutlich erkennen die gigantische Macht der Omnipotenz einer Reichsverwaltung, um - und das klingt zunächst absurd - von hier aus wiederum die Kraft zu empfangen zu einer unerhörten, nie erträumten Eigenentwicklung. Der künftige Bürgermeister wird als sichtbar herausgestellter Bahrer der Reichsgewalt eben diesem Reich den unbändigen Freiheitsdrang des einzelnen als sorgsam gepflegte Kraft, transformiert, als nie versiegende Quelle zuführen zur ewigen Neuschöpfung und Neugestaltung des einen heiligen Reiches.

Das eigene Wollen hin zur Gemeinschaft erfordert machtvolle Förderung, aber ebenso eine Sicherung vor Verfall und gefährlichen Auswüchsen. Diese Kontrollorgane nennt man Staatsaufsicht oder Behörden. Die beste Verwaltung und Organisation ist die unmerkliche, unsichtbare, die weichenfaserartige. Sie wird

Auch das ist Arbeitsbeschaffung!

... aber doch so, wie sie nicht sein soll!

Ueber die Adols-Gitler-Brücke flüht ein funkelndes Auto, ein Adlerwagen neuester Konstruktion. Der Wagen flüht aber nicht mehr - er rast. Und er rast so, daß die Passanten verwundert aufschauen. Wenn das nur gut geht - so denkt mancher, denn der Wagen rast auf die nicht unbesetzte Straßenkreuzung der Kronprinzenstraße zu. Kurz nach dem Ueberfahren des Scheitelpunktes der Brücke leuchten die Stoppampen auf: der Fahrer hat die Bremse durchgetreten. Der Wagen kommt aber doch nicht zum Stehen. Die Geschwindigkeit ist zu groß gewesen und dann ist die Fahrbahn noch richtig naß und glitschig. Weiter und weiter rutscht der Wagen - da - ein Knack: Die Fahrt hat ein Ende gefunden, denn ein Straßenbahnwagen der Linie 18 kommt gerade über die Kreuzung gefahren, als das rasende Vehikel die Schienen zu kreuzen beabsichtigt. Die Straßenbahn weist wenig Spuren des Zusammenstoßes an der vorderen Plattform auf, aber was von dem schnittigen Wagen übrig geblieben ist, bildet einen recht traurigen Anblick. Die linke Seite des Autos ist vollständig zertrümmert und die Haube so eingedrückt, daß sehr wahrscheinlich auch der Motor seinen Knag weg-

bekommen hat. Das linke Rad ist halb nach oben gedreht und läßt nichts mehr von seiner einstufigen Stellung erkennen. Zum Glück ist zufällig ein Elektrolarren der Straßenbahn in der Nähe, der das Auto unter Anwendung aller Kraftreserven von den Schienen weggerst, damit wenigstens der Straßenbahnbetrieb weitergehen kann. Der Fahrer selbst ist mit einer kleinen Schnittwunde davongekommen und zeigt dem protokollierenden Wachtmeister seine lange Bremsspur, wobei er treuherzig berichtet, etwa im 40-Kilometer-Tempo gefahren zu sein. „Wenn ich bloß vor jedem Kilometer wo der mehr wie verzich gefahre ih, ee Mark hätte“ meint ein Augenzeuge, und betrachtet fopschüttelend die Bremsspur. Wer einen solch langen Weg braucht, um einen Wagen zum Halten zu bringen, ist bestimmt mehr wie vierzig Stundenkilometer gefahren. Selbst wenn die StraÙe noch so naß ist. Die rasende Fahrt wird dem Autolenker aus Frankfurt teuer zu stehen kommen, denn der Wagen ist bei dem Zusammenprall so beschädigt worden, daß er auf die übliche Art nicht einmal abgeschleppt werden kann. Arbeit für die Reparatur in Hülle und Fülle!

Kraniche überm Neckar!

Ein seltsames Geräusch, und von weilen in der späten Nachtstunde gehört, drang gestern in der Nacht hoch oben aus der Luft auf die Dächer Mannheims herab. Kraniche waren es, die, aus dem fernem Süden kommend, der Heimat zutreiben und jene seltsamen Rufe hören liehen. Wenn der behagene Nachthimmel sich für Augenblicke, von sahem Mondlicht angeleuchtet, erhellte, konnte man in nicht allzu großer Höhe ein Geschwader von Kranichen sehen. In einem großen Keil zogen sie, aus der Richtung der Feuerwache kommend, über den Neckar, dem sie folgten, um über ihn hinweg über Land zu streichen, immer die sonderbaren Trompetentöne von sich gebend. Der Zug hatte, soweit sich eine Schätzung bei dem sahem Mondlicht überhaupt vornehmen ließ, ungefähr 30 Teilnehmer. Man kann oft das interessante Schauspiel bei den Flügen der Kraniche sehen, daß plötzlich das Führertier von der Spitze ausscheldet, ausgereht, sagt der Jäger, und daß sich ein anderer Vogel an die Spitze setzt. Das erste Leittier nämlich hat am meisten den Windwiderstand gegen sich und ermüdet darum schneller. Kann der Vogel nicht mehr, schert er aus, und der andere tritt an seine Stelle. Das von der Führung ausgeschiedene Tier setzt sich sofort am Schluß des Zuges wieder an. Eine wunderbare Ordnung im Haushalt der Natur und der Vogel hier insbesondere offenbart sich da. Man hat in

früheren Jahren schon mal Kraniche in den Rhein- und Neckarwiesen bei Mannheim rasten sehen, aber sehr selten suchen diese Vögel solch belebte Nestplätze aus. Der Kranich ist sehr scheu, er lebt am liebsten in den verkehrs- und menschenarmen Gegenden des Ostens und Nordens Deutschlands und ist daher bei uns hier in Südwesien nicht heimisch. Leider ist der stolze Vogel schon im Aussterben begriffen, er steht in Deutschland unter besonderem Schutz und sein Abschub wird sehr streng bestraft. Er ist ein Kulturflüchter und darum wird er, der stolze deutsche Vogel einer, bald nur noch eine Parität sein. Org.

25 Jahre in städtischen Diensten

Oberfürsorgerin Elise Kies konnte dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienst der Stadtgemeinde zurückblicken. Sie hat am 15. 3. 1909 als Berufsaussenprüferin bei der damaligen Stadt. Armenkommission ihren Dienst begonnen und hat während des Krieges in der Zentrale für Kriegsfürsorge (Abt. Wohnungsfürsorge) im Interesse der Allgemeinheit und der Stadt viel Gutes geleistet. Seit Kriegsende ist Fr. Kies wieder im Außenamt (der heutigen Familienfürsorge) als Oberfürsorgerin der Kreisstelle 3 (Neckarstadt) tätig.

in dem Maße diesem Gefühl entsprechen, als der deutsche Mensch nationalsozialistisch denkt und handelt.

„Manche werden es erfassen, viele werden es nicht erfassen; wer es aber zu fassen vermag, der fasse es.“ Nationalsozialismus in diesem Sinne wird immer nur einer Minderheit zugänglich sein. Diese wird zwangsläufig Garant und Hüter sein und die Gelockten beschützen müssen.

Gleichsam wie das Heer im Kriege Volk und Heimat zu schützen hat, so dient es im Frieden der Erziehung zur Kameradschaft und Kameradschaft der Aufgabe, die eben die Krone mit ihrer Tradition im Rahmen unserer sittlichen Forderungen mitzupflegen und mitzuerfüllen hat

Auch heute in der Arbeitsbeschaffung hat der Nationalsozialismus dem Arbeitsamt eine Stellung eingeräumt, die nicht nur eine solche Anerkennung der bisherigen, durch die Organisation bewirkten Leistung bedeutet, sondern auch den Willen vermuten läßt, nach beendeter Schlacht Mitgarant und wachamer Hüter und Vorposten dafür zu sein, daß nicht nur n'emale mehr eine Arbeitslosigkeit als böser Feind sich einnistet, sondern daß, bei strengster Beachtung bevölkerungs- und sozialpolitischer Erfordernisse, eine Ausgleichsstelle dafür sorgt, dem Leistungsprinzip amtlicher Pfleger und Förderer zu sein.

Mit der Verwaltung der deutschen Arbeitskraft, einer der kostbarsten Güter unseres Volkes, ist dem Arbeitsamt gleichsam als gekreuzter Eckhardt eine unerhörte bedeutungsvolle Bestimmung zugewiesen. Es wird einerseits für bestimmte Aufgaben der Wirtschaftsstände der deutschen Arbeitsfront als der Seelen Pfleger bestimmte Aufgaben der Wirtschaftsstände als den physischen Pflegern übernehmen und ebenso für die geistige Betreuung in der schulischen und beruflichen Fortentwicklung eingepflegt sein, darüber hinaus für alle 3 zusammen Verbindungsamt und gleichzeitig ein selbstständiges Barometer als Instrument in der Hand des Staates.

Noch ist unsere Gedankenwelt zu stark bedroht vom völkerverfälschenden Denken einer zeitlich vergangenen Epoche, als daß wir heute schon - im blinden Vertrauen an die Selbstlosigkeit - der Selbstverwaltung allzu kostbare ausschließliche in eigener Zuständigkeit überlassen könnten. Vielleicht fällt hierunter auch die Betreuung der Arbeitskraft des deutschen Menschen.

Wir wissen, weil unser Glaube unerschütterlich ist, daß der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit siegreich sein wird. Wir wissen aber auch, daß um eine gewonnene Stellung zu halten, die Anstrengungen nicht nur nicht nachlassen dürfen, sondern daß mit erneuerten Kampfbewissen das Gewonnene zu erhalten, weiter auszubauen und in jedem Ringen täglich erneut zu erobern ist.

Es bedarf aller Kräfte, um alle arbeitslosen Volksgenossen in Arbeit zu bringen, es bedarf aber vielleicht noch unerhöhter Anstrengungen, um alle in Arbeit zu halten.

Und hier wird das Arbeitsamt als eine kampferprobte Organisation immer das gut geschliffene Werkzeug sein, dessen sich die deutsche Arbeitsfront, der Treuhänder der Wirtschaft, die Wirtschaftsführer, der Staat und insbesondere die Parteistellen bedienen.

Ich weiß, von der alten Garde als den Gralshüterin zur Weiterhaltung unserer Idee, wird heute mehr denn je verlangt.

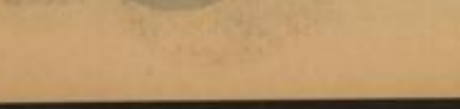
Was gerade im vergangenen Jahr hier an Arbeit und Opfer getan wurde, ist beinahe übermenschlich gewesen. Wir hätten aber diese Männer nicht verbrochen in Tingen, die wir ihnen freudig und dankbar abnehmen können, damit sie sich freimachen für die so notwendigen Ueberwachungs- und Erziehungsaufgaben am deutschen Menschen. Benützen Sie zur Erleichterung dieser schweren Aufgaben das Arbeitsamt gleichsam als Parteidienststelle, wenn Ihre Wünsche sein ureigenes Gebiet auch nur betreffen, und wir werden dieser Anerkennung in stolzer Dankbarkeit uns würdig zu erweisen versuchen.

Mein sehnlichster Wunsch ist, das Arbeitsamt möge der treue Sachwalter der deutschen Arbeitskraft und als Ausgleichsstelle der Mittel werden zwischen Eigennutz und Gemeinnutz, bis die innere, durch den Nationalsozialismus bedingte Einheit im Denken und Fühlen aller deutschen Volksgenossen nicht mehr Sicherungen nötig macht zur Abwehr von Schäden gegen die deutsche Volkssatz und Volksgemeinschaft, vielmehr der Deutsche aus der unerlöschlichen Kraft unseres Glaubens heraus in verzichtsbereitiger Opferbereitschaft sein Recht kämpft für unser heiliges:wiges Deutschland.

Wir helfen mit und schaffen Arbeit

durch wesentliche Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an unserem Grundbesitz

Mannheim Carl Fritz, Cie Breitestr. H1.8.



MARCHIVUM

Der Verband
 beim hatte am
 samt deren Ur
 gen, in den g
 fen, um ein
 Vg. Dr. K e u
 dung, über ob
 Coal war bis
 nach den Weg
 Verbandes, R
 etgriff. Er
 maritisch-
 pekte in der
 nationalsozi
 „Gemeinnu
 Scharf gehei
 mer in so mar
 tentie, daß nur
 eilen des Volk
 eigenen Selbst
 deutsche Volk
 gengeführt we
 Interesse ver
 führungen des
 an

Ausschließlic
 fen auf ein g
 hilfe des Aus

Diese eigene
 des treue und
 Volksgenossen
 sch-liberalisti
 sagt, daß der
 sig und allein
 Auffassung de
 Kom usw., le
 bracht und un
 gesehen.

Klassenkämpf
 gang je

Wenn in früh
 lich Kaufmann
 der Wirtschaft

er an dem A
 trien, die ihm
 politik den G
 scheitert. Erst
 die Erkenntnis
 nur ein kleine
 ganzen ist.

Geht es bei
 es an

Dieses Wohle
 blieben der V
 Staat kann fo
 Beschäft stellt
 Wirtschaft in
 Politik. Erst
 kann eine ge
 halt waren d
 auch nicht fol
 mehr politisch
 begriffen. Wo
 inen viele, da
 summereine, d

Anord

Anord

Wir eruchen
 für Sorge zu
 patente (Sart

Sämtliche O
 aufgezählt, an
 ger zur W
 hat grüß
 es morgens 6.3
 und 4.40 Uhr,
 mitstrebenden
 bis spätend
 hildwart Julia

Es besteht
 weisen, daß ni
 eine ihrer Son
 darf, der nicht
 der Gausleitung
 genoff in trag
 deren Organisat
 Reforaz überne
 propagandaleit

Wir machen
 jeder Wa., bez
 in Zukunft zu

Gumboldt,
 „Ratiergarten“
 sämtlicher Unt
 Deutsches G
 Blaub der vol
 Saldhof 1821

Aufwärts durch eigene Kraft

Lehardt

Der Verband des Einzelhandels G. B. Mannheim hatte am gestrigen Abend seine Mitglieder, samt deren Angehörigen und Familienangehörigen, in den großen Saal des Badhauses versammelt, um ein Referat des bekannten Redners Pg. Dr. Reuter, Bürgermeister von Ladenburg, über dieses Thema zu hören. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als nach den Begrüßungsworten des Führers des Verbandes, H. Stahl, Pg. Dr. Reuter das Wort ergriff. Er zeichnete klar die Schwächen der marxistisch-liberalistischen Regierungen und stellte in den Vordergrund das Hauptprinzip nationalsozialistischen Denkens und Handelns: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Scharf geißelte er den Egoismus, der noch immer in so manchem Volksgenossen steckt und betonte, daß nur durch Wahrnehmung der Interessen des Volksganzen, unter Zurücklassung des eigenen Selbstinteresses, der deutsche Staat, das deutsche Volk wieder einer neuen Blüte entgegengeführt werden könne. Mit gespanntem Interesse verfolgte die Versammlung die Ausführungen des Redners, die ungefähr lauteten:

Als am 30. Januar 1933 Adolf Hitler die Macht antrat, fand er kein sehr schönes Erbe vor. Das deutsche Volk war in unzählige Interessengruppen gespalten, die gegenseitig die heftigsten Kämpfe führten, lediglich um die Verteidigung ihrer eigenen materialistischen Interessen. Der Nationalsozialismus hat mit diesem Zustand aufgeräumt und darüber hinaus dem deutschen Volke wieder den Glauben an seine eigene Kraft gegeben.

Die eigene Kraft allein ist es, die uns wieder aufwärts führen kann.

Außerschließlich ist allein und nicht etwa das Denken auf ein gültiges Weltbild oder gar auf die Hilfe des Auslandes.

Diese eigene Kraft ist aber zu verstehen als das treue und selbstlose Zusammenhelfen aller Volksgenossen; ganz im Gegensatz zur marxistisch-liberalistischen Weltanschauung, die besagt, daß der Mensch nur die Aufgabe hat, einzig und allein für sich selbst zu sorgen. Diese Auffassung hat alte, blühende Staatsweisen, Rom usw., letzten Endes zur Vernichtung gebracht und unser Schicksal wäre nicht anders gewesen.

Klassenkämpfe müssen unbedingt zum Untergang jedes Staatswesens führen.

Wenn in früheren Zeiten ein Minister tatsächlich Maßnahmen hätte ergreifen wollen, um der Wirtschaftswirtschaft wirklich zu helfen, so wäre er an dem Widerstand der feindlichen Parteien, die ihm im Interesse der eigenen Parteipolitik den Erfolg nicht gönnten, gescheitert. Erst der Nationalsozialismus brachte die Erkenntnis, daß jeder einzelne Volksgenosse nur ein kleines Rädchen im Betrieb des Volksganzen ist.

Weht es dem Volksganzen gut, dann geht es auch jedem einzelnen gut.

Dieses Wohlergehen ist aber bedingt von dem Willen der Wirtschaft. Aber in einem kranken Staat kann keine gesunde Wirtschaft entstehen. Deshalb stellte Adolf Hitler auch nicht die Wirtschaft in den Vordergrund, sondern die Volkstugend. Erst in einem politisch gesunden Staat kann eine gesunde Wirtschaft gedeihen. Deshalb waren die ersten Regierungsmassnahmen auch nicht solche wirtschaftlicher, sondern vielmehr politischer Art. Das wurde vielfach nicht begriffen. Von den Einzelhändlern z. B. dachten viele, das Ziel sei die Aufhebung der Konsumvereine, der Warenhäuser usw. Sie dach-

ten nur an sich selbst, an das eigene Interesse. Sicherlich wird auch dieses schwierige Problem noch gelöst werden. Aber das Fundament ist wichtiger als das übliche Baumwerk und das Fundament des nationalsozialistischen Staates ist nicht der wirtschaftliche, sondern der politische Aufbau. Die Wirtschaft ist nur ein dienendes Glied der ganzen Volksgemeinschaft und nicht mehr eine Angelegenheit des einzelnen. Von diesem Gesichtspunkt aus sind auch die Maßnahmen der Regierung zu betrachten, die mit der Gewerbebefreiung, wie sie früher verstanden wurde, ausgeräumt hat.

Diese frühere Anschauung der Gewerbebefreiung führte gerade im Kleinhandel zu einer Unzahl von Geschäftsrundungen, wodurch die Existenz zahlloser Kleinhandwerker aufs Schwerste gefährdet wurde. Aber darüber hinaus ist eine bessere Existenz der Kleinhandwerker nur gewährleistet — übrigens auch der anderen Wirtschaftszweige — wenn es gelingt, der Arbeitslosigkeit Herr zu werden und dadurch die Kaufkraft im Binnenland wieder zu heben.

Deshalb ist die soziale Frage die Kernfrage, von deren Lösung Gedeih und Verderb des ganzen Volkes abhängt.

Daß die Regierung den richtigen Weg geht, diese Frage zu lösen, hat sich bewiesen. Bisher sind drei Millionen arbeitslose Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozess einbezogen worden, und weitere Millionen werden im zweiten Jahre des Vierjahresplanes wieder Arbeit und Brot bekommen. An erster Stelle des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit steht das hochbedeutsame Gesetz zur Vermeidung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 (Reinhardt-Programm). Ingeborgt ist die Arbeit der Reichsregierung im Kampf für Arbeit und Brot; das Reich tut alles dafür.

Aber diese Arbeitslosigkeit muß von jedem einzelnen unterföhrt werden, jeder muß das Seinige dazutun, daß der Sieg über die Arbeitslosigkeit ein vollständiger wird. Jeder der heute Aufräge erteilt, der Geld ausgibt, trägt dazu bei. Manchem war es aus diesem oder jenem Grunde nicht vergönnt gewesen, in der braunen Armee Adolf Hitlers zu kämpfen für die Errichtung des Dritten Reiches; aber er kann auch heute beweisen, daß er Nationalsozialist ist dadurch, daß er die Maßnahmen der Regierung nach besten Kräften unterstützt.

Jeder kann mithelfen. Aber er muß ablegen den Geist des materialistischen Egoismus; er muß idealistischer werden, wie es der deutsche Arbeiter geworden ist. Keiner darf nur an sich selbst denken. Glaube und Wille waren es, die dem Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 den Sieg gebracht haben und dieser Glaube und Wille ist es auch, die uns den Sieg über die Arbeitslosigkeit bringen werden. Diesen Glauben und Willen muß jeder einzelne haben.

Nur das Volk kann wieder emporkommen, das den Glauben hat an seine eigene Kraft, sich zu Taten emporrafft und nicht schicksalsergeben die Hände in den Schoß legt. Wir müssen zusammenstehen, wie es im großen Krieg der Fall war, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben können. Noch immer hat sich das Wort bewährt:

„Gib dir selbst, so hilft dir Gott!“

Nach den Schlussworten des Führers des Verbandes des Einzelhandels, Stahl, der an seine Kollegen appellierte, den Krämergeist zu töten und wieder erdlichen Kaufmannsgeist im Sinne der Volksgemeinschaft walten zu lassen, fand die Versammlung mit dreifachem „Siege Heil“ ihr Ende.

„Volk-Diesel“, wie auch die Radio-Industrie einen Volksempfänger gebaut hat und die Automobilindustrie auf Geheiß des Führers einen Volkswagen konstruiert wird.

Bei einem anschließenden Rundgang wurde Pg. Plattner der Vertreter des Bergeländes durch den Vertreter der Belegschaft willkommen geheißen. Es war eine Freude zu sehen, wie unser badischer Arbeitsführer lebhaften Anteil an sämtlichen Arbeitsvorgängen nahm und sich die Eigenarten der auf dem Präfland laufenden und in der Montage befindlichen NSW-Motoren sehr eingehend erklären ließ. Für die alten Kameraden der Arbeit hatte er besondere Worte, wie überhaupt Pg. Plattner im enge Föhlung mit den Arbeitern trat. Man merkte sofort, daß das kein konventioneller Rundgang war, sondern daß hier ein Mann durch die Werkstätten ging, um das Bild des Wertes voll und ganz zu erfassen. Bei einer späteren Aussprache brachte der Bezirksleiter zum Ausdruck, daß er von der Geföhlichkeit des Wertes den denkbar besten Eindruck gewonnen hatte, und daß er zu seiner Befriedigung feststellen konnte, daß die Leute mit Freude an der Arbeit sind. Auf den Ausspruch: „Deutsche Wertmannsarbeit“ und „der Ruf unserer Arbeit wird durch die Tätigkeit des Wertes geföhligt“ dürfen wir Mannheimer besonders stolz sein. Die Folge aber wird sein, daß die anerkennenden Worte erneut alle Kräfte anspannen lassen. Bei einem solchen Geist wird es dann nicht schwer fallen, die Arbeitslosigkeit zu gewinnen.

Ein Museum der Sudetendeutschen in Nürnberg

Der Sudetendeutsche Heimatbund hat beschlossen, in Nürnberg ein sudetendeutsches Museum einzurichten, das erste seiner Art auf reichsdeutschem Boden. Für die Vorarbeiten, die der in Nürnberg ansässige Konservator des Durer Heimatmuseums leitet, hat die Stadt Nürnberg Räume des schönen, alten Pöckelhauses am Albrecht-Dürer-Platz zur Verfügung gestellt. Außer mannigfachen Anschauungsmaterial zur Heimatkunde werden Bilder aus der Geschichte des Sudetendeutschtums gezeigt werden. Interessant ist auch ein Rastmaler der Verfassungsurkunde vom 23. Oktober 1322, in der Johann von Böhmen das Egerland als deutsches Kaiserpfand erklärt.

Mannheims Industrie blüht wieder!

Bezirksleiter Pg. Plattner bei den Motoren-Werken

Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest, Gaubetriebsstellenleiter Pg. Plattner, begnügte sich bei seinem Mannheimer Besuch nicht nur damit, theoretisch über die Verhältnisse im Mannheimer Wirtschaftsgebiet bei dem Besuch des Arbeitsamtes unterrichtet zu werden, sondern trieb auch etwas Praxis und stattete einen Besuch ab. In seiner Begleitung befanden sich Kreisleiter Dr. Roth und Kreisbetriebsstellenleiter Döring, die im Verwaltungsbau durch den kaufmännischen und technischen Führer des Wertes, sowie durch den Betriebsstellenobmann der Motorenwerke begrüßt wurden. Bei der anschließenden Besprechung konnte mit großer Bemugung festgestellt werden, daß die Motorenwerke Mannheim, vorm. Benz, zu den Unternehmungen gehören, die sich im Aufstieg befinden und die mit vollster Zuversicht in die Zukunft schauen dürfen. Konnte doch der Stand der Geföhlichkeit innerhalb eines Jahres von 337 Mann auf 565 Mann erhöht werden. Die Bedeutung des Aufstieges tritt aber noch stärker hervor, wenn man in Betracht zieht, daß vor einem Jahre noch die gesamte Belegschaft verkürzt arbeitete, während heute normale Arbeitszeit eingehält ist.

Der Auftragsbestand ist äußerst zufriedenstellend und es war für das Werk eine Selbstverständlichkeit, jeweils so viel Arbeitskräfte neu einzustellen, als bei den vorliegenden Aufträgen zu verantworten waren. Falls die Entwicklung so weitergeht, dann dürfte eine weitere Einstellung von Facharbeitern zu erwarten sein. Eine große Zukunft verspricht man sich von der neuen „Attraktion“ der NSW. Auf Grund der bewährten Erfahrungen und der Patente hat man in Mannheim Klein-Diesel-Serialmotoren konstruiert, die als Einzylinder 5 bis 7 PS und als Zweizylinder 10 bis 14 PS entwickeln. Auf der Leipziger Messe fand diese Neukonstruktion besondere Beachtung, zumal man Modelle zeigte, die mit den entsprechenden Ergänzungen versehen, Elektrizitätswerke im Kleinen darstellen. Mit großer Freude darf es uns erfüllen, daß es gelungen ist, den Bau der Klein-Diesel, Type KD, für das Mannheimer und nicht für das Münchener Werk zu gewinnen. Dieser Klein-Diesel ist ohne Zweifel der

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Wir ersuchen die Kreisgruppenpropagandawarte, die Sorge zu tragen, daß die beschriebenen Transparenzen sofort ausgehängt und ausgedeckt werden.

Kreispropagandaleitung.

Sämtliche Kreisgruppenleiter werden hierdurch aufgefordert, an der Fahrt am 25. März nach Stuttgart zur Ausstellung „Die Kamera“ teilzunehmen. Die Fahrt geht mit Omnibussen Mannheim-Wiesbaden ab morgens 6.30 Uhr. Der Preis beträgt hin und zurück 4.40 RM. Anmeldungen über Anzahl der noch mitzuführenden Kamerareise und Fotograf. Mitarbeiter sind bis spätestens Mittwoch, den 21. März an den Kreisleiter Julius Schmitt, N 2, 2 einzureichen.

Beiz. Redner!

Es besteht Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß niemand als Redner für die Partei oder eine ihrer Sonder- bzw. Unterorganisationen auftreten darf, der nicht den vorgeschriebenen Rednerausweis der Gauleitung besitzt. Außerdem darf kein Parteigenosse in irgendwelcher außerhalb der Partei stehenden Organisation oder Vereinen ein politisches Referat übernehmen ohne die Genehmigung der Kreispropagandaleitung zu besitzen.

Der Kreispropagandaleiter.

Humboldt, Freitag, 23. März, 9 Uhr, im „Räufergarten“, Pflichtschulungabend. Die Mitglieder sämtlicher Unterorganisationen sind eingeladen.

Deutsches Gd. Humboldt, Walsdorf, Sandhofen. Der Dienst der voll. Leiter am Mittwochabend in Waldhof fällt vor Eltern aus.

Die dem Jugendberufsverband angehörenden Gruppen können Reichsberufsratsprüfung und Jahrtweiliger auf der Geschäftsstelle (Haus der Jugend) abholen.

Sämtliche Werkstätten des Jungvolks haben am Donnerstag, 15. März, im Haus der Jugend in Erlheim (Vormittag).

Gruppe Rheinlar (Vilo Bronnenburger). Der Donnerstag-Turnabend fällt diese Woche aus. Sämtliche Wädel kommen zum Dienstag-Turnabend.

Deutsches Gd und Strohmart. Turnen findet heute abend nicht statt. Donnerstag, den 22. März, 19.30 Uhr, Turnen der Sportwartin mit Regenüberzügen in der Gildeswädel. Die Beiträge müssen bis spätestens Samstag bei Eberhard Egner abgerechnet sein. Abrechnung der Kar-

Mannheims Industrie blüht wieder!

Bezirksleiter Pg. Plattner bei den Motoren-Werken

Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest, Gaubetriebsstellenleiter Pg. Plattner, begnügte sich bei seinem Mannheimer Besuch nicht nur damit, theoretisch über die Verhältnisse im Mannheimer Wirtschaftsgebiet bei dem Besuch des Arbeitsamtes unterrichtet zu werden, sondern trieb auch etwas Praxis und stattete einen Besuch ab. In seiner Begleitung befanden sich Kreisleiter Dr. Roth und Kreisbetriebsstellenleiter Döring, die im Verwaltungsbau durch den kaufmännischen und technischen Führer des Wertes, sowie durch den Betriebsstellenobmann der Motorenwerke begrüßt wurden. Bei der anschließenden Besprechung konnte mit großer Bemugung festgestellt werden, daß die Motorenwerke Mannheim, vorm. Benz, zu den Unternehmungen gehören, die sich im Aufstieg befinden und die mit vollster Zuversicht in die Zukunft schauen dürfen. Konnte doch der Stand der Geföhlichkeit innerhalb eines Jahres von 337 Mann auf 565 Mann erhöht werden. Die Bedeutung des Aufstieges tritt aber noch stärker hervor, wenn man in Betracht zieht, daß vor einem

Jahre noch die gesamte Belegschaft verkürzt arbeitete, während heute normale Arbeitszeit eingehält ist.

Die dem Jugendberufsverband angehörenden Gruppen können Reichsberufsratsprüfung und Jahrtweiliger auf der Geschäftsstelle (Haus der Jugend) abholen.

Sämtliche Werkstätten des Jungvolks haben am Donnerstag, 15. März, im Haus der Jugend in Erlheim (Vormittag).

Gruppe Rheinlar (Vilo Bronnenburger). Der Donnerstag-Turnabend fällt diese Woche aus. Sämtliche Wädel kommen zum Dienstag-Turnabend.

Deutsches Gd und Strohmart. Turnen findet heute abend nicht statt. Donnerstag, den 22. März, 19.30 Uhr, Turnen der Sportwartin mit Regenüberzügen in der Gildeswädel. Die Beiträge müssen bis spätestens Samstag bei Eberhard Egner abgerechnet sein. Abrechnung der Kar-

ten für Donnerstag bis spätestens Mittwochmorgen 4 Uhr; Führerinnen sind veranwortlich.

Redaran. Mittwoch, 21. März, 20 Uhr, Heimabend Chor III (Räthe Schmidt), Grifa-Gordon-Deim, Wätrausse.

Redaran. Donnerstag, 22. März, Gemeinamer Besuch des Hlms „Siege des Glaubens“. Treffpunkt 19.15 Uhr, Marktplatz Redaran. 30 Wg. sind mitzubringen. Heimabend fällt an diesem Tage aus.

WbR

Die dem Jugendberufsverband angehörenden Gruppen können Reichsberufsratsprüfung und Jahrtweiliger auf der Geschäftsstelle (Haus der Jugend) abholen.

NSDAP

Beiz. Okerfahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Die Betriebsstellenbesuche werden ersucht, den Auftrag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu beachten. Die Teilnehmer-Reisungen sind bis spätestens Samstag, 24. März, auf der Kreisbetriebsstellenabteilung einzureichen.

Kreisbetriebsstellenabteilung der NSDAP.

Berufsgemeinschaft der weibl. Angestellten

Der für Mittwoch, 21. März, 20 Uhr, im „Röhlhof“, U 1, angelegte Abendvortrag „Die blühende Hande“ fällt aus.

Deutsche Angestellten-Gesellschaft

Hochschule Wertensbergwerde. Die für Mittwoch, 21. März, 20.15 Uhr, im Saal des „Teufels Hais“ angelegte Monatsversammlung mit Vortrag von Reichsberufsratsinspektor Radert: „Reichsbahn - Seehafen - Tarifpolitik“ ist auf Freitag, 23. März, verlegt.

Hochschule Wertensbergwerde. Die für Mittwoch, 21. März, 20.15 Uhr, im Saal des „Teufels Hais“ angelegte Monatsversammlung mit Vortrag von Reichsberufsratsinspektor Radert: „Reichsbahn - Seehafen - Tarifpolitik“ ist auf Freitag, 23. März, verlegt.

Hochschule Wertensbergwerde. Die für Mittwoch, 21. März, 20.15 Uhr, im Saal des „Teufels Hais“ angelegte Monatsversammlung mit Vortrag von Reichsberufsratsinspektor Radert: „Reichsbahn - Seehafen - Tarifpolitik“ ist auf Freitag, 23. März, verlegt.

Deutscher Textilarbeiter-Verband. Sämtliche Textilarbeiter und Arbeiterinnen, beteiligten sich seitens heute an den Ausstellungen der NSDAP sowie der NSDAP zur Durchführung der Arbeitslosigkeit 1934. Berufsgemeinschaft der Wä. u. Bedienungsgesellen

Die Gaugruppe Banken und Sparkassenangehöriger veranstaltet Donnerstag, 22. März, 20 Uhr, in der Kantine der Deutschen Bank- und Sparkassen-Gesellschaft, N 4, 4, einen Schulungsabend. Bankbesuchsmächtiger G. Dengel spricht über Hypothekendarlehen. Pflichtveranstaltung für jeden Berufsangehörigen.

Hochschule Wertensbergwerde. Donnerstag, den 22. März, 20.15 Uhr, im Saal des Teufels Hais, C 1, 10/11, Monatsversammlung mit Vortrag von Berufsgemeinschaft Kraus: „Der Rundfunk - seine wirtschaftliche und politische Bedeutung.“

Donnerstag, 22. März, pünktlich 20 Uhr, im

Redaran. Heute vormittag, 11 Uhr, Uebertagung der Rede unseres Führers im Reichstagsgebäude „Wätpolitik“, Friedrichstraße. — Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung-Arbeitsplan heute abend, um 20.30 Uhr, im Evans, Gemeindehaus, große Kundgebung mit Pg. Dr. Gensler als Redner. Aufführung des Hlms „Der Siege des Glaubens“.

Rheinlan. Donnerstag, 22. März, 20.30 Uhr, Schulungsabend im „Röhlhof“. Pflicht für Mitglieder der WbR, NSDAP, NS-Logo, NSDAP.

Redaran. Mittwoch, 21. März, 20.30 Uhr, im Rahmen der Arbeitsbeschaffung-Arbeitsplan große Kundgebung im Ev. Gemeindehaus. — Dienstag, 20. März, 20.30 Uhr, Sitzung der WbR-Leiter im Geschäftsraum.

Reinhardt. Mittwoch, 21. März, 20.30 Uhr, Kennlinie-Restaurant (Wall. Ding), öffentliche Kundgebung für die Arbeitsbeschaffung.

Strohmart. Mittwoch, 21. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Röhlhof“, Ringstraße. Die Rede des Führers wird von 20-21 Uhr übertragen.

Hungarien. Mittwoch, 21. März, 20.15 Uhr, Heimabend bei Hagen, Rheinländerstr. 47.

Die dem Jugendberufsverband angehörenden Geföhlichen können das Reichsberufsratszeugnis und den Jahrtweiliger auf der Geschäftsstelle (Haus der Jugend) abholen.

Gemeinschaft vom Unterhand 1/171. Sämtliche Sozialisten haben am Mittwoch, 21. März, 20 Uhr, auf dem U-Schulplatz in Kaisheim. Jeder andere Dienst fällt aus.

Jungvolk

Die dem Jugendberufsverband angehörenden Gruppen können Reichsberufsratsprüfung und Jahrtweiliger auf der Geschäftsstelle (Haus der Jugend) abholen.

Sämtliche Werkstätten des Jungvolks haben am Donnerstag, 15. März, im Haus der Jugend in Erlheim (Vormittag).

Gruppe Rheinlar (Vilo Bronnenburger). Der Donnerstag-Turnabend fällt diese Woche aus. Sämtliche Wädel kommen zum Dienstag-Turnabend.

Deutsches Gd und Strohmart. Turnen findet heute abend nicht statt. Donnerstag, den 22. März, 19.30 Uhr, Turnen der Sportwartin mit Regenüberzügen in der Gildeswädel. Die Beiträge müssen bis spätestens Samstag bei Eberhard Egner abgerechnet sein. Abrechnung der Kar-

Die dem Jugendberufsverband angehörenden Gruppen können Reichsberufsratsprüfung und Jahrtweiliger auf der Geschäftsstelle (Haus der Jugend) abholen.

Sämtliche Werkstätten des Jungvolks haben am Donnerstag, 15. März, im Haus der Jugend in Erlheim (Vormittag).

Gruppe Rheinlar (Vilo Bronnenburger). Der Donnerstag-Turnabend fällt diese Woche aus. Sämtliche Wädel kommen zum Dienstag-Turnabend.

Deutsches Gd und Strohmart. Turnen findet heute abend nicht statt. Donnerstag, den 22. März, 19.30 Uhr, Turnen der Sportwartin mit Regenüberzügen in der Gildeswädel. Die Beiträge müssen bis spätestens Samstag bei Eberhard Egner abgerechnet sein. Abrechnung der Kar-

Die dem Jugendberufsverband angehörenden Gruppen können Reichsberufsratsprüfung und Jahrtweiliger auf der Geschäftsstelle (Haus der Jugend) abholen.

Sämtliche Werkstätten des Jungvolks haben am Donnerstag, 15. März, im Haus der Jugend in Erlheim (Vormittag).

Gruppe Rheinlar (Vilo Bronnenburger). Der Donnerstag-Turnabend fällt diese Woche aus. Sämtliche Wädel kommen zum Dienstag-Turnabend.

Deutsches Gd und Strohmart. Turnen findet heute abend nicht statt. Donnerstag, den 22. März, 19.30 Uhr, Turnen der Sportwartin mit Regenüberzügen in der Gildeswädel. Die Beiträge müssen bis spätestens Samstag bei Eberhard Egner abgerechnet sein. Abrechnung der Kar-

Die dem Jugendberufsverband angehörenden Gruppen können Reichsberufsratsprüfung und Jahrtweiliger auf der Geschäftsstelle (Haus der Jugend) abholen.

Sämtliche Werkstätten des Jungvolks haben am Donnerstag, 15. März, im Haus der Jugend in Erlheim (Vormittag).

Gruppe Rheinlar (Vilo Bronnenburger). Der Donnerstag-Turnabend fällt diese Woche aus. Sämtliche Wädel kommen zum Dienstag-Turnabend.

Deutsches Gd und Strohmart. Turnen findet heute abend nicht statt. Donnerstag, den 22. März, 19.30 Uhr, Turnen der Sportwartin mit Regenüberzügen in der Gildeswädel. Die Beiträge müssen bis spätestens Samstag bei Eberhard Egner abgerechnet sein. Abrechnung der Kar-

Soale des „Schwarzen Lamm“, G 2, 17, Betriebsstellenabteilung.

Teilnahme am Reichsberufsratsprüfung. Wä. Angehörige im Alter von 14-21 Jahren nehmen an dem Reichsberufsratsprüfung am Sonntag, 15. April, teil. Die Anmeldung muß auf einen besonderen Formblatt erfolgen, der zusammen mit den nächsten Betriebsstellenabteilungen bei dem Betriebsstellenleiter der Deutschen Angestellten-Gesellschaft in C 1, 10/11, Zimmer 11 oder durch die WbR zu erhalten ist. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldung sofort, spätestens bis zum 24. März 1934.

NS-Logo

Sämtliche NS-Logo-Gruppen treffen sich heute, 19 Uhr, mit ihren Fahnen auf dem Reichstag und marschieren um 18.30 Uhr zusammen mit den Fahnen, die sich ebenfalls dort treffen, durch die Breite Straße nach dem Schloßhof.

Schwägerin. Dienststunden Montag und Donnerstag, 19-20 Uhr. Geschäftsstelle: Wä. Angestellten-Gesellschaft. — Für die Ortsgruppe Schwägerin sind ernannt: Ortsbetriebsstellenleiter: Handwert; Leopold Fritsch, Geschäftsführer; 26. Ortsbetriebsstellenleiter: Handwert; Friedrich H. F. L. Zatterföhrer; 20. Ortsbetriebsstellenleiter: Handwert; Wä. Angestellten-Gesellschaft; 16. — Die Sprechstunden für die Betriebsgruppen: Handwert: Montag, 19-20 Uhr; Handwert und Schwägerin: Donnerstag, 19-20 Uhr. Sämtliche, an die Amtswalter ausgedehnte Karten und Trophäen usw. sind bis spätestens Donnerstag, 22. März, abzurechnen.

RDW

Donnerstag, 22. März, 17-18.30 Uhr, im Parkhotel, Zimmer Nr. 6, Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder. Ab 18.30 Uhr Badgruppenführerberatung.

Opferung des Kreises Mannheim

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß ab 20. März 1934 die Sprechstunden dreimal stattfinden und zwar jeden Freitag, Mittwoch und Freitag von 18.30 bis 19.30 Uhr. Die Vertretungsmänner werden gebeten, die Abrechnung bis spätestens jeden 10. des nächsten Monats durchzuführen zu wollen.

ges. Redmann, Opferungsleiter.



Die letzte Botschaft aus dem Eis

Eine Flaschenpost von Sir John Franklin gefunden — Vergilbte Dokumente über die Arktis-Tragödie vor 57 Jahren

Am der Mündung des Flusses Tee in den Schwan-Bucht, in der Nähe der Stadt Kirovsk, im Süden Schottlands wurde durch Zufall ein äußerst wichtiger Fund gemacht, dessen Wert man jedoch zunächst nicht erkannte, so daß erst jetzt die Bedeutung und die Wichtigkeit von ihm erkannt. Es handelt sich um eine Flaschenpost des englischen Arktisforschers Sir John Franklin, dessen Expedition im Jahre 1847 unterlag.

Am 19. Mai 1845 segelte Sir John Franklin, der berühmte und erfolgreiche Arktisforscher, in Begleitung der Kapitäne Crozier und Fitzjames zu seiner dritten Arktis-Expedition von England ab. Am 4. Juli landete er bei den West-Spitzen an, und am 26. Juli wurden seine beiden Schiffe, die „Terror“ und die „Reliance“, in der Melville-Bucht gesehen. 105 Männer nahmen an der Fahrt teil. Keiner von ihnen ist je wieder lebend angetroffen worden.

Jahr um Jahr verging. Langst hätten die beiden Schiffe wieder zurückkehren müssen, wenn es ihnen gelungen wäre, ohne Zwischenfall die Nord-West-Passage zu durchqueren. Endlich, vierzehn Jahre später, entdeckte die Expedition der „Terror“ in der Nähe von Point Barrow, auf der King-Williams-Insel ein großes Eisengrab, unter dem sich Skelette und Ausrüstungsgegenstände befanden. Man hatte die Leichen der unglücklichen Expedition gefunden. Aus einem Dokument ergab sich die Tragödie.

Es war unterschrieben von Captain Crozier und Captain Fitzjames, und enthielt kurze Angaben über die einzelnen erreichten Positionen und das Schicksal der Mannschaft. Am 22. April 1848 waren die Schiffe verlassen worden. Das Eis hatte sie seit September 1846 unflammet gehalten und schließlich erdrückt. Sir John Franklin war am 11. Juni 1847 gestorben. Andere Mitglieder der Expedition folgten ihm bald in den Tod.

„Wir brechen morgen, am 26., nach Back's Hill River auf!“ lautete der latonische Schlussatz jener Aufzeichnung. Dattiert war sie vom 26. April 1848.

Franklins letzte Niederschrift.

Der neue große Fund, eine schmutzige Kapself mit Inhaltlich mit einem vergilbten Dokument in ihrem offenbar luftdichten Innern, gibt weiter Kunde von dem Schicksal der Forscher. Eine Falschung dürfte kaum vorliegen; denn die Schrift stimmt mit der des Dokuments aus dem Eisengrab überein. Auch dieses Dokument ist von verschiedener Hand geschrieben.

Es ist ein amtliches Formular, das in kleinen Buchstaben sogar Drucker und Drucker bezeichnet: „Printed by Mr. John Murray, of Westminster, London, in 1839“.

Ueber der eigentlichen Botschaft, die von Sir John Franklin selbst geschrieben ist, und dessen letzte bisher bekannte Niederschrift darstellt, steht in sechs Sprachen die Aufforderung, der Finder möge das Schriftstück umgehend der britischen Admiralität übergeben.

Die Botschaft lautet: „22. Mai 1847. Seiner Majestät Schiffe „Terror“ und „Reliance“. Winteren im Eis. 76,5 nördlicher Breite, 98,23 westlicher Länge. Den Winter 1846/47 haben wir bei der Beechey-Insel, 71,43,28 nördlicher Breite, 91,39,16-2 westlicher Länge verbracht, nachdem wir den Wellington-Kanal bis 77. Breite hinaufgesegelt und auf der westlichen Seite der Cerwall-Insel zurückgekehrt waren.“

Unterzeichnet sind diese Angaben: „Sir John Franklin, Kommandant der Expedition“. Die letzten Worte Franklins, gleich hinter der Unterschrift lauten: „Alles wohl!“

Die Kritiker am Rande des Dokuments. Unten, am Rande des Schriftstückes steht eine ergänzende Meldung: „Eine Gruppe, bestehend aus zwei Offizieren und sechs Mann, verließ die Schiffe am Montag, den 21. Mai 1847.“

Die Unterschriften hierzu lauten: „G. M. Gore, Leutnant“ und „Charles H. des Voey, Mate“.

Ein Monat nach dieser Niederschrift hard Franklin. Seine Schiffe hatten sich aus dem Eis nicht wieder befreien können. Die Kapself mit dem Dokument wurde, das geht aus den im folgenden wiedergegebenen Handdruckschriften hervor, erst erheblich später ins Meer geworfen.

Der freigelegene Raum auf dem Dokument ist mit eilig hingeworfenen Kritzeleien ausgefüllt. Sie stammen von den Führern der Expedition, die nach dem Verlust ihrer beiden Schiffe den Weg über das Eis zum Festland hin nahen.

Am 22. April 1848 wurden seiner Majestät Schiffe „Terror“ und „Reliance“ verlassen, fünf Seemeilen (8 Kilometer) nordwestlich von hier, nachdem sie seit dem 12. September 1847 im Eis eingeschlossen waren. Die Offiziere und Mannschaften bestanden aus 105 Seelen. Unter dem Kommando von Captain J. R. R. Crozier landeten wir hier in 69-37-42 Breite und 98-4-41 Länge.“

Das Papier wurde von Hent. Irving gefunden.

„Sir John Franklin hard am 11. Juni 1847. Der Gesamtverlust an Leben betrug bis heute 5 Offiziere und 16 Mann.“

Hierunter befindet sich die Unterschrift von: G. M. Gore, Crozier, Captain und Senior Officer, und James Fitzjames, Captain D. R. S. Grebus.“

Das Datum fehlt allerdings. Aus der Bemerkung quer über die eine Ecke des Blattes läßt es sich ab, der 25. April 1848 vermuten. Diese letzte Bemerkung hat folgenden Wortlaut: „... und brechen morgen, am 26. nach Back's Hill River auf.“

Die Absicht, das Schriftstück als Flaschenpost zu verwenden, geht also aus dem Inhalt nicht hervor. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß die aufgefundenen Kapself noch mehrere Dokumente enthielt, die durch irgendwelchen Zufall verloren gingen. Die Wahrscheinlichkeit spricht jedenfalls dafür. Wenn die Forscher schon eine Kapself verwenden, die im Eis stand, war, fast 90 Jahre dem Wasser standhalten, warum sollten

sie dann nicht eine ausführliche Schilderung ihres Schicksals in der Botschaft an die britische Admiralität geben.

Wie die Kapself gefunden wurde

Vielleicht enthielt die Kapself sogar ein eingehendes Vorlagebuch. Dagegen wieder spricht, daß aus den kurzen Berichten das Wesentlichste über den Verlauf der Expedition zu entnehmen ist. Die britische Admiralität, die nun endlich, nach 57 Jahren, in den Besitz der Flaschenpost gekommen ist, hat das Dokument Sachverständigen übergeben, die es mit den schon bekannten

Der Mann, der mit Ideen handelt!

Was kostet Ruhm? — King Stones letzter Reklame-Trick Er hat Wallace „erfunden“

Der kürzlich verstorbene Reklamemagister Stone war einer der vielseitigsten Originalen Amerikas. Er war sozusagen der amerikanische Amerigo Vesputi, und selbst sein Lebensbegünstigter hätte er, der von dem Glauben an die Wirksamkeit der Propaganda durchdrungen war, zu einem letzten Reklametrick aus:

Auf einem mährigen schwarzen Leichenwagen lag ein einfacher Sarg; der Wagen selbst wurde von elf prächtigen Kappen gezogen, deren jeder eine tiefschwarze Decke trug. In jede Decke war ein Buchstabe eingestickt, und wenn man die Buchstaben hintereinander las, so ergab sich der Name „Edward Stone“. Die Zuschauer, die beim Anblick dieses ungewöhnlichen Leichenzuges stehen geblieben waren, schüttelten den Kopf und sagten: „King“ Stone ist also toll! Schade um ihn, er war ein tüchtiger Junge!

Aber schon im nächsten Augenblick wurde ihre Aufmerksamkeit durch einen neuen Anblick abgelenkt. Hinter den vier Geschützen und den nächsten Freunden des Verstorbenen, folgte dem Sarg eine unerschöpfbare Reihe von Fahrzeugen, darunter solche von merkwürdigsten Formen und grellen Farben. Das waren die Reklamewagen aller Firmen, die zu den nächsten Kundentagen des Verstorbenen zählten. Der ganze Zug bewegte sich feierlich nach dem Friedhof, wo ein eigenes Mausoleum die sterblichen Überreste Stones aufnehmen sollte. Die Leiter der Reklamefahrzeuge zeigten trotz der traurigen Gelegenheit auf der Heimfahrt zufriedene Gesichter. Jeder von ihnen hatte nämlich hundert Dollar zum Geldbeutel erhalten. Und das ganze Begräbnis kam auf gute 100.000 Dollar zu stehen.

Der unbekannt Roman- Schriftsteller

Wer war dieser Edward Stone, der noch im Tode die Aufmerksamkeit von ganz New York auf sich zu ziehen wußte? Er nannte sich selbst „The King of Advertisment“, aber auch für die Geschäftswelt galt er als unbedingter König der Reklame. Er hatte keinen Beruf zu einer ungeliebten Kunst ausgebildet, und seine Werbefeldzüge waren wahre Meisterstücke der Reklametechnik und der sorgfältigen Einfühlung in die Psyche des Publikums. Er übernahm nur verhältnismäßig wenig Aufträge und nur solche, die Erfolg versprachen, aber seine Propaganda war auch stets von verblüffender Wirkung.

Für die Originalität und die Wirksamkeit seiner Ideen zeugt am besten die Art und Weise, wie er den in Amerika völlig unbekanntem Edgar Wallace mit einem Schlag zum berühmten Mann gemacht hat. Ein Freund hatte ihn auf die Werte des englischen Schriftstellers aufmerksam gemacht, und Stone, der sich durch persönliche Bekanntschaft mit der fesselnden Schreibweise Wallaces vertraut machte, witterte hier eine große Chance. Er legte sich mit Wallace, der in sehr beschleunigten Verhältnissen lebte, in Verbindung und erbat sein Einverständnis zu einem großangelegten Reklamefeldzug.

Es ist unmöglich, von Wallace nicht gefesselt zu werden

Eines schönen Morgens begannen die Verleumdungen an den belebtesten Straßen von New York ganz gotteslästerlich zu klingen. Der Verkehrstrom kam jeden Augenblick ins Stocken. Und daran waren einzig und allein die schlanken Räder Schuld, die schon seit Stunden mit einem offenen Buch in der Hand an den geschäftlichsten Punkten die Straße überquerten, ohne auf die heranankommenden Kraftwagen zu achten. Die Chauffeure bremsten im letzten Augenblick und stießen die unvorsichtigen Passanten an, worauf diese verwundet den Kopf schüttelten, um sich sofort wieder in ihre Verläufe zu begeben. Einige dieser Leser wurden von den bremsenden Autos niedergeworfen und erlitten leichte Verletzungen.

Natürlich kamen die leichtfertigen Fußgänger vor den Scherichtern. Sie hatten nur eine einzige Entschuldigung zur Hand: sie hätten zur Zeit des Unfalls einen so spannenden Roman gelesen, daß sie die Verläufe unmöglich unterbrechen konnten. Und da alle Angeklagten von der gleichen Verleumdung befallen waren, wußte der Richter wissen, welchem Schriftsteller sie zum Opfer gefallen seien. Die Antwort war in allen Fällen dieselbe: „Wir lasen einen Roman von Edgar Wallace.“

Natürlich fürsteten sich die Reporter sofort auf diese Sensation und am nächsten Tage erschienen Artikel mit dastandlichen Überschriften: „Es ist unmöglich“, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu werden!“ Dieser Ausspruch wurde zu einem geflügelten Wort, das Republiken fürstete sich mit wachem Eifer über den Roman des unbekanntem Engländer und die Aufregung seiner Leser erreichte schwindende Höhen. Es braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden, daß sowohl die wackelbunrigen Fußgänger als auch die Chauffeure, die sie mit

Schriftstücken der Franklin-Expedition verglichen. Der Beweis der Echtheit der Flaschenpost kann vorläufig nicht erbracht werden.

Aufgefunden wurde die Kapself mit ihrem wertvollen Inhalt von Frau J. Middleton aus Brooklyndale, die im Gebüsch des Ufers nach Brombeeren suchte. Das schmutzige Blech fiel ihr wegen seiner eigenartigen Form auf. Als sie feststellte, daß ein Schriftstück darin enthalten war, nahm sie die Kapself nach einigem Zögern mit nach Hause. Dort fiel sie ihr dieser Tage beim Aufräumen in die Hände. Sie wollte das vergilbte und unleserliche Papier verbrennen. Aber ihr Sohn machte sie auf den Namen Franklin aufmerksam, der noch am besten zu identifizieren war. So zeigte die Frau das Dokument ihren Bekannten, die dafür sorgten, daß es der Admiralität zugesandt wurde.

John Pierpont Morgans Entdeckung

Daß Edward Stone als geschickter Reklamemagister den Wert der Zeitungsanzeige zu schätzen verstand, darf wohl weiter nicht verwundern. Seine Werbefeldzüge, die durch originelle Ideen, Strahlendropoganda und großartige Intelligenzreklame auf sorgfältigste aufgebaut wurden, haben manches Millionenvermögen aus der Taube gehoben. Was „King“ Stone in die Hand nahm, wurde ein hundertprozentiger Erfolg und sein geringerer als J. P. Morgan zog ihn zu Rate, wenn es galt, eine große Sache mit Erfolg in Szene zu setzen. In der mächtigen John Pierpont gilt sogar als der Entdecker des Reklamemagisters.

Stillslos sind die Anekdoten, die über Edward Stone im Umlauf waren und die Aufzählung aller Reklametricks, die seinem Kopf entspringen waren, würde ein ganzes Buch füllen. Wenn J. P. zwei Männer auf offener Straße im Streit erwischt, wenn sich aus diesem Streit im Nu eine große Kellerei entwickelt, an der zwei Dutzend Menschen beteiligt waren, wenn die Kaufleute dann plötzlich Streit und Hader vergessen und den vorbeifahrenden Wagen einer Schokoladenfirma klammern, um sich angesichts einer laufenden Menschenmenge alle Finger abzulesen, so konnte man sicher sein, daß Mr. Stone seine Hand im

Endlich die Wahrheit über Rasputin?

Die Verleumdungsklage der Fürstin Yussupow gegen eine Filmfirma vor dem Londoner Gericht — Wie der tolle Mönch ermordet wurde — Rasputin im Sold des deutschen Kaisers?

Als vor einigen Monaten die Fürstin Yussupow, eine Nichte des ermordeten russischen Zaren und Gattin des Fürsten Yussupow, der den Mönch Rasputin ermordet hat, ankündigte, daß sie eine amerikanische Filmfirma, die den Film „Der tolle Mönch“ herausgebracht hat, wegen Verleumdung verklagen würde, nahm man zuerst an, daß diese Ankündigung nichts als ein Druckmittel sein sollte, mit dem man die Filmfirma zur Zahlung einer größeren Abhandlungsumme zwingen wollte.

Inzwischen ist der Film, in dem der ermordete Zar, die ganze Zarenfamilie, Rasputin, der Fürst Yussupow und eine Prinzessin Natascha handelnd auftreten, in der halben Welt gezeigt worden, die Filmfirma hat sich mit der Fürstin Yussupow nicht einigen können und das Verfahren nahm seinen Lauf. Die Fürstin behauptet in ihrer Klage, daß ihr Gatte durch den Film beleidigt und seine Tat, die nur aus heiliger Vaterlandsliebe geschah, ihm herabgewürdigt würde, vor allem aber sieht sie sich in der Figur der Prinzessin Natascha, die in Rasputins teuflische Liebe verstrickt wird, selbst dargestellt und behauptet, daß sie auch nur fernab das Geringste mit Rasputin zu tun gehabt hätte.

Von den Vertretern der Filmfirma wird dagegen behauptet, daß die Personen in dem Film, soweit sie noch am Leben sind, andere Namen tragen als in Wirklichkeit und daß die Filmhandlung wesentlich anders abläuft, als sich die Tragödie um Rasputin in Wirklichkeit abgepielt hat.

Die Fürstin Yussupow erklärte, als man sie jetzt nach dem Grund ihres Vorgehens gegen die Filmfirma fragte, daß es ihr nicht um Geld zu tun wäre, sondern daß es ihr vor allen Dingen darauf ankäme, ihren Ruf völlig unangefastet zu erhalten. Sie würde bedauern alles daransetzen, die weitere Verführung des Filmstreifens „Rasputin, der tolle Mönch“ unmöglich zu machen, und sie hätte bereits gegen 288 Rinos Klagen angestrengt und auch in Deutschland, in Oesterreich, in Frankreich, in Italien und in den Vereinigten Staaten gegen die Filmfirma auf Unterlassung der Verführung eingeklagt.

Vergiftet, erschossen, ertränkt und ertränkt. Vom Vorgrund dieses Prozesses, in dem es wie in vielen anderen Verfahren auch doch eigentlich nur um ein Unterlassungsverlangen und daneben um ein paar hunderttausend Mark, soviel wie der Film seinen Verleiher gekostet hat, und außerdem um den guten Ruf einer Frau geht, hebt sich gemächlich und doch deutlich das Jahrgedächtnis des Weltkriegs, die Zeit von 1918 bis 1920, ab, treten die Ereignisse der furchtbarsten Jahre unseres Zeitalters in einem ganz neuen Licht hervor.

Uralter russischer Adel, Menschen, die einst hundertfache Millionen waren, stehen hier als Kläger gegen eine Gesellschaft, die sich des

Spiels hatte. Der Abfall der Schokoladen liegt in den nächsten Tagen auf das Doppelt.

Natürlich trug diese erfolgreiche Reklame ihrem „König“ ein Millionenvermögen ein. Und so durfte sich Mr. Stone schon auf Kosten seiner Erben das kostspielige Begräbnis leisten, das sein letzter Reklametrick gewesen ist.

Das Liebespaar auf dem Olymp

Eine romantische Entführungsgeschichte aus Griechenland

Ganz Griechenland spricht augenblicklich nur von der romantischen Entführungsgeschichte, die sich vor einiger Zeit in den Bergen von Macedonia, in der Gegend des heiligen Berges Olymp, ereignet hat.

Der junge Schäfer Timofos aus Petra hatte sich schon vor langer Zeit in das hübsche Bauernmädchen Georgia Papacostantina verliebt. Obgleich die Erwählte seines Herzens erst 15 Jahre alt war, wollte er sie heiraten und hatte auch mit den Eltern schon darüber gesprochen. Die Eltern des Mädchens wollten jedoch mit ihrer Tochter höher hinaus und schlugen seine Bitte ab. Inzwischen hatten sie die vielumschwärmte Georgia außerdem bereits einem anderen Freier zur Frau versprochen. Als nun der heißblütige Timofos eines Tages von diesen Plänen Wind bekam — vielleicht hatte er auch die Vorbereitungen zur Hochzeit mit dem Anderen beobachtet — verständigte er sich mit seiner Angebeteten, und beide traten nun kurz entschlossen die Flucht auf die Höhen des Olymp an, der um diese Jahreszeit mit Schnee und Eis bedeckt ist.

Zugelang hat man in allen Ortschaften an den Abhängen des Berges nach dem Verbleib der beiden jungen Menschen geforscht. Da man jedoch keine Spur von ihnen entdecken konnte, wurde schließlich aus Verwandten und Bekannten eine richtige Expedition ausgerüstet, mit dem Ziel, die Vermissten in den Schluchten und Höhlen des Olymp zu suchen. Dieser Expedition ist es dann tatsächlich auch gelungen, das Liebespaar in fast 2000 Meter Höhe in einer Höhle aufzufindern. In Begleitung der beiden jugendlichen Ausreißer befanden sich noch vier andere junge Leute, die dem flüchtenden Liebespaar als Bergführer gedient und die Flucht über die vereisten Wände und Steilhänge des Berges ermöglicht hatten.

Allzu lange hat dieses Schäferstündchen der beiden Liebenden in den Gefilden des Zeus also nicht gedauert. Georgia wurde von ihren Eltern wieder mit nach Hause genommen, während Timofos und seine Getreuen einer strengen Bestrafung wegen Entführung einer Minderjährigen und Beihilfe zu diesem Vergehen entgegensehen.

Schicksals Ruhlands in den kritischen Jahren des Weltkriegs und der Mitwirkenden in einer der furchtbarsten Tragödien Rußlands zu Erwähren bedient.

Was in diesem Prozeß über Rasputin und Rußland gesagt wird, kommt der Wahrheit näher als alles, was man bisher über diesen sehr dunklen Punkt in der jüngsten Geschichte Europas gehört hat. Seine Schicksal der reichen russischen Adligen, die glänzende Offiziere waren und ihr Vaterland glühend liebten, stand vor dem Krieg oft in einem gewissen Gegensatz zu den Maßnahmen der Regierung des Zaren, die nach der Anschauung des Adels immer mehr unter den Einfluss der Zarin und ihres Kabinets, des dämonischen Bauernmönchs Rasputin, geriet. Besonders der Kreis um Yussupow gehört zu den Tölpeln Rasputins; der Fürst und seine Freunde waren es, die den Mönch, den sie für den Verderber Rußlands hielten, mit tödlichem Haß verfolgten. Da sie Rasputin, der wegen seines günstigen Einflusses auf den Gesundheitszustand des todkranken Zarenitsch beim Zaren in hoher Gunst stand, nicht fassen konnten, beschloß Yussupow, den Mönch zu töten. Der Entschluß wurde dadurch bekräftigt, daß Rasputin streupoll immer nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht war und eines Tages behauptete, er wäre vom Schicksal zum Herrscher Rußlands bestimmt. Er erzählte dem Fürsten Yussupow, daß er im Sold des deutschen Kaisers stünde. Es wäre geplant, den Zaren zur Abdankung zu zwingen und die Zarin als Regentin einzusetzen. Wenn das geschehen wäre, würde er allein über Rußland herrschen. Nach dieser Erklärung gab es für Yussupow und seine Freunde nur noch einen Weg, Rußland zu retten: die Beseitigung Rasputins.

Rasputin wurde zu einem Fest in das Palais des Fürsten geladen, und als das Geleite am wildesten Gebirg, verabreichte Yussupow dem Mönch in Gebirg und Wein eine Dosis Gift, die genügt hätte, 20 Mönche zu töten. Zum Entsprechen des Fürsten wirkte das Gift nicht. In seiner Verzweiflung ließ sich Yussupow einen Revolver holen und schoß Rasputin nieder, der tödlich getroffen schien, aber immer noch Leben zeigte. Mit einem Weilknüppel wurde ihm dann der Schädel eingeschlagen, und als er immer noch nicht sterben wollte, wurde er in einem ledernen Sack in der Neiva ertränkt.

Dem Kreis um den Fürsten Yussupow gelang es in der Folgezeit trotz der Beseitigung Rasputins doch nicht, das zaristische Rußland vor dem Untergang zu retten. Der bolschewistische Umsturz nahm den großen russischen Herren alles und heute leben sie verarmt in Westeuropa im Exil, verarmt, aber immer noch darauf bedacht, ihr Ehrenschild rein zu halten, wie dieser Prozeß um den Film „Rasputin, der tolle Mönch“ zur Genüge zeigt.



Zu Ostern

Bleyle

Wie herrlich paßt zu all dem Neuen da draußen in der Natur die elegante Bleyle-Kleidung mit ihren beschwingten Formen und ihren lebendigen Farben! Lassen Sie sich doch bitte die neuen Bleyle-Sachen einmal bei uns vorlegen.

Verkauf bei
Daut
Mannheim, F 1, 4, Breitestraße

Zufrieden
werden Sie stets sein, wenn Sie **Feine Fleisch-, Wurst- und Aufschnitt-Waren**



durch **Kosensfelder** beziehen!

Ob nah, ob fern, mein Kundendienst besorgt es gern!

Brauchen Sie ein neues Kleid
Ganz einfach! Zu Ihrem Rock einen der neuen wunderschönen Pullover für den Sommer - und das neue Kleid ist da!

Und Sie neue Wäsche
Auch das ist einfach! Ob für die Dame oder den Herrn, oder auch Strümpfe, Socken, Taschentücher - alles hat

LUTZ in R 3, 5a
und bei der großen Auswahl die billigen Preise

Waffen-Pfund
Mannheim
Marktplatz, G 2, 6
Tel. 22262
Alle Arten Sportartikel und Ausrüstungen
Fahrtenmesser
HJ-Seitengewehre

Fahnen und Stangen
in groß. Auswahl.
Florschütz, S 3, Nr. 4.



Festlich gekleidet
im **Deutschen Arbeitsfront-Anzug**

Qualität IV: 48.50
Qualität III: 65.00
Qual. I u. II: nach Maß sowie

PO-, SA-, SS-, HJ-Uniformen
wie Unif.-Hosen, Hemden, Blusen, Kletterwesten usw.

Parteilamtl. zugel. Verkaufsstelle u. zur Anfertigung von Dienstkleidungen der N.S.D.A.P. berechtigt.

Bergdolt
Mannheim H 1, 5, Breitestraße

August Renschler
Baumaeralien

Ausführung von **Wand- und Bodenbelägen - Baukeramik**

Mannheim, Schimperstraße 30-42
24170K Fernsprecher 61987/61988

Strumpf-Hornung
O 7, 5 - Mannheim - O 7, 5

Zum Osterfest!
Moderne Herren-Socken
Seidenfaser und Seide plattiert

Seidenfaser	Seidenfaser	Seide platt.	Zw. m. Seide
95	1 ³⁵	1 ⁶⁵	2 ¹⁰

Fortsetzung der billigen Seefischtage

NORDSEE

51, 2 - Telefon 38913

1a. **Habelau** ohne Kopf 1 Pfund **25**
2a. **Braschellisch** ohne Kopf **25**
3a. **Frische grüne Heringe** 3 Pfd. **30**
Vorbestellungen auf alle Sorten Pluß- u. Seefische zu **Markttagen** werden jetzt schon entgegengenommen.

Heute, Mittwoch, 21. März, 18.30 Uhr, findet vom Weichplatz ein

Propaganda-Umzug

durch die Breitestraße nach dem Schloß statt, an dem sämtliche Innungen und NS-Dago-Ortsgruppen der Stadt Mannheim teilnehmen.

Sämtliche Einzelhändler sind gehalten, ab 17.30 Uhr ihre Geschäfte zu schließen.

Kreisamtsleitung NS-Dago, B 1, 7.

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters u. Urgroßvaters **Herrn Franz Gärtner**

Zimmermann, letzter Kriegs-/Lehrer Febr. 1870/71 in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Frank für die trostreichen Worte am Grabe, der Gemeindeverwaltung, dem Krieger- und Militär-Verein mit KKS-Abteilung, der SA, für die ständigen Nachrufe.

Edingen, den 19. März 1934. 17985K
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die vereinigten Weinbergbesitzer Herxheim am Berg

versteigern am Donnerstag, 5. April 1934, mittags 1 Uhr, zu Herxheim am Berg, im Saale v. Wilh. Kinkel 7000 Lit. 1932er, 25000 Lit. 1933er Naturweißweine, sowie 1500 Liter 1933er Naturrotweine

Probetag: Freitag, den 23. März 1934 zu Dürkheim in der Winzergenossenschaft, sowie am Versteigerungstage im Versteigerungsbüro von jeweils 10 Uhr vormittags. Listen und Auskunft durch Ludwig Kissel (Öffentliche Telefonstelle Herxheim am Berg, Amt Freinsheim.) - Autobusverbindung: Bad Dürkheim ab 11.00 Uhr, Herxheim an 11.50 Uhr, Freinsheim ab 12.20 Uhr, Herxheim an 12.30 Uhr. 17808K

HIRSCHHORN
im burgenreichen Neckartal

Geschäften zur Erholung und Freude / Sonne und Ruhe / Freischwimmbad / Wassersport / Reizvolle Seitentäler / Berg- und Talwanderungen.

Hotel 2. Naturisten
Zimm. m. Frühstück RM 3.50
Pension von RM 4.50 an
Spezialität: Hirschhörnerei
Aaltopf.
Tel. 8 Kaspar Schaefer

Kurbad Issele
Wasser, eig. Schwimmbad
Sport- u. Liegewiese beim
Hotel Forellenschloß
Pension RM 4.50 Prospekte
Tel. 2. Heinz Issele

Gasthaus - Pension Krone
Zimmer m. Frühstück RM 1.50
Pension v. RM 2.50 an.
Tel. 11. Karl Holzschuh

Weinversteigerung

Die Vereinigten Weinbergbesitzer von Weisenheim am Berg versteigern am **Freitag, 23. März 1934, nachmittags 1 Uhr** in der Winzergenossenschaft zu Bad Dürkheim ca. 25 000 Liter 1932er und 1933er Qualitätsweiß- und Rotweine aus ersten Lagen von Weisenheim am Berg und Herxheim am Berg. 17808K

Vorprobe von 10 Uhr an. Listen zu Diensten



Horst Wessel im Bild

Mit 150 zum größten Teil ganzleinenen Kupferstichausgaben
Preisliste RM. 2.50

Die Vorhaben in großformatiger Ausstattung erlebte eine Wiedergeburt durch den größten Teil der deutschen Jugendbewegung. Derzeit ist die Sammlung vollständig und bereitgestellt zum sofortigen Versand.

Erhältlich in der **„Völkischen Buchhandlung“** norddeutsche nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlags P 4, 12 am Strohmart.

Eigenheim-Ausstellung

in Käferal-Süd, Dürkheimerstraße 72, von Donnerstag bis Samstag (22. bis 24. März) von 10-17 Uhr

Alles, was Sie für das **kaufmännische und technische Büro** gebrauchen, finden Sie preiswert und gut im Fachgeschäft.

Chr. Mohlweg GmbH
Mannheim, D 6, 3 Fernnr. 262-42

... und das **Obechemd** so schön und billig bei **Hellmann Heyd**
BREITESTRASSE 21-23

Berta Beer
Handlesekunst

Nur noch kurze Zeit
Praxis von 10-1 und 3-7 Uhr in **Mannheim, D 5, 2** (Haltstelle Börse) 1 Treppe, sep. Eingang, Telefon 104 11, Voranmeldung in eig. Interesse erbeten.

Aus die Norddeutsche elektrische **Kalt-Wäschemangel**

Wendebüchse 118, Tel. 409 13, großer Wälze, (manuell, elektrisch, glänzend und billig. (15 150 R)
Wäsche wird auf Wunsch abgetrennt und eingekürzt.

Damen-Strümpfe

Wachseide besonders preiswert **-95**
Wachseide, plattiert **1.25**
Wachseide, tiefmatt, mit Elastan **1.50**

Wäsche Speck
am Eck Paradepl. **1,7**

Herr Maier!

Ob Sie sich nun tatsächlich mit a1, mit e1 oder gar mit ey schreiben, wissen wir nicht, ist letzten Endes ja auch gar nicht so wichtig. Sie haben neulich Verdruss gehabt, sind ein paar Minuten zu spät gekommen. Seit Wochen schon ärgern Sie sich, weil Ihre Uhr, die Sie nun so lange schon haben, sich nicht mehr an die richtige Zeit gewöhnen will. Sie kriegt einfach nicht mehr das richtige Tempo raus. Einmal zu schnell, einmal zu langsam. Selen Sie Ihr deshalb nicht böse. Sie kann nämlich wirklich nichts dafür. Auf die Dauer wird auch einmal die vernünftigste Uhr konfus. Gehen Sie mit ihr zum Meister, der wird sie wieder beruhigen und nach dem Rechten bei ihr sehen. Von Zeit zu Zeit muß der Fachmann solche feinen Werke mit ihren vielen winzigen Einzelteilen nachsehen - und nur er sieht, was not tut. Das kostet die Welt nicht, meist sogar weniger als Sie denken, bringt Ihnen aber wieder Sicherheit und Ruhe. Außerdem - und das ist doch wirklich auch etwas wert - wenn jeder, der sich über seine Uhr ärgert, damit zum Meister geht, dann bleibt dem gar nichts anderes übrig, als seine Werkstatt wieder mit Gesellen zu bevölkern. Ihr Auftrag - und sei er - so wie in diesem Falle - noch so klein - trägt also mit dazu bei, das große Werk der Arbeitsbeschaffung wieder einen Schritt weiter vorwärts zu bringen. Das, was über Ihre Uhr gesagt wurde, gilt sinngemäß natürlich auch für viele andere Gegenstände des Bedarfs. Im Einzelteil wirklich guter Tageszeitungen finden Sie Tag für Tag Adressen empfehlenswerter Handwerks-Meister. In Mannheim natürlich zumeist im

Hakenkreuzbanner
das weit über 120 000 lesen.

Seitengang 4 -

Zu Am Tennison 7-Zimmer
hochpartier u. d. Ver. d. Blat.

3-, 4- und 5-Zimmer
Neubau in Bsp. zu vermieten. Spar- u. Heiz. Büro & 7, 4.

7-Zimmer
mit allem Komfort ab 1. April 1934. RAB. N 7, 2.

Oststadt
zu vermieten 3 Zimmern. N 5, 1.

9-Zimmer-Bohnen
Möbel. Preisw. auf 1. April 1934. evtl. auch zu vermieten. R. 15, 1. Fernnr. 2624. (17 600K)

Büro- oder Atelierräume
in einem großen Hause mit 200 Räumen (1. Ober- u. 2. Unterboden) an der Gländen der Nähe d. Hbf. zu vermieten. Für Schneider-Atelier geeignet. Aber Büro- u. kleine Atelierräume. Tel. 1. April 1934. Fernnr. 2624. (17 600K)

Existenz
In aut. Geschäft für Bierheim in Isenbr. groß. Laden mit 200qm zu vermieten. In dem Hofraum 1. Ober- u. 2. Unterboden. 1. April 1934. Fernnr. 2624. (17 600K)

4 helle, trock. Lagerräume
auch als Büro geeignet. ca. 50 qm. evtl. in 2. Ober- u. 2. Unterboden. 1. April 1934. Fernnr. 2624. (17 600K)

Für alle ist Per

Für Fußböden
Paw

Gaufilmstelle Baden
 zeigt ab heute **Was ist die Welt?**
 Mittwoch, 21. bis Samstag, 24. März
 in öffentl. Vorführung in beid. Theatern

PALAST und **GLORIA**
 LICHTSPIELE
 Breitenstrasse
 Seckelheimerstrasse

In Erstaufführung für Mannheim
 das erste Kultur-Tonfilm-Programm der
 Reichspropagandaleitung der NSDAP

Was ist die Welt?
 Ein Film von der großen
 Welt rings um uns herum
 Musik: Mennel, Sprecher: Eugen Rex
 Hersteller: Atelier Ruden
 im Stil **Flandern** die Prof.
 program

Diese wunderbaren Kulturtonfilme
 in sich anzuschauen, bedeutet Auf-
 klärung für jeden Deutschen!

Jugend nachm. willkommen! 30, 40 Pfennig
 Anfang in beiden Theatern: 4.00, 6.00, 8.15 Uhr

Heute Mittwoch abend 8.15 Uhr
Festvorstellung im Gloria-Palast

Karten: 60, 80, 1.-, 1.20, Erwerb. geg. Ausw. 45 Pfg.
 Vorverkauf: Völkische Buchhandlung, P 4, 11-12

Publikum und Presse
 sind restlos begeistert
 über
Harry Piel's neues Hexen-
 kunststück
 Ein richtiger Film nach dem Volks-
 geschmack Tageblatt
 technisches Hexenkunststück des 20.
 Jahrhunderts! N. Mannh. Zig.
 allerhand Hochachtung Volksblatt
 ein Publikumsfolg! Hakenkreuz.

Die **HARRY PIEL**
Welt Maske
 ohne Maske

Eine tolle Erfindung!
Harry Piel's
 Fernseh-Sensationen
 läßt wahre Lachstürme aufbrausen!

Es wirken mit:
Vespermann, Tschowwa
Dr. Manning usw.

Südamerikas Wunderwelt:
Venezuela, Land ohne Schulden

Beginn: 2.50, 5.00, 7.00 und 8.40 Uhr

GROXY

CAPITOL
 Heute 4.15 6.30 8.30
 die hübsche
TONFILMOPERETTE
MAGDA SCHNEIDER
MAX HANSEN
 Adele Sandrock - Carla Carlson

Glückliche Reise
 Das sind 2 Stunden prickeln-
 der Schlagermusik, strahlend
 guter Laune und herrlicher
 Darstellungskunst

Zu Ostern
 das neue
Linoleum
 von
M. u. H. Schüreck
 F 2, 9
 17911K

Füllhalter
 große Kautschuk-
 Feder Goldfeder
 1.50, 3.-, 4.-
 und 4.90 RMW.

Walter
Gammer.
 O 4, 17, Rumbf.
 (18 898 R)

Achtung!
 Wie Wesen
Pferdedecken
 fangen Sie die
 Lige bei
Lorenz Götth.
 R 3, 12.

Nur noch heute und morgen
KATHE VON NAGY
KARL LUDWIG DIEHL

Die
Freundin eines großen Mannes

Spielleitung:
Paul Wegener
 Vorher:
 Der fabelhafte
 Farbenfilm:
Vöglein im Walde
 So entzückend, daß das Publi-
 kum hell begeistert klatscht.

... und die neueste
UFA-TONWOCHE
 24 30 36 38
 Jugend hat Zutritt

UNIVERSUM

DAMEN-MODE NACH MASS
 Individ. Maßarbeit
 In allen Preislagen, nach den
 neuesten Modellen

WECZERA
 TULLASTRASSE 15

WELLENREUTHER
 KONDITOREI-KAFFEE - AM WASSERTURM
 vermittelt Ihnen die Kundgebung des
 Herrn Reichskanzlers
 durch Radio-Übertragung

blaus Kaffee
Rheingold

Heute Mittwoch:
Deutscher Klassikerabend
 anlässlich des Beginns
 der Arbeitsschlacht

Koffer-Apparate
Schallplatten
 heute billiger
Heckel, O3, 10
 Kunststraße

**Erika-Schreib-
 maschinen**
 General-
 Vertretung
W. Lampert
 Bürobedarf
 L6, 12 Tel. 30004-44

**Reichsverband deutscher Handelsvertreter
 und Geschäfts-Reisender (RDHG) e. V.**
 (Einzige Spitzenorganisation im Reichsstand des deutschen Handels)
 Ortsgruppe Mannheim, Schließfach 686, Tel. 258 86, von 16-20 Uhr

Berufskameraden der verschm. Verbände
 CDH, V.KD, BNSH, VHT und der Makler
 schließt die Reihen und merkt euch schon heute vor:
Erste Pflichtversammlung 17920 K
 am 7. April ds. (Näheres folgt) - Noch fernstehende
 Berufskameraden, Handelsvertreter, Geschäftsreisende u.
 Makler von Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung,
 wir rufen euch zur Sammlung! Meldet euch sofort,
 da nur bis 30. März ds. Eintrittsgeld nicht erho-
 ben wird! (Später RM 6.-) Wer beiseite stehen bleibt,
 schadet sich selbst! Die Leitung der Ortsgruppe Mannheim.

Heute abend trifft sich wieder alles beim
Kabarett der Namenlosen
 im
Pfalzbau-Kaffee
Ludwigshafen
 EINTRITT FREI!
 Anmeldungen beim Kapellmeister
 Die besten Leistungen werden prämiert.

TANZ-Schule K. Helm, D 6, 5
 Kursbeginn Freitag, 23. März
 Telefon 319 17
 3212K

MORGEN 23. März Musensaal 20 Uhr
Donnerstag

**Musik. Akademie u.
 Philharm. Verein Mannheim**

Sonderkonzert
Edwin Fischer
 mit seinem Kammerorchester
 Sopran:
Käte Heidersbach
 von der Staatsoper Berlin

Karten von RM. 1.20 bis 4.- bei Heckel,
 O 3, 10, Dr. Tilmann, P 7, 19, Pfeiffer,
 N 3, 8, in Heidelberg, Verkehrsbüro,
 Leopoldstr. 2 u. an der Abendkasse.

Die Abonnenten der Aka-
 demie- und Volkssinfonie-
 Konzerte erhalten im Vorverkauf
 gegen Vorzeigen der Dauerkarte
 25 % Ermäßigung 17797K

Auch die Hausfrauen lachen
Mittwoch u. Donnerstag
 4.15 Uhr nachmittags, über
RUDOLF WALZER
 in der
LIBELLE

26. März Montag
 Nibelungensaal abends 8 Uhr
Der weltberühmte
**Don-Kosaken-
 Chor**
 Dirigent: Serge Jaroff
36 Sänger

„Das ist der herrlichste Chor
 den wir je gehört haben“
 „Wie ein einziger Freundschaft brauste
 der Beifall durch den ausverkauften Saal“

Karten 80 Pf. bis 2.80
 b. Heckel, Bldg. Tilmann, Rossig,
 Bldg. Schenk, Eisenhans Lindhof!

National-Theater
 Mannheim
 Mittwoch, den 21. März 1934
 Vorstellung Nr. 248
 Miets M Nr. 20 Sondermiets M Nr. 11
Das Kuhn auf der Grenze
 Ein Volksstück in drei Akten (4 Bilder)
 von Heinz Lorenz-Lambrecht
 Regie: Hans Carl Müller
 Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr

Mitwirkende:
 Erwin Linder - Karl Marx - He-
 mine Ziegler - Vera Spork - Jos.
 Reusert - Jos. Offenbach - Kinn
 W. Krause - Karl Vogt - Willy
 Hirtel - Anemarie Schradiek -
 Ernst Langheim - Hans Simshöfer
 Bum Krüger - Hans Finckh - Hans
 Carl Müller - Karl Hartmann -
 Fritz Walter.

Morgen: Die Zauberflöte Anf.: 19.30 Uhr

Pfalzbau
 Ludwigshafen a. Rh.
 Mittwoch, den 21. März 1934
 Deutsche Bühne, Ortsgruppe Mannheim
 Abt. 1-3, 25-27, 126-128, 150-151,
 250-252, 301-303, 381-388, 391-393 und
 Deutsche Jugendbühne, Mannheim.

Das Mädchen
 aus dem goldenen Westen
 Oper in drei Aufzügen (nach den
 Drama David Belasco) von Gauthier
 Civinini u. Carlo Zanzarini, Deutsch
 von Alfred Brüggenmann. - Musik
 von Giacomo Puccini. - Musikali-
 sche Leitung: Ernst Cremer - Re-
 gie: Richard Hein.
 Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Mitwirkende:
 Hedwig Hillenagel - Wilhelm Tö-
 loff - Max Reichart - Albert von
 Käßwetter - Karl Manz - Karl
 Buschmann - Fritz Hartling - Hans
 Köppen - Ad. Hoffacker - Wilh.
 Jock - Eugen Frölich - Karl Zö-
 ller - Heinrich Höglitz - Hans
 Schmidt-Römer - Nora Landers
 Christian Köcker - Hugo Vnus
 Alois Sorbünker.

den Sportmantel
 modisch richtig!

Richard Kunze
 DAS HAUS DER FEIER
 am Paradeplatz

Kompl. Badeeinrichtungen
 Mit 4 Union-Briketts
 ein Vollbad

Paul Kaltenmaier, Mannheim, N 6, 6a
 Tel. 22209
 Besichtigen Sie bitte unverbindl. meine Ausstellungsräume

Hermann APEL
 Mannheim
 P 3, 14 an den Planken
 neben dem Thomasbräu

Modernes Lager
 in Uhren, Juwelen
 Gold- u. Silberwaren
 Edelsteine gefaßt u. lose

Eichbaum-Bier
 seit 1780 bewährt und begehrt

DAS
 Verlag und Sch.
 „Hafenkreuzbann
 täglich 0.50 RM
 nehmen die Zeit
 (Herrn Schmidt)
 4. Jahrg

Die
 Baubeg
 Die P

Der Zuf
 Wünsche
 dem heuti
 ginnß der
 das schöne
 In den Stra
 Transparen
 Bedeutung
 in denen die
 der Frühling
 von der ach
 gerten Ber
 nibusse br
 Kilometer au
 den Baustell
 Landesgrenze
 waren an die
 von Hiltel
 Arbeitsfeld
 Mündener
 selbst anget
 übrigen groß
 land je ein
 ein Stadteil
 Arbeitsfeld
 bahn in sechs
 Deutschen W
 bracht. Kuf
 Arbeitsdien
 teil. Endlich
 Mündener
 autobahnstrec
 ist, daß dur
 sozialistis
 Arbeitslose
 bracht werde
 Stunde Zeug
 den Willen
 Arbeitslosig
 fortzusetzen.
 ferung mach
 harter Zustr
 ebenfalls des
 hachung gals.

An de
 Zu Beginn
 Unterhaching

das Port
 Ganz Münd
 unter dem
 feier, die
 freuen uns
 bahren, daß
 Reichsautob
 serem Bau
 eröffnen. W
 denen in d
 und wir b
 Schaffer de
 jenigen der
 schen Volks
 gibt.

Sch bitte
 mit mir dem